



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



~~12. K. 99.~~

2811.
1876



Národní knihovna ČR
Historické fondy

17 B 177

Národní knihovna

1002593357

159.



Neugebahnter
Lümmelplatz, und eröffnete
Reit-schul.

Sambt beigefügter

Bestutt-ordnung,
und gründlicher Einzäumung,
wie auch der Pferde Cur, und Arzney.

Hievor von Herrn
Johann Baptista Galberis

Neapolitanischen Grafen, und der
Röm. Kay. May: FERDINANDI III.

gewesene Obristen, auch der
Adelichen Ritter, und Reit-

Kunst Hochberühmt, und
Walterfahrenden Unterweilern,

Italianisch beschriben.

Amictro aber durch
hann Drummen von Pabenbach

ins Teutsch übersetzt,
und mit denen dazue

gehörigen Figuren
gezieret.

Wien

In Verlegung Michael Kiegers
Buchhändlers. MDCLX

Mit Röm. Kay. May: Frey-
heit.





Der erste Theil

Vom erkennen der Pferde.

Das I. Capitel.

Vom erkennen der Art vnd Beschaffenheit der Pferde / nach dem sie gefallen / vnd welchem auß den vier Elementen sie zugehan / vnd vnterworffen seyn.



Als erste Element ist die Erde / wann nun ein Pferd die Natur vnd Eigenschafft der Erden hat / ist es nit hoch zuschätzen / dann es wird vnästig / verdrossen / vngeschickt / schwermüthig / vnd hart zu unterweisen oder zurichten seyn. Die Farb oder Haar desselben werden Rabenschwarz / Hirschen-Farb / oder Roth vermische seyn / vnd wann es viel weißes hat / ist es faul vnd träg / vnd voll böser Feuchtigkeiten in den Schenckeln / wegen des Gblüts.

Das anderde Element ist das Wasser / wann ein Pferd demselben gepawet vnd zugehan ist / wird es traurig vnd gedultig / auch voll böser Feuchtigkeiten / vnd von gesalknem Salzigem Gblüt vberhäuffet / auch weich / schwach / dampffig / vngeschickt vnd plumpe seyn. Die Farb oder Haar desselben ist ganz Weiß / vnd an den außersten Theilen des Leibs oder Schaffts Schwarz bekämde.

Das dritte Element ist die Lufft / wann ein Pferd die Natur hat / ist es Blutreich / fröhlich / vnd wird allerhand Schulen willig fassen / vnd leicht begreifen. Sein Farb vnd Haar wird Spiegelschimmelt / oder ganz Fliegentröpf / Mauff-Farb / oder Licht-Fuchs seyn.

Das vierde Element ist das Feuer / wann ein Pferd dessen Eigenschafft hat / ist es Gallfüchtig / tückisch / vnd ein Spinger. Dessen Haar seynd Schweiß-Fuchs / liecht oder Schwarz-Braun / mit Feuer-Farben / oder Roth-Braun / vnd an den Seiten.

Das II. Capitel.

Von allen Haaren vnd Farben der Pferde/
welche die besten seyn.

Je Pferd / sie seyen was Art sie wollen / können keine bessere Farb der Haar haben / als dunkel Schwarz-Fuchs / mit einer schwarzen Lini oder Streimen auff dem Rücken / neben allen tuffersten Theilen des Schaffts Schwarz / Apffel-Grau / oder Spiegel-Schimmel / Fliegentröpff / Harmelin oder Fuchweiß / Dunkel-Restenbraun / Gold-Braun / Maus-Farb / Roth-Schimmel / dunkel-Falb.

Wann aber ein Pferd die Eygenschafft aller vier Elementen hat / wird es Schwarzbraun / oder Restenbraun / Apffelgrau / Mausfarb / dunkel brandfarb / oder Schweiß-Fuchs seyn / die Goldbraunen Pferd seynd vortrefflich. Die Dunkel-Restenbraun seynd Blutreich vnd Gallfüchtig / wann sie in den Seiten / vmb die Nasen-Löcher / vnd vmb die Augen Feuerfarb / oder Liechbraun seynd / werden sie noch Gallfüchtiger seyn : Vnd wann ein Pferd solcher Farb ist / vnd zugleich alle äusserste Theil des Schaffts Schwarz hat / wird es auch frisch vnd lustig seyn / je mehr aber ermelte äusserste Theil schwarz seynd / je Blutrreicher vnd vergallter ist es.

Wann ein solches Pferd auff dem Leib etwann weisse Haar / oder ein weisses Zeichen hette / solches benimmet ihme nichts an seiner Stärke oder Kräfte / vnd je kleiner die gedachten weissen Zeichen seynd / je besser ist das Pferd ; doch halte ich darfür / daß die Spiegel-Schimmel vnd Fliegentröpff / ob sie schon keine schwarze äusserste Theil haben / nichts desto weniger gute Pferd seynd.

Wann ein Pferd schwarzer Haar ist / so ist es gemeinglich von Natur Zornig vnd Colerent / da es aber Brandfarb oder Schwarzbraun wäre / so ist es hitzig / vnd machet vnterweilen schlechte Possen. Vnd wann ein solches Pferd vmb die Leffen / die Nasen / vnd in den Seiten Roth oder Liechbraun ist / wird es über die massen Colerent vnd Zornig seyn / ist auch wohl zumercken / daß / wie gut vnd vortrefflich die Farb vnd Haar der Pferde seyn mögen / sollen doch vollkommene Pferd auch ein gutes Zeichen an einem guten Orth des Leibs oder Schaffts haben / ja die guten Zeichen / an einem rechten Orth stehend / bringen zu recht / vnd verbessern zu zeiten die Pferd / welche von schlechten Haaren vnd Farben seynd.



Das III. Capitel.

Von denen bösen vnd auch guten Zeichen an denen Schenkeln vnd Füßen / vnd von denen weissen Sternlein an der Stirne / auch andern Zeichen.



In Pferd / welches nur den vordern rechten Fuß weiß hat / ist besser / als wann der lincke weiß wäre / dann es ist nichts wehret / vnd hat wenig Stärke / aber der hindere lincke Fuß ist ein wenig besser.

Das Pferd / welches den hindern linken Fuß weiß hat / so man den Fuß des Bügels / oder des Stegreiffes nennet / ist gar Nüßig / vnd übel zuzureiten / vnglückhafft / vnd deswegen gering zuschätzen.

Wann ein Pferd den vordern Fuß des Stegreiffes oder Bügels weiß hat / ist es hoch zuachten / lauffet wol / ist leicht zugewinnen vnd zurichten / ist Hoffärtig vnd ein Pranger / im fall es darzu ein Sternlein oder weisse Nestel an der Stirne hette / doch daß selbe die Nasen nit erreiche / ist es noch höher zuachten.

Da aber ein Pferd zween vordere weisse Füß hette / ist es übel genaturert / vnd wenig nutz / vnd ob es wol auch einem hindern weissen Fuß hette / wird es deswegen nichts bessers.

Wann aber ein Pferd zween hindere weisse Füß hette vnter den Knien / vnd bey den Fesseln / ist es ein sehr gutes Pferd / dasern es auch ein weisses Sternlein an der Stirne hette / ist es desto besser : Vnd so es einen vordern / vnd zween hindere weisse Füß sambt einen Sternlein an der Stirn hette / alsdann wird es ein Pferd von dreyen / vnd ein Königliches Ross genennet.

Ein Ross von viereen weissen / solle man verkauffen oder vertauschen / dann es hat keine Stärke / vnd ist vntauglich.

Ein Pferd von Fünff weissen Zeichen / ist ein Fürstliches Pferd / dasern ihme das Zeichen an der Stirne nit bis auff das Maul reicher.

Die ganz schwarzen Pferd / ohne einziges Zeichen / seynd entweder gar gut / oder ganz nichts nutz / vnd ich halte nit vil darvon.

Das Pferd / so auff einer Seiten vornen vnd hinten weisse Füß / vnd kein Sternlein an der Stirne hat / solches achte ich gering.

Wann ein Pferd die Füß geschrencket hat / als den hindern Rechten / vnd den vordern Linken Fuß weiß / ist es für ganz nichts wehret zu schätzen / dann es fallet gern im Läuffen : Also ist es auch damit auff der andern Seiten der Schenkeln / wiewol etwas besser bewandt / aber gar wenig / vnd solches kommet daher / daß die Füllen in Mutter-Leibe mit denen genandten zweyen Füßen geschrenckt / oder Creuzweise über einander tigen.

So ein Pferd etwann einen weissen Fuß / vnd darinnen schwarze Flecken hätte / ist gar ein böses Zeichen / vnd ist besser das weisse allein : Dasern aber ein Pferd ein Sternlein an der Stirn / oder eine weisse Nestel / die ihme nicht

auff das Maul oder Leffen gelanget / hätte / ist das beste Zeichen so es haben kan; Wann es aber die Leffen erreicht / ist es ein Zeichen böser Art.

Wann ein Pferd den Fuß des Bügels / vnd darzu den Huf weiß hat / mit einem Sternlein an der Stirne / ist ein sehr gutes Zeichen / dann solche Pferd seynd gute Lauffer / gedultig / vnd lassen sich wol bereiten.

Wann ein Pferd ein weißes Maul / vnd ein linken weissen Fuß hätte / ist es gut / dann das Zeichen des Fußes benimmet ihm den Mangel des bösen Zeichens an dem Maul.

Ein Pferd von dunkeln Haaren mit weissen hindern Füssen / ist gut / so es aber die vordern wären / ist es nichts wehrt.

Wann ein Pferd über den ganzen Leib oder Schaffe roth oder schwarz / Fliegen-Tröpff vnd gesprangt ist / hat es grosse Stärke / vnd ist ein gutes Ross / dergleichen wann es den Kopff allein Fliegentröpff / aber ein ganz weissen Schaffe hat : Wann es aber nur auff dem Kreuz / vnd an dem Hals gesprangt ist / gibet ein böses Anzeigen / dann solche Pferd fallen gern / vnd seynd vor der Zeit von der Mutter kommen / oder geworffen worden / aber die Pferd / so ganz schwarz Fliegentröpff seynd / haben grosse Stärck vnd Güte / seynd gar frisch vnd frölich / also auch die ganz roth gesprangten / aber die schwarzen Fliegentröpff seynd besser / auch gar leicht vnd hurtig.

So aber ein Pferd allein an den Kinndacken gesprangt wäre / so ist es gar hitzig / vnd hat kein gutes Maul.

Wann ein Pferd ganz kein weißes Zeichen hat / ist es colerent / wider / spennig vnd stettig.

So ein Pferd an dem Leib / an den Schultern / oder an der Brust / einen Wersel oder Schnecken hat / ist ein böses Zeichen / vnd unglücklich im Krieg / sonderlich wann es zween dergleichen Wersel oder Schnecken hinten auff dem Backen unter dem Schweiff hat / dann es ist sehr unglücklich : Diejenigen aber / so derley Zeichen an der Stirne / oder an dem Hals haben / seynd gute Pferd.

Das Pferd / so zu beyden Seiten des Hals einen Wersel / mit einem langen Strahl (welches man ein Romanisches Schwerdt nennet) hat / ist ein vortreffliches Zeichen / hat grosse Stärck / vnd ist gar willig.

Das IV. Capitel.

Von den Beschellern oder Gestütt-Hengsten / was Haar sie seyn sollen / wie sie müssen gehalten / vnd gewartet / auch zu welcher Zeit des Jahres sie sollen zugelassen werden.

Der Bescheller oder Gestütt-Hengst solle keines weegs geritten / noch zur schweren Arbeit / oder andern mühesamen Wercken gebraucht werden / sondern man soll ihne frisch vnd wolgerast mit guter Wartung halten / damit er bey Kräfften bleibe. Dessen Haar

Haar sollen Apffelgraw oder Spiegelschimmel oder Schwalb-Fuchs / oder einer andern schönen vnd guten Farb / auch sonst wolgestaltet seyn.

Ein Bescheller soll nicht ober zwölff Jahr springen / vnd zugelassen werden / damit er frische vnd kräftige Füllen erzeuge / & solle auch von geziemender vnd rechter Grösse / das ist / weder zu hoch noch zu nieder seyn: Wann er aber zwölff Jahr gesprungen / alsdann hat er nicht mehr den kräftigen Saamen wie vorhero / vnd fallen derowegen die Füllen weich / matt vnd schwach.

Die Zeit des Zulassens oder Beschellens ist das Monat März / Aprill / vnd May / Aber der Aprill ist das beste / damit die Stuten in guter vnd bequemer Zeit werffen können / dann sie tragen eilff Monath vnd zehen Tag.

Ein Bescheller sollen nicht mehr als zwey mahl des Tags / als Morgens gar frühe / vnd auff den späten Abend springen / solle auch einen Tag zugelassen werden / den andern aber ruhen / das ist einen Tag vmb den andern auflassen. Nach deme er in zehen Tagen / drey oder vier Tag gesprungen / soll man ihme die Stuten auffß new wieder vorstellen / vnd wann sie seiner begehret / wieder springen lassen / wo sie aber seiner nicht wolte / ist es ein Anzeigen daß sie angenommen vnd empfangen hat.

Im Fall der Hengst keinen Willen oder Lust zum springen hätte / soll man wilde Zweifel nehmen / dieselbe im Wasser wol zertreiben / bis sie wie eine Salbe werden / darnach der Stuten die Natur damit bestreichen / wie auch die Nasen / alsdann reiten bis sie erhizet / vnd matt wird: Wann dann der Hengst vnd die Stuten solchen Geruch empfinden / werden sie sich gern mit einander begatten. Die Stuten sollen nicht sehr groß / noch zu fett seyn / weder gar zu mager / dann wann sie übrig leibig seyn / so empfangen sie nicht gern von dem Hengst / seynd sie aber gar zu dürr vnd mager / werffen sie schwache / hägere vnd vbel gestalte Füllen. So ist es auch nicht gut daß man die Stuten alle Jahr belege / sondern sie ein Jahr vmb das andere ruhen lasse / damit sie hernach die Füllen desto besser ernehre / vnd dennoch bey Kräfften bleibe; vnd wann sie tragend ist / solle man sie an keinen engen Ort zu den andern Pferden stellen / damit sie nicht geschlagen werde / sondern in einem weiten Stall / der weder zu warm noch zu kalt seye / halten: Nach deme sie das Füllen geworffen hat / solle man ihr Kästen-Mehl zu essen geben.

Das V. Capitel.

Wie die Füllen sollen gefüttert / gewartet vnd gepflogen werden / bis zur Zeit da man sie bändig vnd zäum machet / wie auch die guten zu erkennen seynd.

Die Füllen sollen auff den Bergen / oder in den steinigten Auen vnd Heiden außgezogen vnd gehalten werden / damit sie gute Fäls / vnd harte Hüß bekommen / vnd züchtig leicht vnd ringfertig werden. Nach zweyen Jahren sollen sie nicht mehr mit der Mutter lassen / auch nicht ehender von ihr genommen werden / sonst bleiben sie matt vnd schwach. Wann

Wann sie vier oder fünf Monath alt worden / solle man ihnen etwas kräftiges vnd stärckendes zu essen geben / als Gersten-Wehl mit geschnittenem Stroh / oder gehacktem Hay vermischet / vnd etwas wenig mit frischem Wasser angefeuchtet oder besprizet / damit sie einen Bauch fassen / vnd sich am Schaffe ausbreiten / benachmahls wann man sie zu Ende der zweyer Jahren von der Mutter nimmet oder entwehnet / solle man ihnen Gersten vnd getroschen Stroh füttern / vnd sie wol reiben vnd streichen lassen / auch ihnen mit linden Worten schmeicheln / vnd schön thun / damit sie willig vnd nicht wild werden : Vnd nach zweyer Jahren solle man anfangen sie mit einer Halfter von linden Stricken an die Krippen oder Barn zubinden / damit sie also bändig / vnd nicht widerwertig oder schewhe gemacht werden : Man solls auch zuzeiten aufführen.

Nach deme ein Füllen drey vnd ein halbes Jahr erreicht / solle es auffgestellet / oder in den Reit-Stall genommen / vnd verstandener massen gewartet werden : Die Krippen oder Barn sollen hoch seyn / damit es einen rahnen / geschmeidigen / vnd gebogenen Hals bekomme / oder man solle ihme das Futter auff den Erden vorgeben / aber nicht zu vberflüssig / damit die grosse Leibung oder Sette ihme nicht schade / vnd schweres Geblüte in die Schenkel sincke / ihme auch nicht zu wenig füttern / damit es wachsen könne.

Wann es ein vollkommenes Pferd worden / vnd aufgewachsen ist / soll man ihme im Frühling ein Monath lang Gras füttern in einem Stall der nicht zu warm noch zu kalt seye / damit es nicht etwan böse Blas vnd eine Krankheit bekomme : Das Wasser / so man ihme zu trincken gibt / solle etwas wenig gesalzen / vnd aus einem fließenden Bach oder Fluß seyn / wann es trüb ist / bekomme mit es denen jungen Rossen desto besser. In dem Königreich Neapoll geben sie ihnen Gersten / mit klein geschnittenem Stroh zu essen / welches ihnen sehr gut vnd gesund ist / auch sie kühlet vnd erfrischet.

Wann es in dem Stall siehet / soll ihme der Knecht mit Rüge-Roth einschlagen / damit die Füß vnd Hüßsäck / frisch vnd gesund bleiben / man solle ihme auch in dem Stall nicht stark vnd grob zuschreyen / noch es schmeissen oder schlagen / damit es sich nicht schröcke / vnd etwann eine Vntugend an sich nehme / sich anstosse / vnd an einem Ort des Leibes sich Schaden thue / vnd verlesse / sondern man solle ihme gute vnd sanffte Wort geben.

Die Fusse / nach dem sie ihme gewaschen worden / sollen fleißig abgetrückt net werden / damit es keine gefahrne Fluß vnd böse Feuchtigkeiten erlange / welche die Stein vnd Floss-Gallen verursachen / es solle auch nicht gar zu stark bemühet vnd abgemattet werden / so man verlanger ein vollkommenes Ross zu haben.

Sonderlich aber ist zu darau gelegen / das der Herr selbst auff die Wartung seiner Pferde achtung sehe / offte in den Stall komme / vnd zusehe / wie die Knechte seine Ross halten / vnd ihnen warten / nach laut des gemeinen Sprich-Wortes / die Augen des Herrn leihen das Pferd / vnd machen es fett. Da aber der Herr ein vornehm vnd hohe Stands-Person wäre / vnd könnte diesen Dingen / wegen anderer wichtiger Reichs- oder Landes-Geschäften nie abwarten / solle ein solcher Herr ein Stall-Weister bestellen / welcher dieser Sachen wol erfahret / vnd des Reit-Kunst kundig sey / der auch die Mängel vnd zubrechen der Pferd

Pferd kenne vnd verstehe. / wie man sie wol vnd mit fleiß beschlagen solle / fürhlich daß er trew / emsig vnd vorsichtig in des Herrn Diensten sey / dann ein gerechtes vnd gutes Pferd ist eines grossen Schazes werth. Dahero solle ein Herr sich vmb gute vnd getrewe Stall-Knechte bewerben / vnd sie in gutem Gehorsamb vnd Willen / auch im übrigen ehelich vnd gebürend halten: Dann so ein Knecht dem Herrn übel wolte / könnte er gar leichtlich ein ansehnliches vnd hochwehrtes Pferd zu nicht vnd zu schanden machen / derowegen solle derjenige / welcher Lust hat / vnd dessen Veruff vnd Stand erfordert / schöne vnd gute Pferd zuhalten / wachsam vnd vorsichtig seyn / wann er Frewd vnd Nutzen davon haben will / Dann ob sie wol viel kosten / so können sie auch viel Nutzen bringen / wann sie wol versehen / vnd mit Lieb gepflogen werden.

Damit aber ein Pferd ganz vollkommen seye / soll es gerad von Schenkeln / vnd auffrechtes Leibs oder Schaffis seyn / vnd derjenige / so wol reiten will / solle die Pferd wol kennen / vnd davon vnden vnd oben zuurtheilen wissen. Derowegen solle ein Pferd glatte / schwarze / breite / däre / vnd truckene Hüff / vnd magere Schenckel haben / die Knie sollen zimlich weit / die Hüff aber harte seyn / damit es gering vnd behend gehe / vnd ein gutes ansehen habe / dieses ist die Ursach / daß es auff den Wiesen vnd Awen / weil es noch jung vnd klein ist / so ringfertig auff dem Hindergestell dahero lauffet vnd springet / Dann es gar zarte weiche Fessel hat / welche nider vnd ein wenig behangen / mit langen schwarzen Haaren bewachsen seyn sollen / so es anderst Stärke hat: Die Cron des Hüffs solle weit vnd rund seyn / die Schenckel glatt vnd gerad / die Gliedmassen sollen nicht zu lang / sondern kurz vnd gelenckig wie die Hirschen-Lauff seyn / die Knie aber etwas dick / glatt vnd wol geformt / die Schulter fleischig vnd völlig / gegen der Brust breit.

Der Hals solle nicht gar zu kurz noch zu lang / sondern rahn vnd gebogen / gegen der Brust aber etwas dicker / der Kopff mager / die Ohren nicht zu kurz / weder zu lang noch zu hoch / sondern nider vnd etwas stumpff / an der Spitze aber schwarz seyn / der Bauch groß vnd dick / die seiten oder Lenden aber nit so sehr.

Das Pferd / so viel weisses in den Augen hat / sihet in dem Schnee Wasser vnd het der Kälte nit wol / die Kinbacken sollen flach vnd mager / das Maul aber groß seyn / die Nasen geschmeidig vnd schwarz / die Stirn vnd Ohren schmal / der Kopff kurz / der Hals länger / die Riffer subeil / der Schwanz lang vnd zart / vnd solle wol vnter dem Kreuz stehen / daß Schweiff-Bein oder der Stern aber kurz seyn / wann es gute Stärke hat. Das Kreuz solle rund seyn mit einer Furch oder schwarzen Streimen mitten ober den Rücken / der solle nit eingebogen / vnd weder zu kurz noch zu lang / auch das Pferd nit zu hoch vom Schaffe / sondern mittelmaßiger größe seyn.

Dieses seynd die besten Pferd / welche einen grossen dicken Bauch / vnd nit gar ein tieffes Maul oder Laden haben / sonst wärens übel zudamen / die Lenden oder das Zahn-Fleisch bey den Hacken solle zart / vnd das Kin nit gar zu tieff seyn / die Fessel nider vnd stark / das Geschloß klein vnd schwarz: die Haar auff dem Leib sollen kurz / lind / vnd zart seyn / damit man alle Adern sehe / dann wann ein Pferd starke vnd harte Haar hat / ist es ein Zeichen grosser Trägheit vnd ist allein tauglich in den Wagen oder Kurn zum ziehen / dann bey starker Arbeit

Arbeit dardes ein großes ungestachtes Ross länger als ein Adeliches: Ein zartes Pferd aber ist viel geschickter und brauchbarer zu allen Dingen.

Das VI. Capitel.

Wie die Stärke und Geschicklichkeit eines Pferdes/
und ob es schnell und flüchtig seye / zu erkennen.

Wann ein Pferd sich umdrehet / und Spring thut / die Seiten schüttet / und den Schweiff hin und wider wirffet / ist ein Zeichen geringer Stärke / wann es aber sich auff dem Rücken / und hinter Gestell hebet / ist es ein anzeigen grosser Stärke: So es sich stark auff das Mundstück leget / hat es wenig Kräfte / da es aber zart und kind im Maul ist / hat es einen starken Rücken / und so ein Pferd sich in dem bereiten niederleget / und auff mancherley weis auff eine und die andere Seiten wälzet / und so viel thune möglich / sich mit der wenigen Stärke so es hat / wehret / damals solle der vernünftige Reiter die Mängel erkennen und zeitlich eine geringere Demüthung / Verschonung und Schmeicheln den selben abstellen.

Wann ein Pferd allezeit den Rücken bräutet / und damit hoch gehet / ist ein Anzeigen grosser Stärke und eines daffern Pferdes: Wann ein solches Pferd im Lauffen oder galoppieren / sonderlich im Zuminen und wenden / einen Sprung thut / und den Rücken über sich wirffet / hat es noch mehr Stärke / so es aber ungerne zu rücke gehet / ist ein Zeichen geringer Stärke.

So ein Pferd lieber trabet als galoppiret / oder häuffiret / hat es gute Stärke. Wann ein Pferd durchgehen oder aufreissen will / ist ein Zeichen eines schwachen Rückens: So es sich lainer / und das Creuz nicht über sich hebet / auch mit denen vordern Füßen in der Luft zappelt und lang bleibet / und auff den hindern Füßen gehet / gibt Anzeigen geringer Stärke.

Das Pferd / so hinten grosse und gestreckte abwärts stehende Kniebälg von Natur / und gebogene Schienbein hat / ist leicht und geringfertige / so es aber kurze Kniebälg / und gestreckte Schienbein / auch kurze Hüfft hat / das gehet wol von Natur.

Ein Pferd so von Natur dicke Gelenck unden am Fuß / und kurze Fessel hat / ist sehr stark. Das Pferd / so grosse Rippen wie ein Ochse hat / auch einen weiten Bauch / und hangenden Rücken / ist gut stark von Natur. Das Pferd / so grosse Kinbacken / und einen kurzen Hals hat / ist schwerlich zuzummen.

Das Pferd / so nicht erwant einen weissen Fuß hat / ist nicht annehmlich und zerlich. Ein Pferd so alle vier Hüfft weiß hat / die brechen leichtlich / und seynd selten stark.

Das Pferd / so grosse hangende Ohren / und steiff eingetruckte Augen hat / ist von Natur trag und schwach: So es aber grosse Ohren / und grosse aufwärts stehende Augen hat / ist es behend und feck.

Das Pferd / so ein grosses weitgespaltenes Maul / lange und bögere Klauen

Es oder Stincken/ auch wenn langen und grossen Hals nahe bey dem Kopff hat/ ist
 laulich einzuahmen.

Das Pferd/ so den Stern oder das Schwelldorn eng und stark zwis-
 chen den Schenckeln hält/ ist stark/ aber von Natur langsam und faul.

Ein Pferd/ so behangene langhaarige Gelenck/ und Schenckel hat/ kan
 grosse Arbeit verrichten/ und vertragen/ es ist aber ringfertig.

Das Pferd/ so die hintern Backen/ wie auch das Creuz/ und die Hafft
 lang und gestreckt hat/ und hinten höher als vornen ist/ kan für ein wol laufendes
 und stüchtiges Pferd geachtet werden.

Kürzlich/ ein Pferd sollte durchaus wol gestalt/auffrecht/gerad/ und leicht/
 auch hinten höher als vornen seyn wie ein Hirsch/ aber das vorder Theil des
 Hauptes geformet wie ein Schaff-Kopff.

Das VII. Capitel.

Von denen besten Farben und Haaren der Pferde.



Dalangend die Farben der Pferde Haar / wende ich mich
 auff das / was ich im anderten Capitel hiervon gemeldet / vnd
 will hier allein die jenigen / welche die besten seyn / verzeichnen.
 Als dunkel Schwarz-Buchs mit einer schwarzen Lini oder Strei-
 men über den Rücken / vnd allen duffersten Theilen schwarz.

Ein Spiegelschimmel / oder Apfelgraw / Bligentröpf / Hürme-
 lin oder Sechweiß / dunkel Keßtenbraun / Gold- oder Liechbraun / Mauffarb /
 Kohlschimmel / dunkels oder brandsalb / dieses seynd die besten Haar der Pfer-
 de / doch ist darbey zubeobachten / daß sie auch wol gezeichnet seyn sollen / wie
 ich oben im anderten Capitel hiervon geschriben habe.

Das VIII. Capitel.

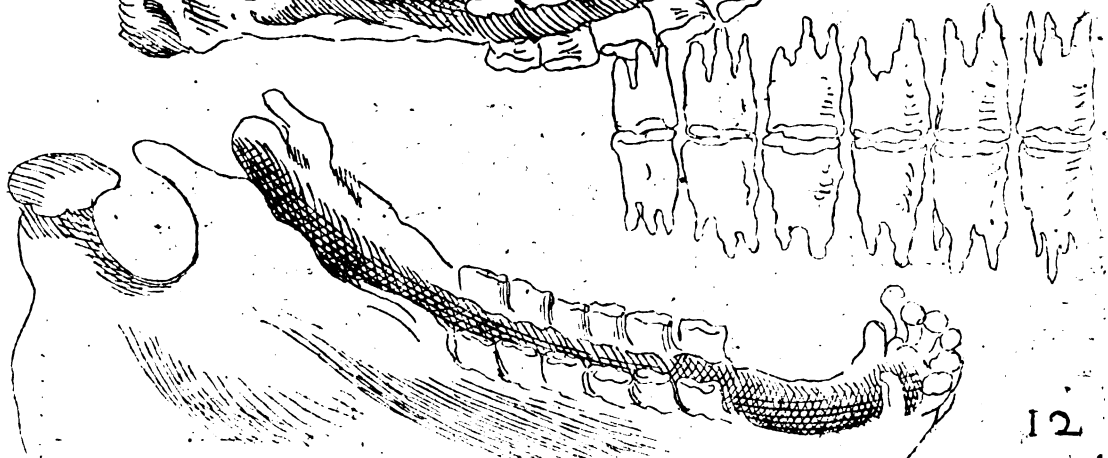
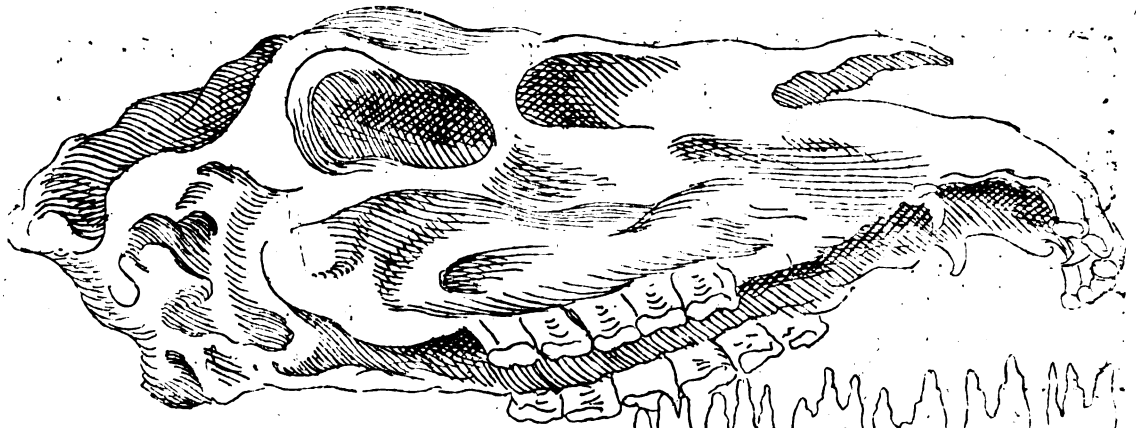
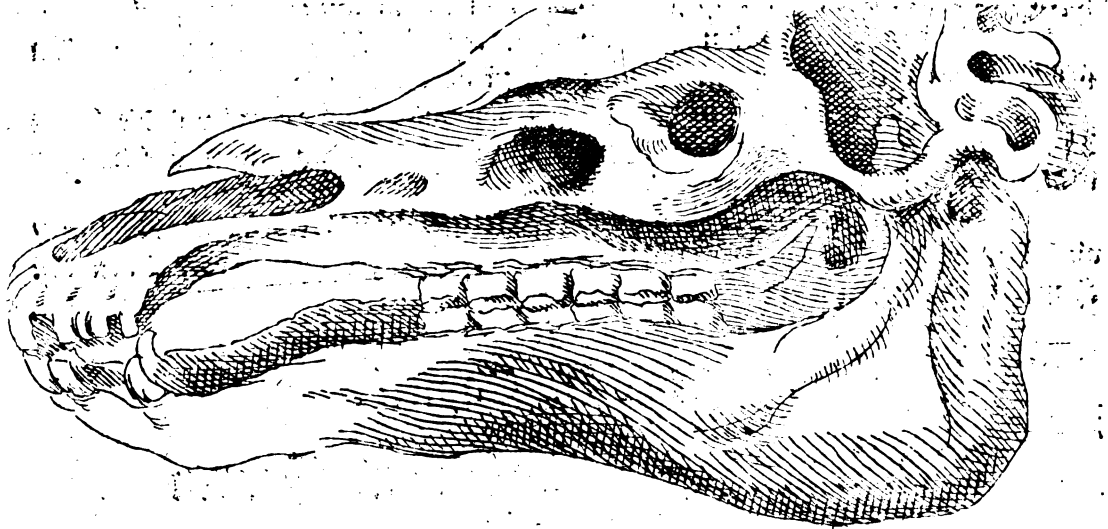
Wie man das Alter der Pferde / nemlich wievil Jahr ein jedes habe / an den Zähnen erkennen solle.



Alslich ist zuwissen / wievil Zahn ein Pferd im Maul
 habe / damit man hernach an denselben das Alter vnd die Jahr zu
 erkennen wisse: Derowegen ist zumercken / daß ein Pferd vierzig
 Zahn im Maul hat / als zwölff vornen her / sechs oben vnd sechs
 vnien / vnd an disen erkennet man / was Zeit oder Alter es habe/
 das ist / ob es alt oder jung seye / nach disen seynd die Hacken
 hernach die Stock-Zahn / wie in gegenwärtigem Abriß zusehen.

Ein Haken fällt / oder wird mit den vorden Zähnen geworffen / hernach wacha-
 sen

sen ihme die Hacken / welche unterweilen so lang werden / daß sie das Pferd ver-
 leuen / vnd es nie zunehmen kan / derowegen müssen sie von dem Huf-Schmid
 abgenommen vnd kürzer gemacht werden / die Zähnen nennen sie Füll; oder Milch



Zahn bis auff das vierdte Jahr / zu welcher Zeit der Füll ein Pferd genennet
 wird. Die vordern Zähne bekommen ein schwarzes Zeichen oder Kern in der
 mitte / wie eine schwarze Sonnen / etliche Jahr hernach eben sie auß / oder wer-
 den lähr / im anfang oder erstlich seynd sie weiß / dann werden sie gelb / vund
 hernach

hernach grawliecht oder Wasserfarb / leglich in dem Alter aber werden sie wider weiß / vnd bleiben weißer als anfänglich.

Wann die Pferd gar zu lange Zähn haben / muß man sie abfürzen lassen / dann es ist besser / vnd scheinen auch vil junger zuseyn. Es ist auch zu mercken / daß den Pferden die Zähn aufffallen vnd sich verendern / vnd bey den erkennet man ihr Alter: doch wann die Füllen / weilen sie noch jung vnd klein seyn / beschnitten werden / verändern sie gar selten die Zähn.

Sonsten wann ein Pferd dreyßig Monat / oder dritthalb Jahr hat / wirfft es die ersten vordern Zähn / oder bricht das erste mal / zwey auff jeder Seiten: Nach dem diese außgefallen seyn / wachsen ihme andere / vnd dieses wird der erste Bruch genennet / vnd wird noch ein Foll geheissen. Wann es vier Jahr erreichet / wirfft es zum andernmal vier Zähn / zween oben vnd zween unten / nemlich die äßtern / vnd dieses wird der andere Bruch geheissen / vnd bleibt das Pferd dannoch ein Foll.

Mit fünff Jahren wirfft es wider vier Zähn / als zween oben / vnd zween unten / vnd dieses ist der dritte Bruch / hernach wachsen ihme andere biß auff sechs Jahr / zu welcher Zeit es alle seine Zähn bekommet / so es haben soll.

Es werden auch Pferd gefunden / welche die Zähn werffen / vnd denen keine andere wachsen / welches ihnen kein andern Mangel bringet / als daß sie den Habern nit wol beißen können. Wann sie die hindern Zähn werffen / oder fallen lassen / essen sie mit denen vordern / vnd ein Pferd / welches von Natur nit alle seine Zähn hat / ist wenig zuschätzen.

Wann das Pferd nach sieben Jahren seine vollkommene Zähn hat / vnd das selbe vn sauber oder roßfarb seyn / vnd einen tieffen Kern haben / lebt es viel Jahr.

Sonsten kan das Alter der Pferd auff keine andere weiß erkennet werden / als an den Zeichen / wie ich gemeldet habe / die biß nach sieben Jahr vermerckt werden.

In obbedeuter Figur kan man allerley Zähn / so ein Pferd hat / erkennen vnd absehen / wann es ein Foll / vnd hernach ein Pferd ist / wann es abgebrochen vnd außgeebnet hat / vnd alt ist; Vnd wie ich oben gesagt hab / so seynd drey Bruch oder Gebiß der Pferde / darumb hab ich auch diese drey Abris der Zähne / hieher setzen wollen / damit man erkenne / vnd im Werck üben vnd erweisen könne / was man hiervon gehört / oder gelesen / vnd gelernet hat.

So man schließlich ein altes Pferd / so schon außgeebnet hat / vnd sehr alt ist / erkennen wil / soll man mit zweyen Fingern die Haut auff des Pferds Rinnbacken vber sich ziehen / vnd wieder niederlassen / wann sie sich bald wieder an ihren Ort leget / so ist das Pferd noch ziemliches vnd erträgliches Alters / kan auch noch etliche Jahr tauren / vnd hat nicht mehr als zehen oder eilff Jahr. Wann aber die Haut nicht bald wieder nieder / vnd an ihren vorigen Ort gehet / so ist das Pferd stein-alt / kan nicht lang gebraucht werden / vnd wird sechzehen oder mehr Jahr haben.

Das IX. vnd letzte Capitel.

Wie die Lands-Art eines Pferdes
zuerkennen.

An der Schönheit erkennet man die Persiantische Pferd
de/ dann sie seynd adelich vnd zart/ auch stols in ihren Gebär-
den von Natur.

An der Stärck erkennet man die Türckischen vnd Spa-
nischen Pferd. Nicht weniger seynd an der Schönheit vnd gu-
ten Gestalt/ die Neapolitanischen/ die Griechländischen vnd Poma-
merischen Hengst zu erkennen.

Die Tartarischen Pferd seynd ringfertig/ raisen vnd gehen wol/ wie auch
die Polnischen.

Ende des Ersten Theils.



Der



Der anderte Theil

Vom zäumen vnd händigen der Pferde/
auch wie sie auff der Reitschuel sollen gerichtet/
vnd zugeritten werden.

Das I. Capitel.

Wie die Follen oder Wildfang anfänglich
zubändigten/ vnd ritzig zu machen.



Als deme der Foll sterckhalb Jahr erreichet /
solle er auffgestellet / das ist in Reitsall genommen / vnd
darinnen mit allem möglichem Fleiß gehalten vnd gewar-
tet werden / bis er vollkommenlich vñ Jahr alt worden/
in welcher Zeit man ihme schön thun / vnd schmeicheln
solle / damit er sitzsam / fromm / folgsam / starck vnd schön
werde. Bevorab solle der Stall-Knecht / so oft er ihme
die Schenckeln wäschet / sein leib mit den Händen ihme
vnten / vnd rings herumb auff den Huff klopfen / damit er solcher Gestalt allze-
mach des Beschlagens gewöhne / dann es eines der vornehmsten Stück an einem
Pferd ist / daß es sich gern beschlagen lasse.

In deme er nun also im Stall stehet / soll man ihme unterweilen einen
Stroh- oder Jils-Sattel mit guten Worten vñnd streichen der Hand aufflegen/
damit er nach vnd nach des Tragens gewöhne / benachmahls auch denselben gar
leib gürtten / so viel es der Foll anfänglich leyden will / vnd wann er solches alles
sein gedultig annimmet / soll ihne der Stallknecht zärteln / auch ein wenig New
geben: Nicht weniger soll man ihme den Wisch-Zaum gar gemächlich / vnd ohne
scharpffes Zuschreyen anziehen / ihne darmit / so oft man ihn strigelt vnd pusset/
desgleichen nach dem Futter in dem Stand umbwenden / vnd ihne also bey einer
Stunden lang stehen lassen / auch einwenig Salt auff das Gebißlein oder Mund-
stück des Wischzaumes strähen / damit es der Foll desto williger annehme / fasse /
darmit spiele / vnd solcher weiß ein frisches Maul bekomme.

Dann

Del' *commissari* a *dama*



Del' commissari a dama

Dann

Dann solle man ihme allezeit über den andern oder dritten Tag / vngesehr auff eine Viertel Meil wegs weit / neben einem andern Pferd ander Hand spazieren führen / vnd wann solches geschicht / ihme ein Nasband oder Halfter von Stricken anlegen / damit er nicht zu streng angriffen / vnd stüzig werde / der Knecht so auff dem andern Pferd sitzet / soll ihme gar kurz halten vnd führen / ihme fein lieblich zusprechen / vnd schön thun / auch keine Spieß-Ruthen / Peitsche / oder etwas anders dergleichen in der Hand haben / damit er den Follen nicht darmit erschrocke / schew vnd vnwillig mache. Dieser Fleiß solle das ganze Jahr hindurch so der Foll gehörter massen im Stall stehet / gebraucht / vnd wann man ihme spazieren führet / ziemlich wol gefüttert werden / doch mit dieser Bescheidenheit / daß man ihme offte vnd jedesmahl nur ein wenig vorschütte / damit ihme das häufig Futter nicht widerstehe / vnd er ein Entsetzen darvor nehme / da er entgegen / wann er fein nach vnd nach abgefüttert wird / mit Lust isset / vnd eher leibet.

Der Haber solle allezeit mit Waizen-Kleyen / oder mit geschnittenem Stroh gemischt / auch etwas mit frischem Wasser angefeuchtet / vnd unterweilen ein wenig mit Sals bestreuet werden / damit er ihme desto wolgeschmackter vorkomme / dann wann ihme der Haber jetzt angedeuteter Weise gemischt / mit Wasser vnd Sals angesprengter vorgegeben wird / bekommt er einen dicken Bauch / vnd breitet sich am Leib / Brust / vnd Kreuz aus einander / wächst auch in die Höhe / wird schön vnd edel / benachmahls aber kan man ihme mit lauterem / vnd vngemischtem Haber füttern.

Hierbey ist aber zu wissen / wann man denen jungen Pferden vnd Follen / den Haber allein vnd vngemischt füttert / daß man sehr vbel hieran thut / weilten er ihnen der Gestalt sehr vngesund ist / vnd gemeinlich die Wärme bey ihnen wachsen macht / so können sie auch weder zusehmen / noch sich am Leib vnd in den Lenden fassen / ist derowegen disfalls gute Ordnung zu halten.

Nächst diesem ist zu merken / daß der Foll / ehe man anfängt denselben zu zähmen / vnd auff die Reitschuel zuführen / wenigst vier Jahr haben soll / dann so man ihme ehenda / vnd vor ermeldter Zeit beschneiden vnd reiten thäte / wäre er gar zu jung vnd schwach / seynd auch damahls die Beine der Schenckeln noch nicht mit Marck angefüllet / vnd ist der Rückgrad gar zu weich vnd vnkrafftig / könnte also leichtlich verwicket vnd gelähmet werden.

Das II. Capitel.

Von dem Reiten in Stroh- oder Filtz-Sattel.

Wann nun der Foll das vierdte Jahr seines Alters gendet / vnd sich last den Stroh- vnd Filtz-Sattel auflegen / ist auch from / vnd nicht Leutschew / soll man ihme ein Halfter / vnd zugleich ein Nasband von Stricken anlegen / vnd Anfangs von zweyen Knechten / zu dem Bereiter führen lassen / ein anderer Knecht aber solle auff einem Pferd sitzen / vnd den Follen an einem langen Sattel so

Es an die Halfter muß geschickt seyn / nach sich leyden / dankt er sich nicht / Altes /
 und willig in dem Beritter gehet.

Nach dem: nun der Solt verstanden: maßen: zu dem Beritter gebracht
 werden / soll: Er der Beritter auff einen Vortheil / oder einem etwas erhabenem
 Ort sitzen / und sich den Sollen mit guten Worten / und leisen Taffeln der Hand

Del cavalcare nella barrena

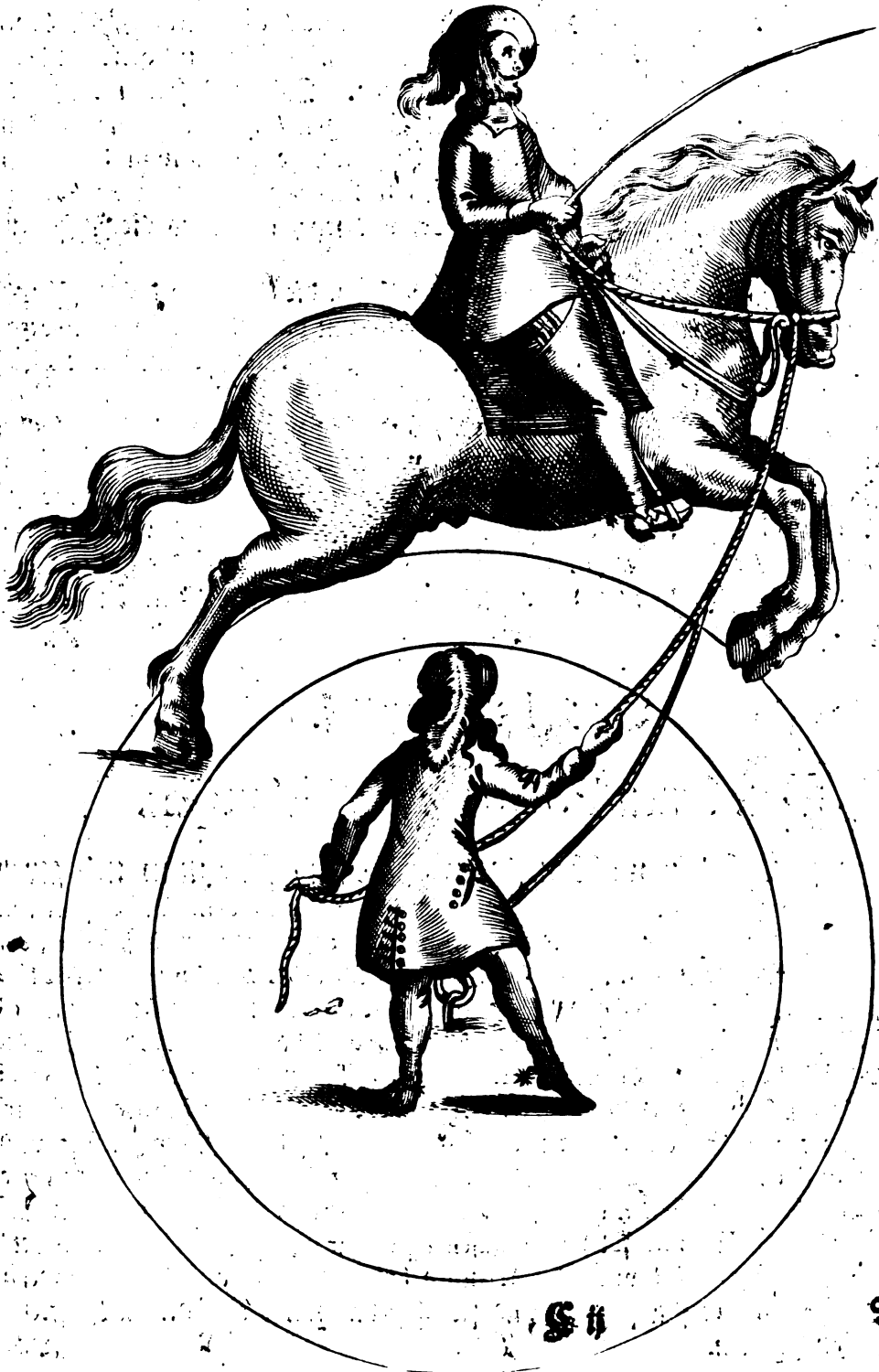


von einem Knecht zu Fuß bey dem einen Strang des Nas-Bands nahend
 zu dem Aufsitz Vortheil stehen lassen / alsdann solle der Beritter den einen Strang
 des Nas-Bands nehmen / und ihne darmit wol an sich halten / ihne sein schön
 thun / vnnnd mit der rechten Hand an dem Hals vnder dem Wäñn fassen / das
 mit der Solt desto williger zum Vortheil gehet / vnnnd den Beritter gern sehet / und
 kennen lerne.

Wann

Das III. Capitel.
Von dem Lummel-Sattel.

Folla Sella.



S II

Wann

Nun nun das Pferd die obbemelzten Schulen versterhet/ kan man ihm den Zammel-Sattel/ sampt dem Hinder- und Vor-Geräthe aufflegen/ vnd der Reiter die Sporn angürten/ doch solle er das Pferd noch zur Zeit nicht damit berühren: So dann solle man es in einem weiten Kreiß herumb traben/ vnd vnterweilten denselben in der mitte durchschneiden/ auch Anfangs drey oder viermahl auff die rechte Hand/ alsdann auff die Lincke abwechseln/ vnd eben so oft herumb traben/ alsdann auffhalten/ gleich vnd stät stehen machen / vnd etliche Schritt zurück ziehen. Folgendts solle man wieder vorwerts reiten / vnd auff der lincken Hand anfangen / auch eben dieses thun/ was vormals auff der Rechten beschehen: Auff welche Hand man das Pferd wendet / auff selber soll auch das Nasband etwas kürzer gefasset werden / damit das Pferd die Wendung inwendig anschawe/ vnd sehe/ wohin es die Füße setze/ vnd was es thue.

Wann man aber gerade hinaus reitet/sollen die Stränge des Nasbands kurz/ vnd ganz gleich lang genommen werden/ damit das Pferd den Hals biege/ vnd den Kopff stät trage/ doch also daß es ein wenig / vnd nur mit halbem Aug auff die rechte Hand blicke.

Man kan es auch gerad vorwerts / vnd oben vnd vnten in einem halben Cirkel reiten/ mit halben vnd ganzen Wendungen / vnd wann es in dem Wenden ist/ solle man dergleichen thun/ als wann man es halten wolte/ es seye nur im Trab oder Galopp, damit sich das Pferd zusammen fasse / vnd mit dem Creuz abwechselle / alsdann es für sich anfrische / vnd darauff die ganze: oder halbe Wendung beschließen / vnd auff solche weis wird es wol / vnd wie es reche ist / gehen.

Das IV. Capitel.

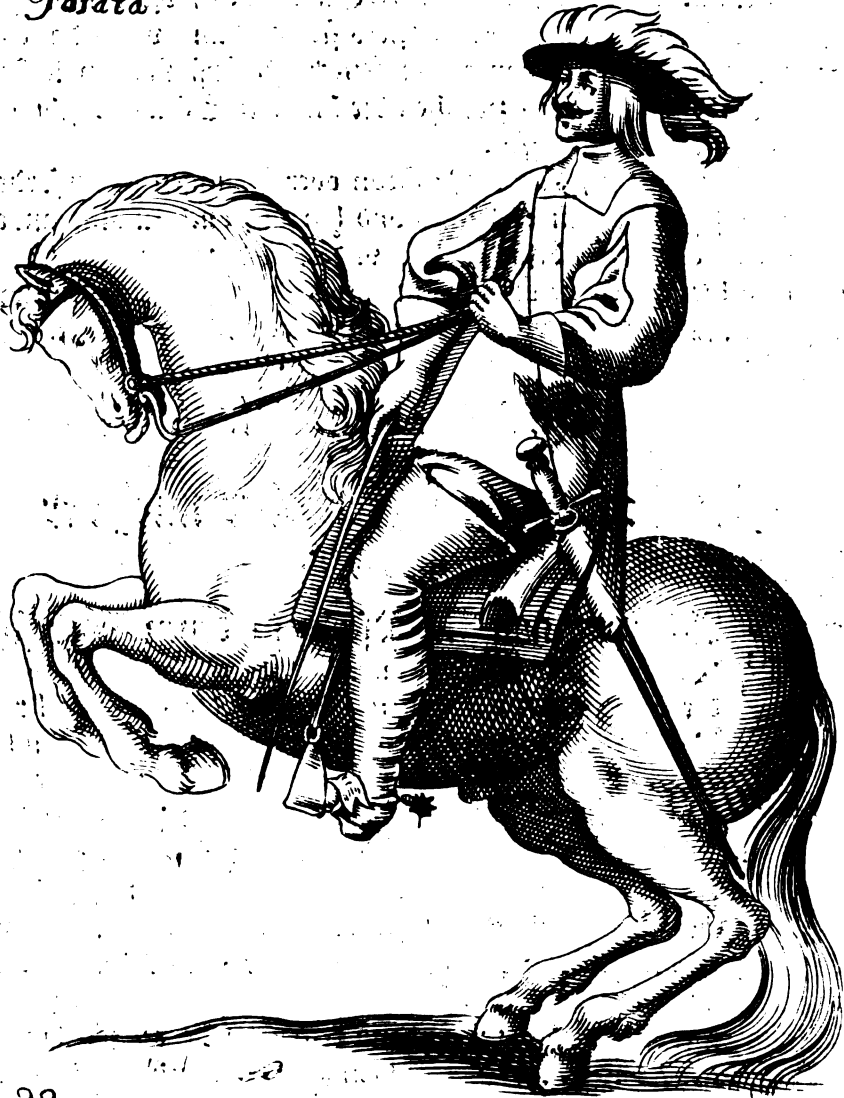
Von denen Polaten oder Hebungen.

Nach denen obbemelzten Schulen / solle man mit zwey oder drey Hebungen anfangen / der Gestalt / dem Pferd sein lind zuschreyen/ vnd ihm mit Schnalzen der Zungen / vnd Pfeiffen der Spisruthen helfen/ es auch damit entweder auff die rechte oder lincke Schulter/ wie es am bequemsten / an wird/ berühren/ und es mit dem Nasband/ vnd Mundstück/ auch dem Wadel/ der Schenckel etwas ober sich heben / den Leib aber etwas zurück halten / dan auff solche weis wird sich das Pferd mit denen vordern Schenckeln in die Höhe heben. Es ist aber zuwissen: daß solche Hebungen müssen eröffnet/ ziemlich hoch / leicht vnd geschwind auff einander gemacht werden / Das ist so bald das Pferd sich in die Höhe hebet/ eben in der zeit muß es sich wieder mit denen vordern Schenckeln auff Erde niederlassen/ vnd solle man zusehen/ wann das Pferd sich hoch hebet/ die vordern Schenckel vnter die Brust gebogen seyen / auff denen hindern hencckeln aber soll es stät stehen / vnd sich fest vnd starck auff denen Hüften/ dem Creuz halten.

Das

Dafem es sich aber nicht ober sich heben wolte / könte man sich von einem Knecht zu Fuß mit einer Spisruhren helfen lassen / darneben solle der Reiter eben las / was ich zuvor hiervon gemeldet / thun / bis es sich willig hebet / alsdang solle man thun so zu thun.

Parata



22

Darneben ist aber zubeobachten / das / wann sich das Pferd so hoch und gerad empor hebet / man es nit zuruck ziehe / und es sich überschlage / das soll man wol mercken / das die Hand des Zügels / leicht und fertig gehalten werde / damit man dieselbe alsbald vorwärts auff den Hals legen könne / und das Pferd sich ungehindert vornen niederlasse / ebensfalls wann das Pferd in die Höhe stehet / oder sich lainet / und mit den vordern Schenkeln auf Wosheit setzet oder spilet / des gleichen wann es einen Schenkel höher als den andern auff

auffhebet / dann solle man behend seyn / vnd es zwey oder drey mal mit der Ruhten darauff schmeissen / also wird es die Schenckel biegen / vnd solche Vntugend nit an sich nemmen.

Nit weniger / wann es die Hebungen machet / sich in der Höhe auffhalten / vnd nit als bald niederlassen wolte / soll man behend den rechten Strang des Nas-Bands fahren lassen / vnd ihme zwey oder drey starcke Straich mit der Spiß Ruht in die Lenden vnd auff die Sattel-Gürt geben / vnd ihme zugleich zuschreyen / auff dise weiß wird es dieses Lasters sich abthun / vnd da es die Noth erfordert / könnte man es auch von einem Knecht zu Fuß straffen lassen / der es mit einer langen Spiß-Ruhten zwischen die hindern Schenckel schmeissen solle / vnd also wird es sich wol anlassen.

Ist auch zu wissen / das die polaten oder hebungen sehr erfordert werden an einem guten Pferd / damit es leicht / vnd hurtig / auch zu allen andern Schulen geschickt werde : Doch befinden sich vnder verschiedene Vereiter / welche solche Schul wenig achten / weil sie die selbe nit verstehen / noch zumachen wissen / vnd verhindern also maniches Pferd an seiner güte vnd vollkommenheit.

Das V. Capitel.

Von dem Schräncken oder nach der Seiten gehen.



Nach deme nun ein Pferd in denen vorbeschribenen Schulen gerichtet vnd vnderwisen ist / kan man es zum nach der Seiten gehn anhalten / das es die Schenckel recht setzen / vnd sie vornen vnd hinten / vber ein ander schräncken lerne / welches auff folgende weiß beschribet : Man soll einen Reit-Platz im freyen Feld nemmen / vnd gar sacht fortreiten / das Nas-Band aber von einer seiten zur andern rucken / damit sich das Pferd einrichte / alsdann soll der Reiter seinen Schenckel außwendig an des Pferds Schulter vornen an legen / wann er will / das es die vordern Schenckel schräncken solle / will er aber das es die hindern schräncke / muß der Schenckel an die Sattels Gürt gelegt werden.

Wann er will auff die rechte Hand reiten / solle außwendig der lincke Schenckel angeleget / vnd die Spiß-Ruhten zwey über des Pferds Hals gehalten werden ; So man aber auff die lincke seiten reiten will / solle man den rechten Schenckel / beynebens der Spiß-Ruhten außwendig anlegen. Im fall nun das Pferd hart gienge / vnd schwerlich dartzubringen wäre / kan man sich vor einem Diener zu Fuß mit einer Spiß-Ruhten auff der seiten / da es vornöhter außwendig helfen lassen. Man kan es auch also angreifen / das Pferd nit dem Kopff gerad gegen einer Mauer stellen / vnd ihme verstandener massen Hülffe geben / solcher gestalt wird es auch lernen nach der seiten gehen.

Es ist zu bedencken / das dieses nach der seiten gehen vnd schräncken sehr nützlich ist / es sollen aber weder die Schenckel / noch Füße einander berühren /

dem

Del fiancheggiare, et andare di costa, o incaualcar le gambe



24

scop. delencia sein l.

Das VI. Capitel.

Von dem niedrig- und erhobnem Galopp
oder Hansier.

Galoppo a mezzaria



darein schicke / das Creutz vnd die Hüfte rechte setze / vnd wie es die Kunst erfordert / Galoppire.

Wann man nun zu dem einen end des geraden weegs kommet / solle man es also / wie vorgemeldet / machen / damit das Pferd recht vnd gleich stehen lerne / gehorsam werde / vnd seine Schulen / wie es seyn soll / mache.



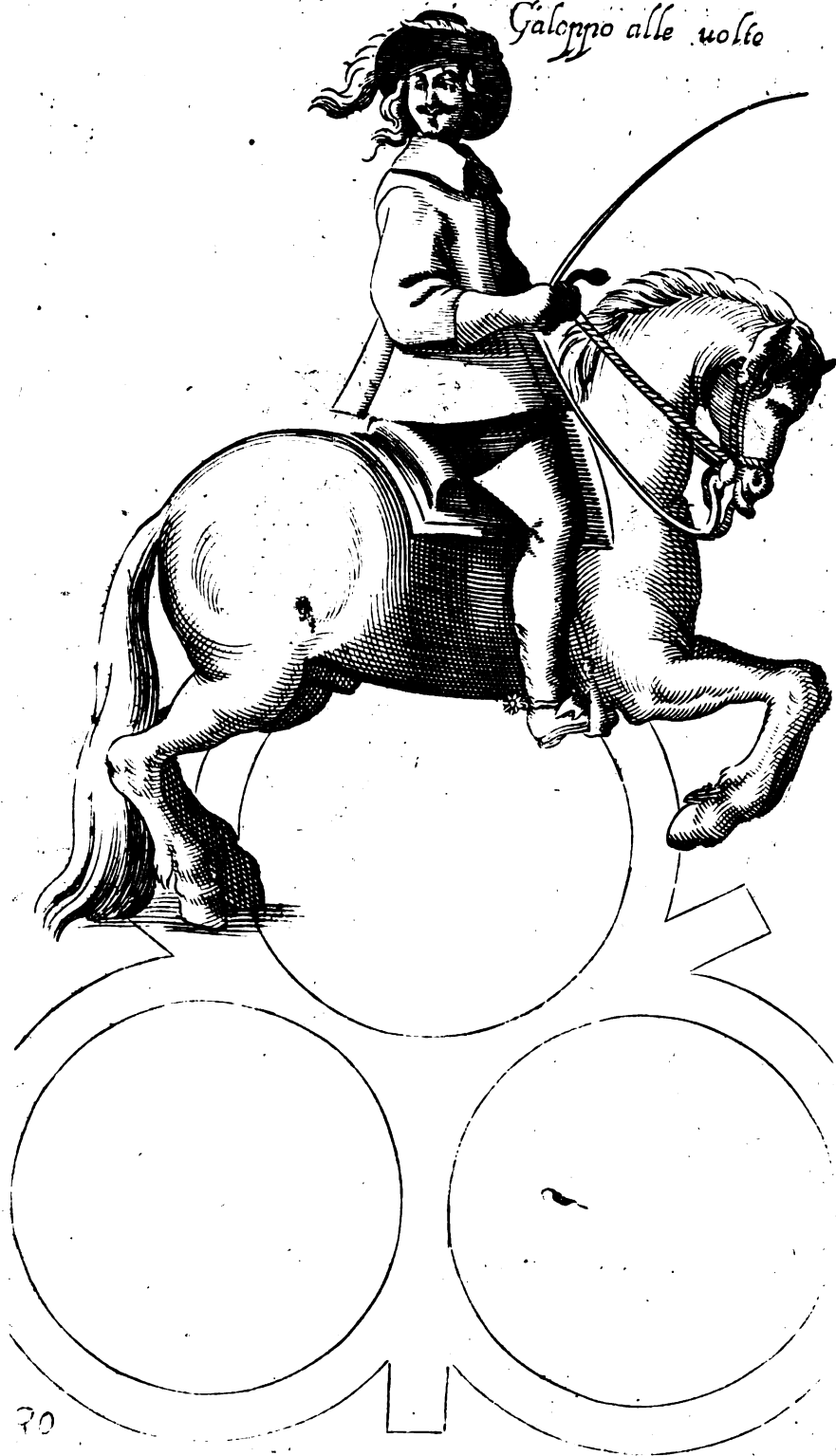
Wann es dises begriffen / kan man es in den halben vnd ganzen wendungen / nach gefallen / ohne halten galoppiren vnd reiten. Vnd ist zuwissen / daß alle Schulen / in welcher man ein Pferd reitet / sollen auff die rechte Hand angefangen werden / in bedenkung / daß die Pferd von Natur gern auff die lincke Hand gehen / auß Ursach / daß sie in Mutter-Leib auff der lincken seiten ligen / vnd auff welche Hand ein Pferd gehet / dahin solle es auch das Creutz erffen / damit es gerecht vnd gewiß gehe.

D

Wann

Wann es aber das Creutz nit wenden wolte / soll man es mit der Spitze

Galoppo alle wolte



70

Ruheen straffen / vnd für sich treiben / vnd da es dannoch nit folgen w

es mit der Spieß-Ruhten zwey: oder drey mal auff die stärckste zwischen die Lenden geschmissen werden / dasern diese auch nit helfen solte / müste man ihme zwey oder drey kräftige Sporn-Streiche auff der außern seiten geben / damit wird es sich einrichten: Aber solche Straff der Spieß-Ruhten vnd Sporn solle selten gebraucht werden / wann mans schmeißt oder spornet / soll es mit allen Kräfte beschehen / (weilen die Pferd wenig aber stark gestrafft werden sollen) dann so mans offte vnd gering schläget / vnd stoffet / wird es träg / verlihet den Muhe vnd Willen recht zuthun / wann man es aber wenig / vnnnd jedesmal mit ernst straffet / wird es forchtsam vnd gehorsam: Vnd wann es seine schulen wol machet / soll man ihme schön thun / auff das es desto mehr Lust vnd Lieb die Schulen zulernen bekomme.

Dieweils nun in diesem Capitel / von dem Galopp: oder Haustieren gehandelt wird / ist nohtwendig zuwissen / das zweyerley Galopp seynd / als der nidrige nahe bey der Erden hin / vnd der etwas erhobene in halber Lust / massen auß denen vnterschiedenen Figuren etwas deutlicher zuerkennen ist. Dahero entsethet zwischen denen Bereitern die billiche Frag / welche von ermelten Arten des Galopps die zierlichere vnnnd langwehrendere seye: Wann ich meine Gedancken vnd gutachten hiervon sagen solte bin ich der Meinung / das der in halbe Luste erhobene Galopp vil zierlicher anzusehen seye / dann das Pferd gehet hoch vnd auff dem hindergestell / hebet vnd bieget auch die vordern Füße / entgegen aber ist er etwas gefährlich in den vnebenen vnd steinigen Weegen / weil das Pferd leichtlich einen Mißtritt thun / vnd mit grosser Gefahr des Reiters / vnd seiner selbst fallen könnte / wegen der höhe des Galopps: So kan er auch nit dauhafft vnnnd langwürig seyn / weils das Pferd darmit bald matt vnd schwach gemacht wird / ist also nur tauglich für kurze Zeit / weils er ein zierliches ansehen hat.

Der weder gar zu nidrige / noch gar zu erhobene / in gezimmender maß bestehende Galopp, ist meines erachtens der beste / weil er lenger dauert / das Pferd ermüdet im selben nit so bald / geschicht auch dem Reiter leichter / dann er reitet vil bequemer / sicherer / vnd ringfertiger / vnd das Pferd gehet auff dem hinder-Gestell / behelt den ganzen Leib vnd das Maul Frisch / dann in solchem Galopp obereylet vnnnd erhisset es sich nit so sehr / als mit dem erhobenen in halbe Luste.

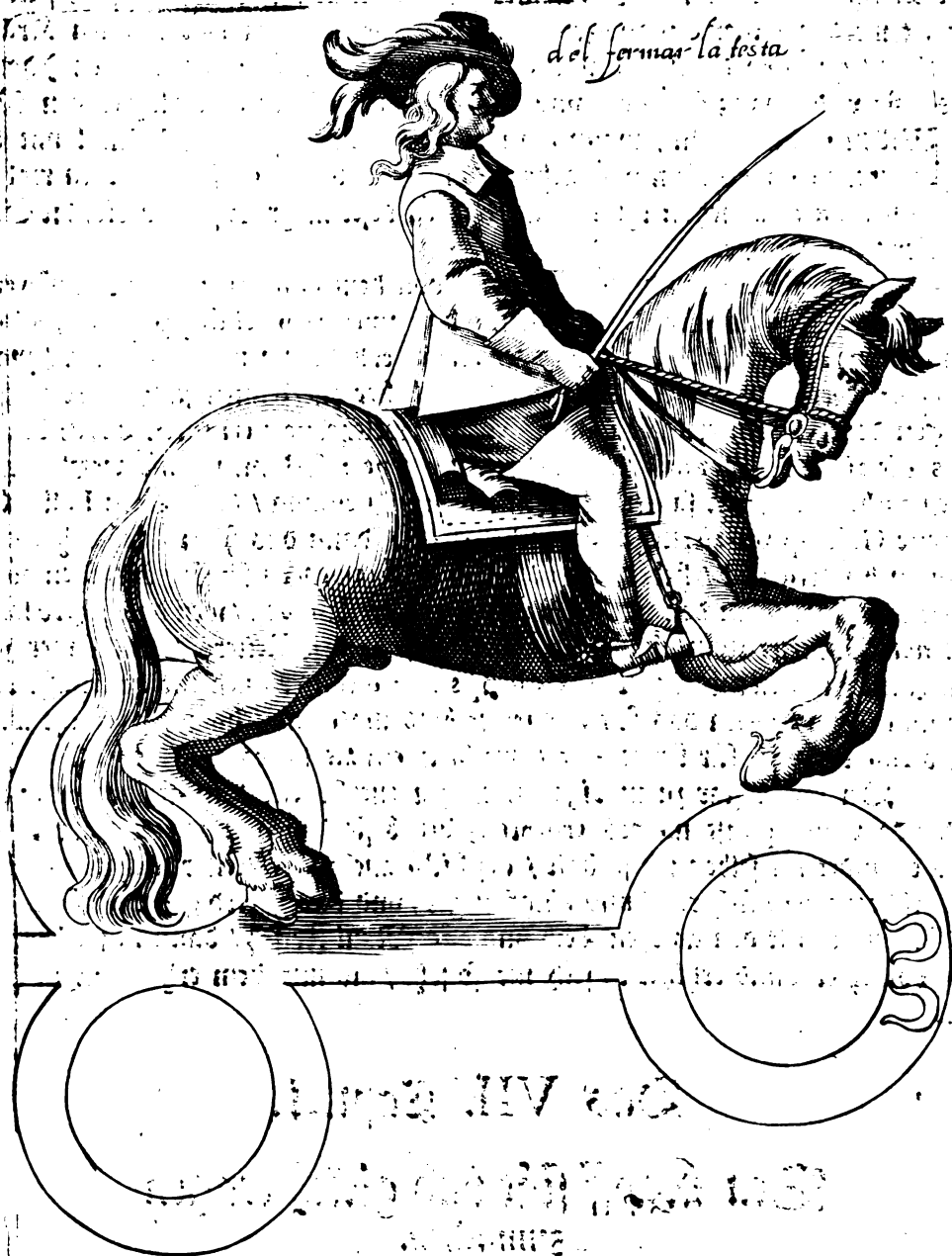
Das VII. Capitel.

Den Kopff stat vnd gleich tragen zumachen.



Als größte Meister-Stück vnnnd Wissenschaft eines Reiters / welcher vermeinet wol zureiten / vnd diese adeliche Tugend / der Kunst gemäß zuüben / ist / das er wisse vnd verstehet / wie einem Pferd der Kopff solle stat gemacht werden / dann ein Reiter der dieses wol kan / ist höher zuachten / als ein anderer / welcher ein Pferd in allen Arten der Schulen zu richten wisse / aber nit versto-

Wie / wie einem Pferd der Kopff stät zumachen / - dann dieses ist die Haupt-Wissenschafft eines wol erfahrenen Reiters / vnd seynd deren viel / welche ein Pferd



32

wollen raddoppiren / das ist / zwerchwenden machen / ehe es recht wisse gerad fürwertis traben / oder galoppiren / ja vilmal nit stät vnd gleich stehet. Dero wegen solle ein Reiter sich deffert nit vntersfangen / was er nit gründlich verstaet / wann er nit will das die Welt seiner spotte / bevorab in der Reit-Kunst / welche

welche eine adeliche Tugend von grossen ansehen ist / vnd absonderlich Bescheidenheit / Weis / vnd Verstand erfordert.

Ist also alles wol zubedencken / vnd solle man sich der Regul vnd Unterweisung der Reit Schulen bedienen / damit einer für einen vernünftig vnd wolgeübten Reiter erkant / vnd geprüfeten / vnd nit für einen Stimpler diser löblichen Kunst (massen deren viel gefunden werden) getadelt vnd aufgeschryen werde.

Was nun vornemblich zu stätmachung des Pferds Kopff erfordert wird / seynd erstlich ein paar guter starcker Armben / damit sie die Sträng des Nas Bands steiff vnd fest führen / vnd halten können. Anderten / das Pferd rechte kennen vnd Gedult darmit haben. Drittens das Mundstück nit zu sehr brauchen / vnd das Nas Band fahren lassen : Sondern viel mehr die Zügel des Mund Stücks schieffen lassen / vnd das Nas Band anziehen / damit das Pferd den Kopff stät trage / den Hals aber abwärts gegen denen Schultern biege / vnd also zart : vnd lindes Mauls werde.

Die Regul vnd Lehr / einem Pferd den Kopff stät zumachen / ist / das man es offte traben mache / halte / zurück ziehe / vnd wider fürwärts rucke / dann wann ein Pferd vnstättes Kopffs ist / kan es nichts rechttes vnd wolständiges thun / dieweil ein Pferd soll gang beyssammen / auch stät von Hals / Kopff / vnd Schultern seyn / vnd seinen Leib gleich vnd zierlich / auch das Haupte wie ein stolzes Mägdlein / das ist / aufrecht / doch in gezimmender maß vnd höhe tragen.

Das VIII. Capitel.

Vom Parirn oder Halten.



Je Parata oder das halten solle mit grossen Fleiß vnd auffsehen beschehen / damit man dem Pferd den Ruck Grad nit breche / vnd will / es seye nun im Schritt / Trab / oder Galopp, nach Art / zierlich vnd ringfertigkeit wie es einem dapffern vnd wol vnderwissem Reiter aignet / gemacht werden.

Wann ein junges Pferd trabet / soll das halten im kurzen Schritt beschehen / von dem Galopp aber solle man in Trab kommen vnd halten / nit weniger von der Carriera, oder vollem Lauff / solle man im Galopp halten / bis das Pferd des halten gewohnt / vnd es begreiffe / auch Mühe vnd Stärke fasse.

Wann es nun dieses verstehet / kan es benachmals im Trab / Galopp, vnd volligem Lauff gehalten werden / doch auff dise weise / wann es zu end des Lauffs kommen / das man es mit geschicklichets anfangen zuhalten / vnd allgemach für sich schieffen lasse / das Nas Band aber anziehe / vnd den Leib fein zierlich / vnd auff gezimmende weis zu ruck halte / vnd nach deme das Pferd sich auffhelt / darnach solle der Reiter auch seinen Leib richten / vnd mit den Armen dem Leib folgen / die Schenckel aber fürwärts strecken / vnd fest in den Bügeln

geln sehen/ vnd soll man nach dem halten/ eine / oder nur ein halbe Posata oder Ho-
bung machen / aber das das Pferd die vordern Schenckeln / wol liege.



34

Wann man nun vergleichen/ nach allen Parata oder Haltungen thut/
wird man das Pferd dahin bringen / das es sich recht auff das hindergestelle
setzt / vnd den Schwaiff wol an den Leib zühet / wird auch die Schenckel wol
biegen / den Hals krümmen / den Kopff steil vnd gleich tragen / vnd sich gerad/
vnd wie es seyn solle / halten lassen / der gestalt wird man kein Pferd verderben/
hat auch solche weiß zuhalten ein zierliches ansehen / vnd kan keinem der Reits-
Kunst kündig missfallen.

Sonderlich ist zu wissen / daß man kein Pferd gar zu roh vñnd auff einen stuz mit grossen Gewalt / das ist / mit allen Kräfteñ der Armbē vñnd des ruckens halten solle / dann es wurd ihm sehr hart geschehen / insonderheit wann es jung ist / im fall es aber schwär vñnd hart von Kopff vñnd Stirn wäre / solle man / wie obstehet / verfahren / doch das Nasband etwas härter anziehen / den Leib so fast aber nit zuruck gehn lassen / dann das starcke vñnd plosliche halten mit dem Leib zuruck / bricht dem Pferd den Ruckgrad / man solle derowegen ein allgemache vñnd leichte Haltung thun / wie ich vorgemeldet habe.

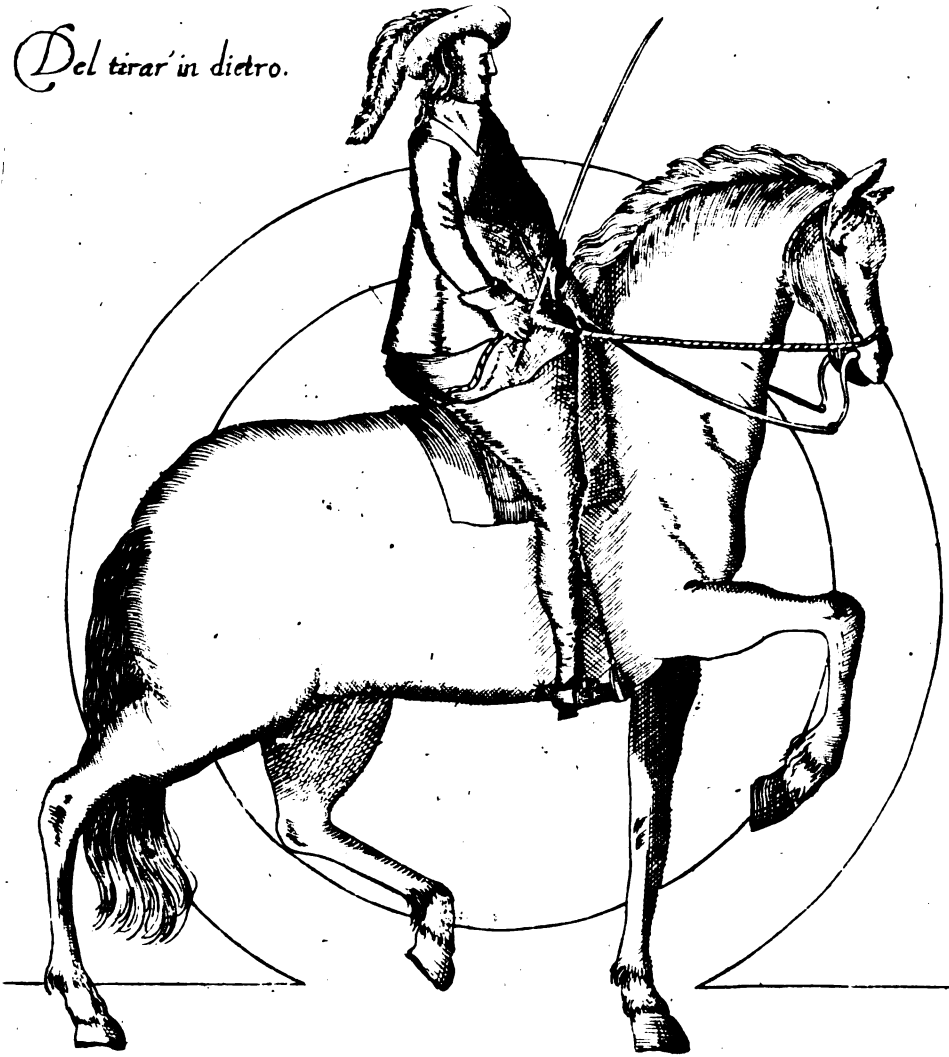
Wann aber das Pferd ein wenig hart im halten wäre / soll man einen Knecht mit einer Spiz-Ruhten in der Hand vor das Pferd / wann man es halten will / stehen lassen / der ihm darmit trohe vñnd es schrocke / auff dise weis wird es sich leicht halten / auch sich auff das Hindergestell wol setzen / darauff es fein bescheidenlich zu ruck ziehen / solcher gestalt wird es leicht werden / so es aber gar zu gern / vñnd gleichsam für sich selbst zauffen vñnd zuruck gehen wolte / soll man darob seyn daß es fürwerts gehe : Da es alsdann fürbrechen / vñnd gar zu hizig seyn wolte / soll man sehen / wie man es mit Gedult / vñnd tästeln der Hand / fein still vñnd ruhig stehen mache. Dann das Pferd solle dem Reiter / aber nit der Reiter dem Pferd gehorsamb seyn / daher solle man nit nach des Pferds Willen / sondern das widrige thun.



Das

Das IX. Capitel.

Vom Zauffen oder zuruckziehen.

Del tirar' in dietro.

E ist zuwissen / daß das Zauffen grossen Nutzen ob
 sich hat / vnd dem Pferd grosse Ringfertigkeit bringet / dieses nun
 zuverrichten / solle man mit bescheidenheit / vnnnd gar sanfft mit
 dem Reiter / beyde Sträng des Nas-Bands an sich ziehen / vnd
 in die Spitz-Kuhten ein wenig vornen auff die Schulter /
 oder Schenckel helfen / vnd da es nit zuruck gehn wolte /
 solle ein Diener zu Fuß mit einer Spitz-Kuhten vornen helfen / der Reiter aber
 seinen

seinen Leib etwas zu ruck halten/ vnd gar gemach thun / damit dem Pferd im Rücken nit wehe vnd schaden geschehe / das zuruck ziehen machet das Pferd von gangem Leib hurtig / vnd leicht / vnd daß es das hindergeßell recht setze / den Schweiff zu sich zwischen der hindern Schenckel ziehe / den Hals biege / den Kopff stät vnd gleich trage / leises Mundes / vnd gehorsamb werde.

Das X. Capitel

Von der Carriera oder hollern Lauff.



Man solle wissen / daß die Carriera solle stät vnd gleich vnd beschien / wann man auff den Renn-Plan kommen / vnd den Lauff anfangen will / solle man Anfangs das Pferd darauff gerad / stät vnd still halten / darnach das selbe ein- oder zweymal auff- vnd ab spaziren reiten / damit es den geraden Lauff begreife vnd lernen lerne / alsdann solle man im Schritt anfangen / von disem in Trab / folgend in Galopp, vnd endlichen in den vollen Lauff kommen / zu letzt im halten / widerumb den Galopp alsdann den Trab / vnd Schritt nehmen / vnd die Paraca mit einer oder zwey / oder mit halber Posaten vnd Hebungen / die nit zu hoch seyen / beschließen.

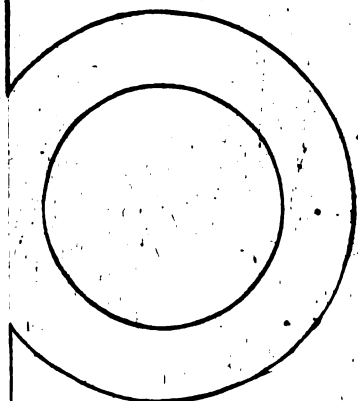
Wann das Pferd dise wohl machet / soll man es zuruck ziehen / vnd stät / vnd gleich stellen / man kan es auch in vollen Lauff nehmen / ohne die vorerzehnten sachen. Vnd solle im halten das jenige / was ich hiervon im achten Capitel gemeldet / wol beobachtet werden / damit man ihme nit den Nack-Grad breche / oder verrucke / vnd ist zumercken / daß man anfänglich ein junges Ross nit offte in vollen Lauff nemmen solle / dann es möchte benachmals dardurch verdrossen / vnd vnlufig gemachte werden / auch Krafft vnd Sürcke verlieren / im Lauff / wie auch in denen andern Schulen gar stetig vnd fähig werden.

Dieweil ein Pferd noch jung vnd ein Foll ist / solle man es in zehen oder zwölff Tagen nur zwey oder drey mal in vollen Lauff nemmen / bis es starker vnd kräftiger werde / alsdann kan man es so offte / als man verarneinet / daß es vertragen könne / lauffen lassen.

Wann das Pferd zu seiner Stärke kommen / vnd nit flüchtig seyn / oder Reschlauffen wolte / solle man mit der Spiz-Ruhten pfeiffen / vnd ihme zuschreyen / da dises nit helfen wolte / solle man es von einer seiden zur andern / zwey oder drey mal zwischen die hindern Schenckel in die Lenden mit der Spiz-Ruhten schmeiffen / vnd dabey schreyen / vnd wann es sich noch nit recht im Lauff



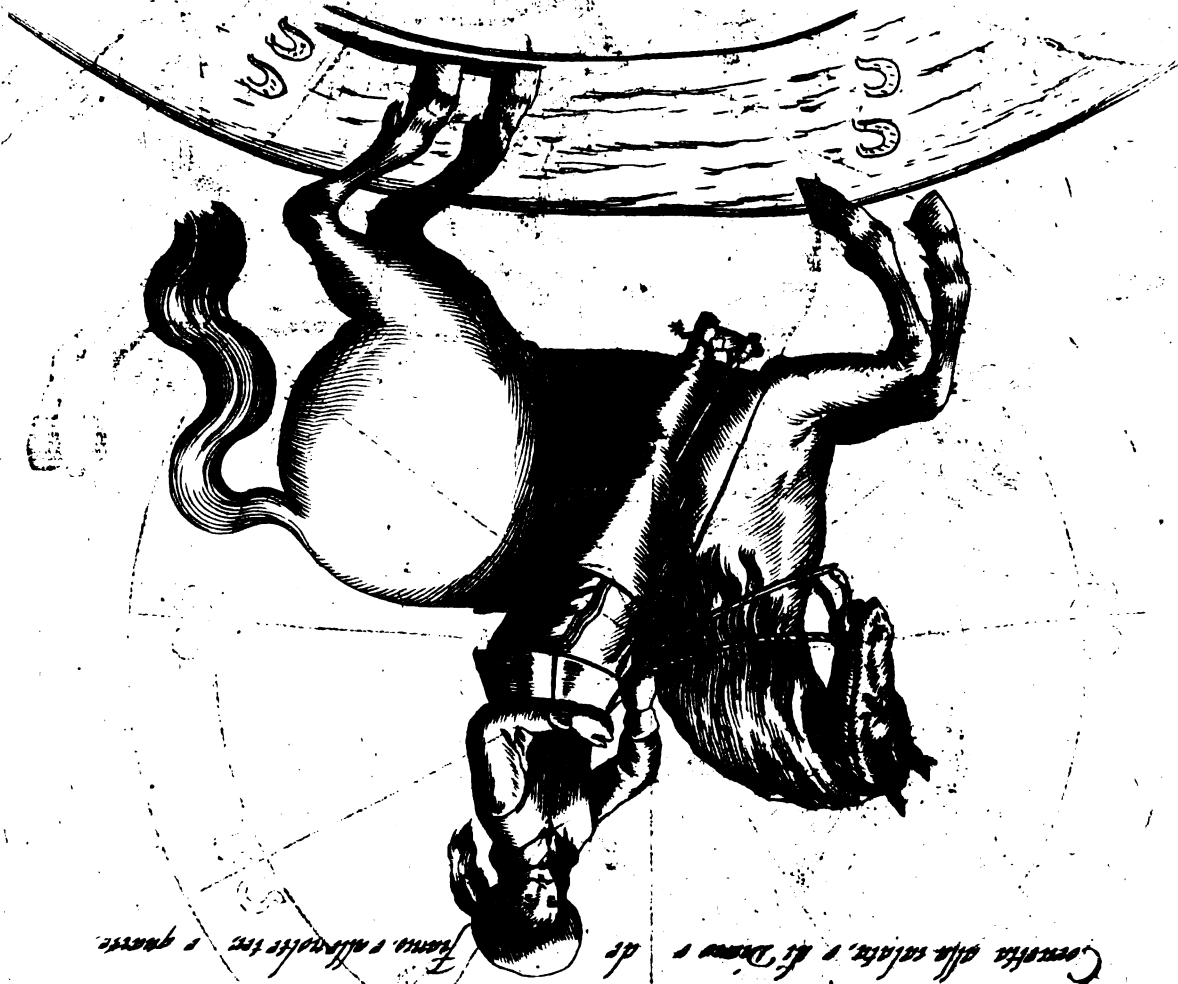
LA CANTIERE



Dab.

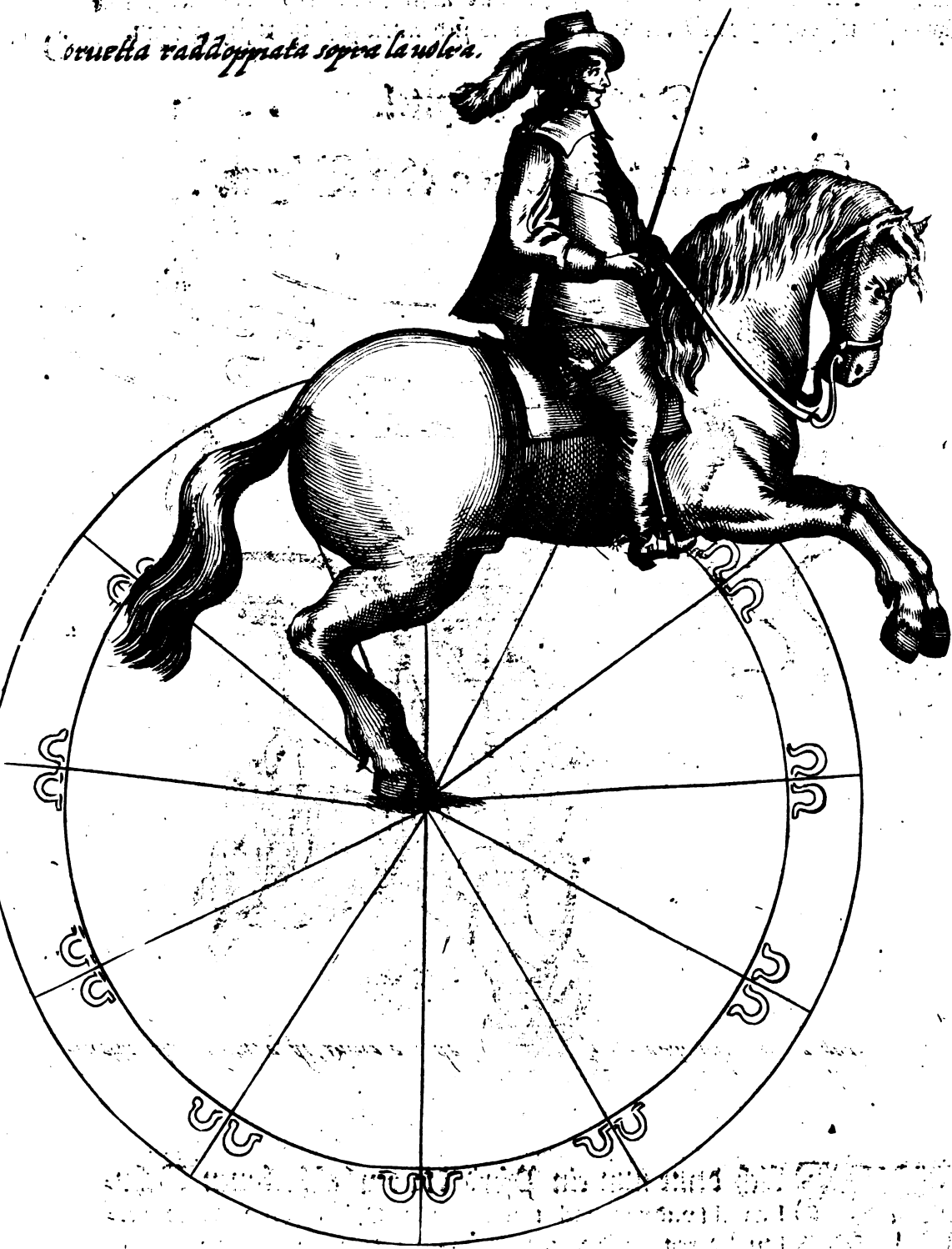
Lauff schicken / vnd sich strecken wolte / könnte man ihme drey oder vier starke Spornstrich dazu geben / alsdenn wann es sich einricht / ihme schön thun.

Das XI. Capitel. Von denen Corvetten oder Bügen.



Nach deme nun ein Pferd die vorbeschribenen Schulen recht vnd wol machet / soll es zu den Corvetten gebracht werden / deren seynd zweyerley Arten / eine nider bey der Erden / die ander in halber Luft hupffend wie ein Ball / diese will auff folgende weis gemacht werden / man soll nemlich das Pferd auffhalten / damit es sich hebe / vnd ihme mit denen Waden

Cornetta raddoppiata sopra la uscia.



DB

der Schenckel / schnalcken der Zung / vnd pfeffen der Spitzruhten / sowohl gerad hinauß / als in denen Wendungen / darzu helfen : Die widere bey der Erden sollen nit dem hinder Gestell also bald darauff folgen / vnd widerholet / auch die Hüfte wol gebogen / vnd vndergesetzt werden / der gestalt / daß es den Schwaiff auff der Erden nach schleppe / vnd die vordern Schenckel wohl hineinwärts hiege / auch den Kopff stas halte / vnd wann es im widerholen säumig wäre / vnd die hindern Schenckel nit gleich zur Erden sette / soll man ihme zwey oder drey streich mit der Spitz-Ruhten zwischen die Lenden geben / vnd wann dieses nit genug / drey oder viermal mit den Spornen in die Seiten hawen / vnd wann es vön nöhten thäte / könnte man sich auch von einem zu Fuß mit einer Spitz-Ruhten helfen lassen / welcher darmit das Pferd auff das Creutz schmeissen solle / damit es so geschwind / als mans von ihme haben will / gehe / der Reiter aber solle seines theils ihme die hülf mit denen Waden seiner Schenckel / mit der Spitz-Ruhten / dem Schnalck der Zungen / auch mit dem Nas-Band vnd Mundstuck geben / vnd ist besser / wann man dise Schul anfangen will / daß man auff einen Hügel oder Berglein reite / vnd im herunter kommen / daß Pferd zwey oder drey Corvetten abwärts machen lasse / wann es die Polaten vnd Hebungen wol machet / kan es gar leichtlich in die Corvetten gerichtet werden / dann die Hebungen helfen sehr zu denen Corvetten vnd wird einer in kurzer Zeit / so viel er will / machen.

Es ist auch ein andere weis die Corvetten zuunterweisen / nemlich in des Pferds eygenem Stand / folgender massen / man solle das Pferd von dem Worn zu Eingang des Standes wenden / vnd es auff beyden seiten anbinden / ihme mit der Spitz-Ruhten helfen / so wird es sich vornen heben / vnd also die Corvetten fassen / welche es benachmals auff dem Tunnel-Platz der Reit-Schul lehren kan / vnd soll man ihme / nach dem mans der gestalt im Stall geübet hat / schön thun / damit es nit wild vnd verdröffen / sondern folgsam werde.

Wann es nun dise Schul recht gerad hinauß wol machet / kan man es auch in den Wendungen / nach der seiten vnd zuruck zumachen anhalten / damit das Pferd derselben desto fähiger werde.

Die Corvetten nach der seiten sollen auff solche weis gemacht werden / man solle das Pferd gerad halten / auff die rechte Hand anfangen / ihme mit dem Nas-Band / Mundstuck / vnd mit dem Waden des Schenckels außwendig helfen / also daß es nit merckē / was für eine hülf man ihme gebe : der gestalt wird es die Corvetten nach der seiten / von einer Hand zur andern lernen machen / vnd dieses / was ich sekund von der rechten seiten gemeldet / solle auch auff die linck beschehen / der Leib darnebens sein auffrecht vnd stas gehalten werden.

Daß ein Pferd die Corvetten zuruck mache / muß es gleich vnd fest mit dem Nas-Band gehalten werden / der Reiter solle fest im Sattel sitzen / den Leib etwas zuruck halten / ihme mit denen Waden der Schenckel / vnd mit der Spitz-Ruhten / welche abwärts auff des Pferds Brust solle gelegt werden / vnd mit dem Klang der Zunge helfen.

Wann nun das Pferd sich hebet / solle man den Leib gerad / fest vnd steiff zuruck sencken / dann wann der Reiter seinen Leib mit Geschicklichkeit lasset zuruck gehn / werden dem selben die Arube nachfolgen / vnd dise werden das Pferd

Pferd zurück ziehen / wird als anfangen gar zierlich vnd sehr bey einander zu
 dorveccken / auch deren / so vill man will / machen.

Die Zeit vnd Hülff der ndern bey der Erden / Corvetten ist / das man
 dem Pferd mit beyden Schenkeln / nach Art des Stocken-Selchs / vornen vnd
 hinten helfen solle / bis es die Corvetten recht machet / das Creutz vnd hinten
 gestell wol vnterssetzet / den Schwanz nahe an den Leib ziehet / vnd auff der Er-
 den nach schleppet / vnd den Kopff herbey krümmet / darnach kan man ihme auff
 einer Stell die Hülff der Waden wol vnd leis geben.

Das XII. Capitel.

Von denen Groppaten oder Sätzen.

Groppata





Uß ein Pferd die Groppaten wol mache / ist vonnöhten / daß man anvor vrtheile / ob es hurtig vnd leicht im Heben seye / gute sichere Schenckel vnd Füße / auch einen starken Rücken habe / welches alles an einem Pferd solle befunden werden / wann man es in die Schul der Groppaten nemmen will.

Wann es nun von solcher Güte vnd Vollkommenheit ist / vnd man es die Groppaten lernen will / solle man es traben / vnd alsbald die Posaten oder Hebungen / vornen machen lassen / alsdann gerad algemach spaziren / oder im kurzen Trab reiten / ihme mit der Stämme vnd Pfeiffen der Spiß-Ruhten / es auch darmit auff daß Creutz berühren / vnd mit beyden Waden der Schenckel Hülf geben / vnd die Hand des Zügels / sambt denen Strängen des Nas-Bands auffheben / den Leib aber auffrecht halten / anfänglich soll man ihme etwas Luft / vnd ein wenig vorwerts schiessen lassen / damit es die rechte Zeit / vnd den Schwung nemme; wann es dieses verstehet / kan man es kürzer halten / vnd auff solche weis wird es die Sätze machen.

Vnd ist zu acht zunemmen / wann man will / daß ein Pferd rechte in Groppaten gehe / soll es wie ein Ballon hupffzen / vnd pröllen / nemblich erstens die Schultern oder Vorder-Gestell / alsdann das Creutz in gleicher höhe / heben / die vordern Schenckel wol vnder sich hinein biegen / die hindern aber an sich ziehen.

Wann es die vordern nie biegen wolte / muß man es mit der Spiß-Ruhten auff die Knie schmeiffen / vnd dafern es das Creutz nit wol heben thäte / es mit der Ruhten darauff schlagen / sich auch / wann es bedarff / ein Mann zu Fuß mit der Spiß-Ruhten darzu helfen lassen / solcher gestalt wird es in Groppaten oder Sätzen gehen.



Ander Theil.

Das XIII. Capitel.

Vom Passo e Salto, oder Schritt
vnd Sprung.

Passo, e Salto.



Jm



S In Schritt und Sprung zugehen / solle ein Pferd voren
nen und hinten / vnd der Hand des Zügels gehorsamb / in denen
vorigen Schülern gelehret / vnd sich vns Hals
vnd Kopf seyn / man solle es gerid hinauf reiten / ihme mit de-
nen Waden beyder Schenckel / mit dem Mundstuck / vnd Nas-
Band / vnd pfeiffen der Spitz-Ruhten heiffen / vnd den Leib

gerad halten.

Vnd wann das Pferd in der Luft ist / vnd wider auff die Erde kom-
met / soll man darauff mercken / das es nit alsobald vorwert eringe / sondern
man solle die Hand des Zügels etwas nied vnd auff des Pferds Hals halten /
dann es ein Schritte thue / vnd nach diesem / nit als gleich vnd in einer Zeit
die Hand des Zügels auffheben / sondern es mit denen Waden der Schenckel
fassen vnd trucken / auch mit der Zung vnd Ruhten schnalgen vnd pfeiffen /
dergefalt wird es im Schritt vnd Sprung gehen / wann es beschicht /
ihme schön thun.



[Faint, mostly illegible text at the bottom of the page, possibly bleed-through or a separate section.]

Das

Das XIV. Capitel
 Vom Salto di montone, oder Bocks
 Sprung.

Salto del Montone.



Ennach nun ein Pferd in vorgemelten Schulen zu
 gnügen vnderweisen / vnd zum springen stark vnd wol geschickt
 ist / kan man es folgender weis in die Bocks sprung richten /
 man solle ihme mit d. zuschreyen / vnd dem pfeiffen der Spis
 Kubten in einer zeit lassen / vnd den Leib hoch vnd gerath
 halten

halten / die Waden der Schenckel nahe vnd hart an des Pferds Leib legen / die Hand des Zügels vnd des Nas-Bands hoch halten / welche man Anfangs ein wenig vorwärts solle schiessen lassen / biß es den Sprung hoch nemme / hernach kan man es auff einer stell gehen machen / vnd so bald das Pferd in der höhe ist / solle es zur Erden kommen / vnd von der Erden wider in die höhe gehn / vnd springen wie ein Bock oder Widder / das ist ganz vnd fest besammen / doch die Schenckel etwas biegen : Vor allem aber ist vonnöthen / daß ein Pferd stät von Kopff seye / auff daß es diese Schul recht / vnd wie es der Kunst nach seyn solle / machen könne.

Das XV. Capitel.

Von der geraden Capriola, oder Sprung vnd Streich.



Capriola per il dritto.

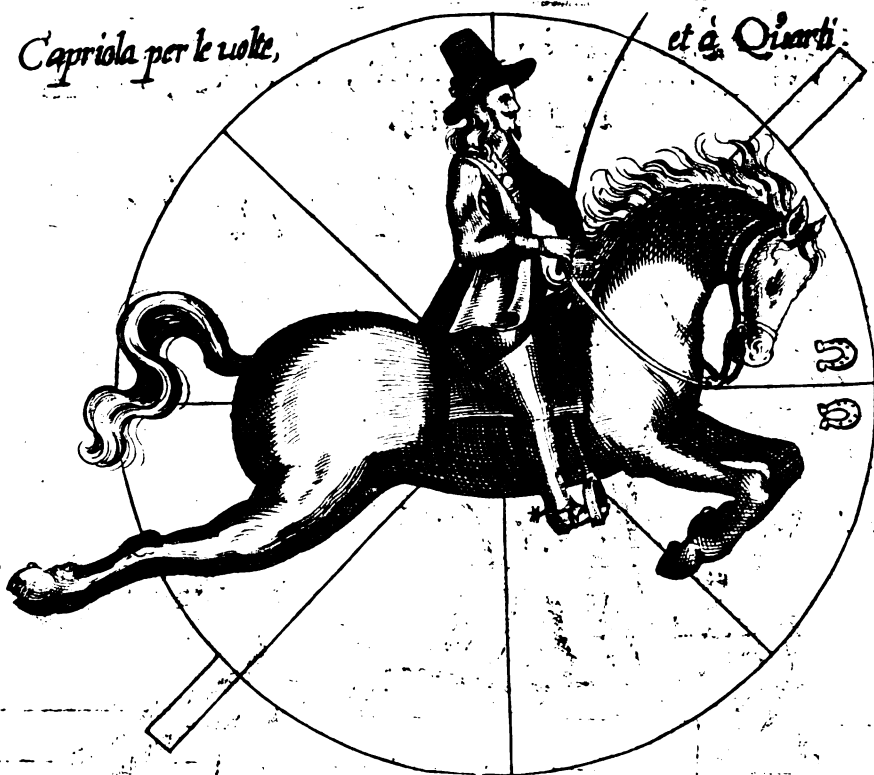


Ann man ein ringfertig vnd starkes Pferd hat / welches leises Maules / kräftiges Rückens / vnd dem Herr er gehorsamb seye / auch die Polaten oder vordern Hebräer: wol machen / solle man es auff eine Anhöhe / oder nit gar en / noch

zu nidrigen Hügel reiten / ihme mit der Stimme vnd Zuschreyen / vnd mit berühren der Spiß-Ruhten vornen auff die Schultern / vnd hinten auff dem Creuz helfen / oder aber man kan mit der Spiß-Ruhten nur pfeiffen / ihme die Hälff der Versen geben / vnd es mit den Spornen nahe bey den Sattel-Gürtten in den Seiten-berühren / die Hand des Zügels vnd des Nas-Bands hochhalten / die selbe aber / wann es sich hebet / vnd einen Sprung thut / etwas vorsich schiessen lasse

Capriola per le uolte,

et à Quarti.



sen / vnd verstandener massen angreiffen: wann dffes zwey- oder dreymal beschehen / es stät halten vnd ihme schön thun / damit das Pferd Lust vnnnd Ruhe bekomme / vnd mercke / was es thun solle / mit der Zeit kan man es denen so viel man will / an der Stell machen lassen.

Dabey ist aber wol zubeobachten / daß diese Schul wiß hoch gemacht seyn / vnd sollen des Pferds vordere Schenckel sich biegen / die hindern aber ganz gleich vnd rind außschlagen / vnd das Pferd muß sich wol aufstrecken / damit es die rechte Zeit vnd den Schwung nemme / der Reiter solle auffrecht sitzen / doch dem Rücken

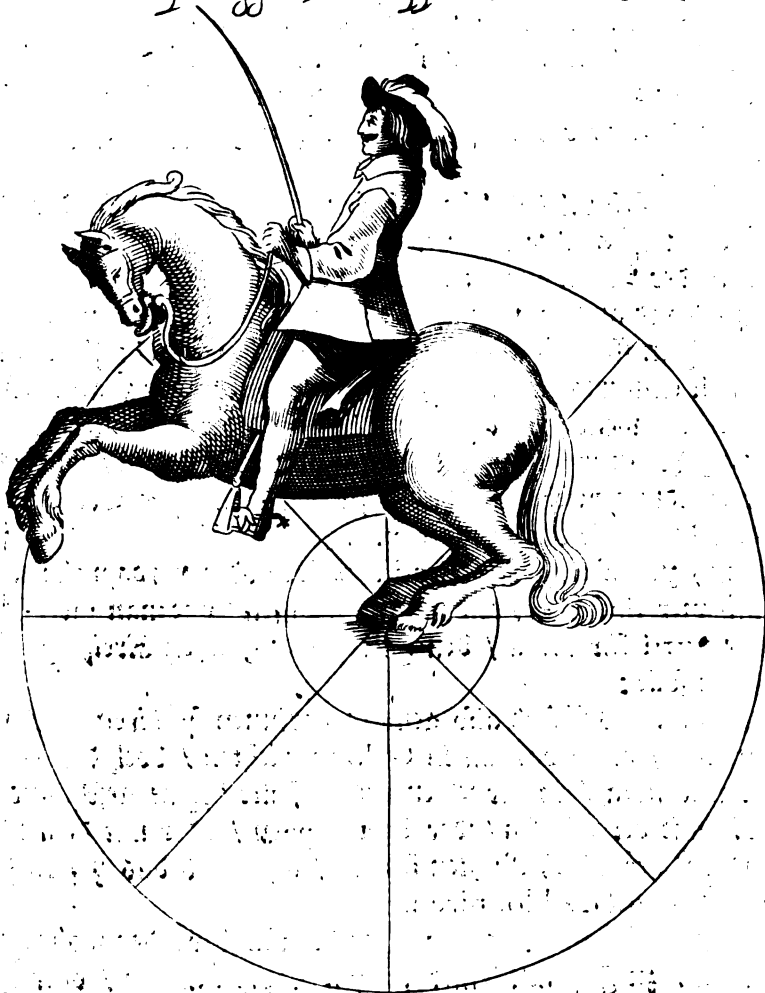
Rucken etwas zurück halten / mehrer Stärke vnd Zierlichkeit halber: dafern das Pferd nit wolte hinten aufschlagen / kan man sich von einem Mann zu Fuß / mit einer langen Spieß-Ruhthe / oder langen Staab / an deme vornen ein Sporn / oder eiserne Stachel seyn solle / helfen: vnd das Pferd darmit hinten in die Backen stechen lassen / bis es aufschläget. Da es aber die vordern Schenckel nit biegen wolte / es mit der Ruhthe darauff schmeissen / also wird es sie biegen.

Auff dergleichen weis solle man es schmeissen / wann man will / daß es die gedoppelten Capriolen in der Wendung / oder viertel für viertel mache / wie die obstehenden zwey Figuren von den Capriolen in der Wendung vnd in denen Vierteln mehrers andeuten.

Das XVI. Capitel.

Vom Spallegiren vnd Raddoppiren, das ist / vom prangen vnd zwerchwenden im Kreis.

- Del Spassoaggiare, e Redoppiare la uolta a Terra



Necht



Schiff denen ernenneten Schulen / kan man ein Pferd in die verdoppelten oder zwerchwendungen richten / vnd spazieren lehren / der gestalt / daß es das Hindergestell ein wenig hinein in die Wendung oder in den Kreis werffe / vnd die vordern vnd hindern Schenckel wol / frey vnd behend über ein ander schräncke / weder die Schenckel / Fuß / noch Knie eines das ander berühre.

Der Reiter / wann er also pranget oder spaziret / solle den Leib auffrecht / vnd den inwendigen Strang des Nas-Bands etwas mehr anziehen / das ist / auff der Hand / dahin er spaziret / ein wenig kürzer / als auff der andern halten / damit das Pferd den Hals wende / vnd den Kreis ansehe / vnd warnemme / wohin es die Füße setzet / dann die rechte Regel ist / daß ein Pferd die Wendung / wohin es gehet / sehe: der Reiter solle auch die Waden der Schenckel auff der außern-seiten / bey denen Sattel-Gürtten / oder etwas besser zurüst anlegen / oder aber den Steg-Reiff auswendig an des Pferds Achsel oder vordere Schultern halten / damit das Pferd sich recht schricke / vnd wol spazire oder prange.

Dieses spallegiren oder prangen will schitt für schritt / allgemach / vnd von einem viertel des Kreises oder Wendung / in das ander recht gemacht seyn / vnd wer dise Nachricht nit helt / der spallegiret falsch. Vnd welcher nach der Kunst-Regul in der zwerch Wendung recht spazieren kan / ist ein wol vnderwiesener vnd geübter Reiter / dann dise Schul ist von grosser Geschicklichkeit / vnd erfordert Verstand.

Es finden sich vil / welche sich für grosse Meister in der Edlen Reit-Kunst außgeben / wissen aber vnd verstehen nit / ein Pferd recht gerad hinaus / geschweigens in der Wendung zu spallegiren oder zuspaziren / vnd sehen nit / was sie thun / seynd also vilmehr Kopf verderber / als Reiter zunennen.

Vonnöthen ist auch achtung zuhaben / daß man ein Pferd nit zusehr mit dem hindergestell einwärts zwingen solle / da es würde gar zugebogen gehen / vnd sich vornen nit gern wenden / dann der Kopff vnd die Schultern müssen sich allzeit eher als das Creuß wenden / vnd wann man will halten / solle es allezeit auff der mitte der wendung beschehen / damit s.e wol beschlossen werde / vnd eben also solle mans auff die lincke Hand machen.

Ist auch zuwissen / daß die raddoppirte oder verdoppelte wendung von acht oder auch vier theilen ist / vnd mus man wissen / wie man die Wendung theil für theil / oder viertel für viertel / den halben oder gangen Kreis spallegiren vnd herum spaziren solle:

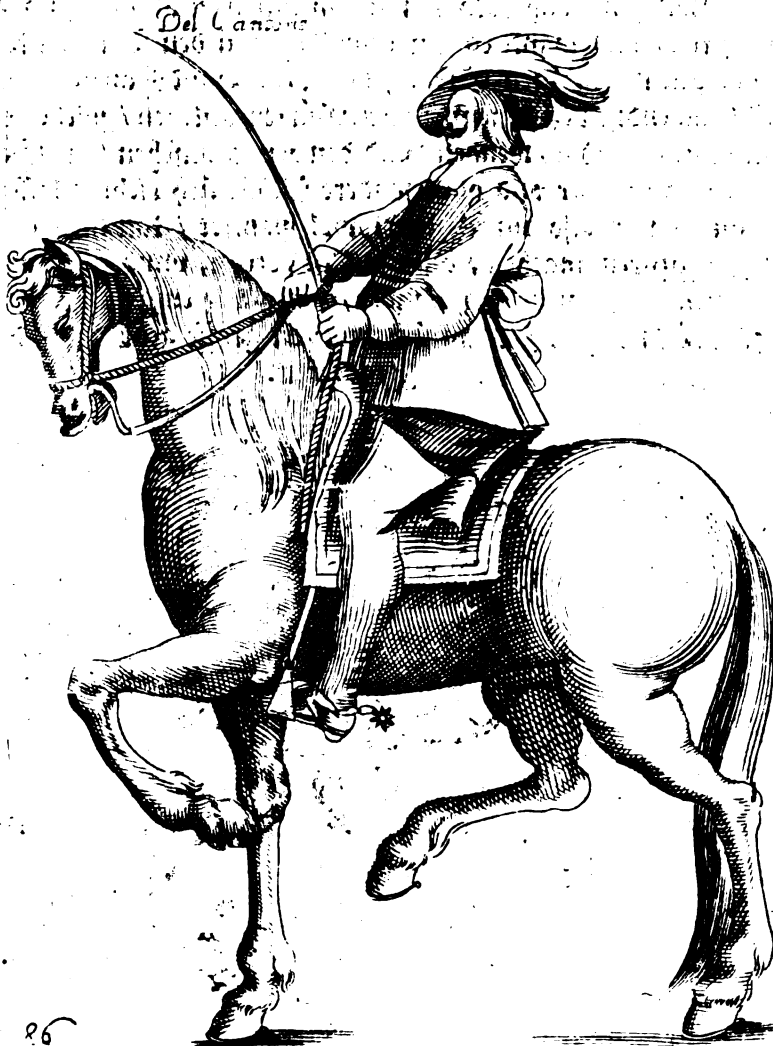
Vnd wann das Pferd also gemach darinnen spaziren oder prangen kan / soll man es traben / vnd darauff in Galopp richten / doch daß es das hindergestell allezeit inwendig / in der Wendung behalte / ihme geschwind zuschreyen / vnd außwendig mit der Versen / oder dem Sporn / oder mit dem schnalken der Zungen / vnd mit der Spiß-Ruhten helffen / also wird das Pferd sich recht in der zwerch wenden oder raddoppiren.

Vnd da es sich nit gern / oder gar langsam wenden wolte / kan man sich von einem Mann zu Fuß mit einer langen Spiß-Ruhten / oder Pettsche von hinten

Hinden zu helfen lassen / der Reiter aber solle hant auffenher mit der Rechten / vnd dem Sporn zu oder dem streiche geben / darmit wird er zu wech bringen / der inwendige Schenckel solle jederzeit gerad vnd fürwerts gehalten / mit dem außern aber hant die helff geben werden.

Das XVII. Capitel.

Vom Canon oder Winkel.



S ist zu wissen / daß die Schul des Winkels sehr schön / vnd grosses Nutzens ist / dem Pferd seine Kräfte vnd Güte zu erhalten / es auch desto eher vnd leichter zu richten vnd zu richten: doch finden sich wenig / die diese Schul verstehen / vnd fällt einem sehr schwer / der sie nit kan / dann wird sich die

die Ellenbogen vnd Knie / an der Mauer übel zerstoßen. Dabey ist vornehmlich / das der alles lerne / welcher ein vollkommener vnd künfftiglicher Reiter seyn will.

Die Ursach aber / warumben ein Pferd der gestalt bald unterwissen / vnd recht zugeritten wird / ist / wann man es gehörter massen im Winckel reitet / es sich bald gibet / vnd mit grossem gehorsamb besammen bleibet / Stärcke fasset / den Hals gewölbet oder herbey krümmet / dem Kopff hin / vnd das Kreuz recht stellet / die Wendung ansieht / wird gutes Mauls / schrencket die Schenckel vnd Hüffe / wird gedultig vnd gutes Willens / vnd fasset so dann nach diser alle andere Arten der Schulen : Vnd beschicht auff solche weise / das Pferd stellet man in einem Winckel zwischen zwey Mawren gerad mit dem Kopff vnd Leib spallgiren oder spaziren / vnd wann es mit dem Kopff in den Winckel kommet / also dann solle man den inwendigen Strang des Nas-Bands anziehen / vnd auch den Schenckel inwendig bey denen Sattel-Gürtten anlegen / solcher Gestalt wird das Pferd sich mit dem Hals wenden / vnd den Kreis ansehen / die Schenckel vnd Hüffe schräncken / auch eher vnd ohne sondere Mühe sich richten lassen.

Wann es nun also im Winckel wol spaziret / kan man es mit der Reithrablen / vnd galoppiren machen / auch in Corvetten, vnd allen andern Leibes-sprängen reiten. Ist auch kein wunder / das gar wenig dise Schul recht zumachen wissen / dann sie erfordert grosse geduld / vnd geradigkeit.



Das XVIII. Capitel.

Vom Galoppiren nach der Seiten.

Dennach das Pferd alle nidere Schulen bey der Erden hin wais / den Schenckel verstehet / stät von Kopff / vnd folg samb gemacht ist / soll man es gerad hinauf reiten / vnd darauff schrems / oder nach der seiten gehen machen / anfangs schritte für schritt / darnach in Trab bringen / doch daß es gleich mit dem ganzen Leib gehe / die Schenckel wol schräncke / vnd einen mit dem andern nit berühre / endlichen es in diser Schul des Galopps zurichten /

58.

Del Galoppare

di fianco.



soll man ihme jedesmalls außwendig den Schenckel anlegen / vnd auff die Hand / so man will gehen ; item zugleich mit dem Mundstück / Nas-Band / vnd mit der Spiz-Ruhten helffen / dergestalt wird es behend vnd sicher gehen / vnd galoppiren.

Dies ist ein sehr taugliche Schul / sich vor seinem Feind zugebrauchen / dann solcher weiß wendet man ihme niemals den Rucken / noch des Pferds Creuß / kan einem solches auch nit gewonnen werden / wie entgegen dem Feind beschehen kan / im fall er der Gegentheil dise Schul nit auch zureiten wais.

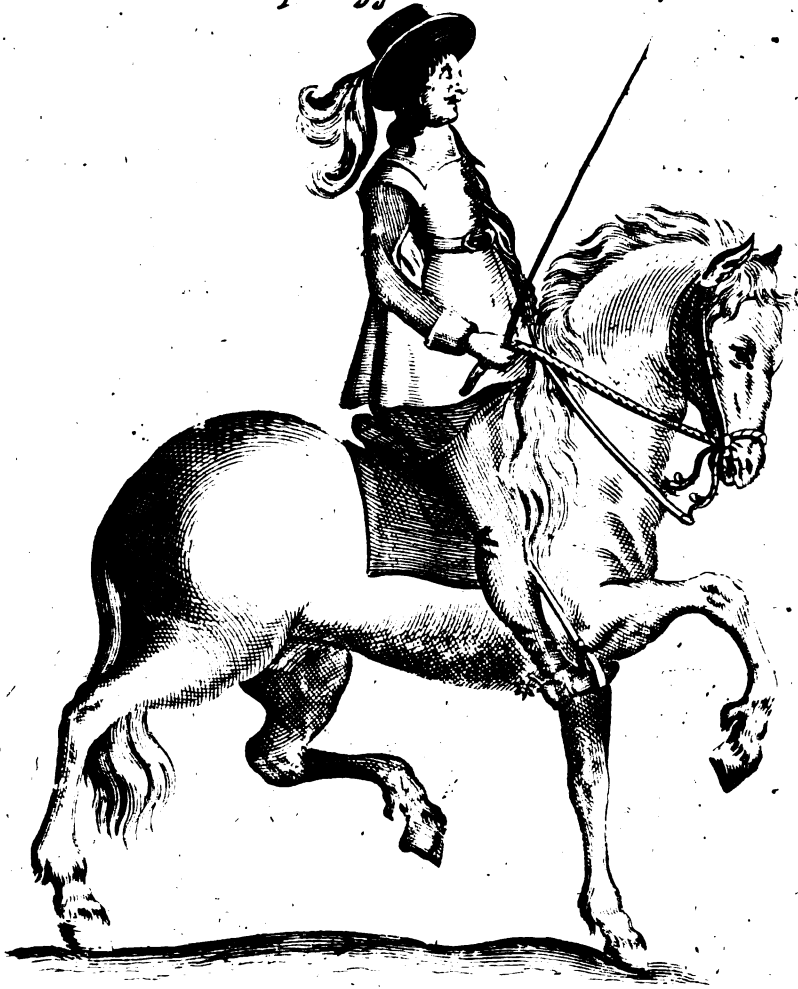
G

Das

Das XIX. Capitel.

Vom geraden spalleggiren / spatziren
oder prangen.

Spaneggio.



Wenn ein Pferd ruhig vnd sittsamb / auch des Schenckels kündig ist / vnd man es auff's beste / vnd zierlichste will spalleggiren oder prangen machen / soll man es folgender weiß angreifen / nemblich gerad hinauß in die länge / den halben trab / oder noch kürzer reiten / mit den Strängen des Nas-Bands spilen / vnd gar leiß die Hand des Nas-Bands an sich ziehen /

ziehen / vnd sich zugleich mit der Zungen / vnd der Spiß-Ruhten hören lassen / den Leib aber gerad vnd fest halten / vnd so bald sich das Pferd wol anläßt / vnd darein schicket / ihme mit der rechten Hand / vnnnd mit dem vndersten theil der Spiß-Ruhten auff dem Hals schön thun / vnd fragen / es mit sanfften Worten halten / vnd ein wenig zuruck ziehen : als dann auffß newe wider anfangen wie bevor / solcher gestalt wird es ein zierliches spaziren oder prangen an sich nemen.

Man kan es auch in der Statt auff ebnem P^{ferde} reiten / damit es ein Lust am nidersehen der Füße nehm / wird auch vil eff^{giren}. Darbey ist aber zumercken / daß man es mit dem ganzen Leib^{ammen} halten / aber nit so sehr / oder auff solche weis / daß es nit fürsich geⁿ könne / dann so man es anfangß gar zu kurz vnd streng hêlt / gibt man ihme gar zu grosse Mühe vnd verdruß / vnd möchte wol ein Vntugend an sich nemmen / auch stüzig werden / vnd nit wollen vorsich: sondern vilmehr zuruck gehen / oder sich auff die seiten gegen denen Mauren werffen / springen / pröllen / vnd sich aufflaimen / oder mit den vordern vnd hindern Schenckeln spilen / die Füße starck auff die Erde schlagen / auß verbitterung / die Ohren spizen / vnd sie fütweres strecken / oder zuruck legen / in das Mundstück auß Zorn-bissen / den ganzen Leib sch^{en} / das Maul hin vnd wider krümmen / ja sich gar niederlegen.

Dahero solle man behend seyn / wann man dergleichen mercket vnd verspürt / ihme gezimmender massen schön thun / es auch vnderweilen mit bescheidenheit ein wenig straffen / damit es nit hitziger werde / vnd eine der jetzt bedeuten Vntugenden an sich nemme / vnd solle mann wol wissen / daß die vnterweisung des spalleggirens vnd prangens eine sehr schwäre vnd wichtige Schul ist / vnnnd haben die Pferd geringen Lust darzu / derowegen muß man darmit Verstand brauchen.

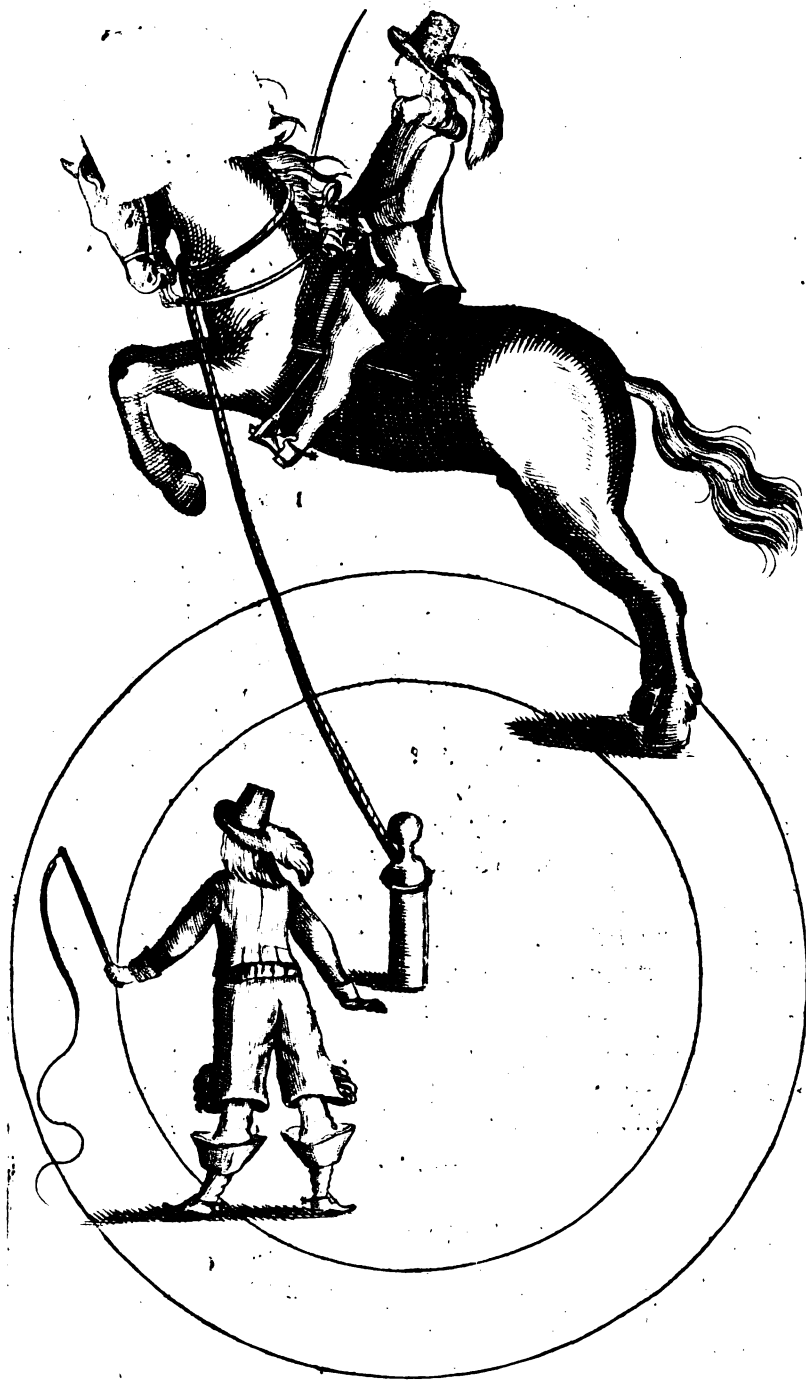
Es ist aber auch ein anderer weeg dise Schul zulernen / welche dem Pferd nit so beschwerlich vorkommet: Als man soll das Pferd im halben starcken Trab spalleggiren / vnd von tag zu tag mehrer auffhalten / bis es recht anfanget zu prangen / vnd gat gemach gehe / es bedarff aber grossen auffmerckens / vnnnd geschicklichkeit der Hand / Fuß / vnd des ganzen Leibs / damit es recht spazire / dann es ist dem Reiter eine schöne vnd lustige Sache / das Pferd wird auch vnter ihme vil stolzer / vnd muhtiger vnd munterer / vnd wird sehr hoch geacht.

Derowegen kan man mit guten Worten / vnd leiser Hand des Zügels / nebens brauchung der geduld im richen vnd straffen / zu rechter Zeit vnnnd Orth / ein Pferd zu allen möglichen Schulen / vnd was der vernünftige Reiter von ihme haben will / bringen.



Das XX. Capitel.

Von dem Wilier oder Pfahl.





Er Pfall oder die Saule ist gut für ein plumpes / vnartiges Pferd / welches hart von Kopff / dick von Rindacken / vnd trüg ist / sich auch nit leichtlich von einer zur andern seiten wenden laßt.

Wann man es nun an den Piliier oder die Saule haestet / kan man es spaziren von einer zur andern Hand / auch mit denen Hebungen oder Posäten, gehen machen / dann es wird dardurch im gehorsamb gehalten / vnd bekommet einen leichten Kopff / leises Maut / vnd geschickten Leib / so darff sich auch der Reiter nit zu fast bemühen / vnd das Pferd gibet sich in kurzer zeit.

Da aber das Pferd trüg vnd faul wäre / soll man einen Mann mit einer langen Peitsche innerhalb der Wendung oder dem Kreiß stehen lassen / welcher es schmeissen / vnd ihm darbey zuschreyen solle / solcher gestalt wird es sich wol anlassen / folgsam werden / vnd sich gern wenden.

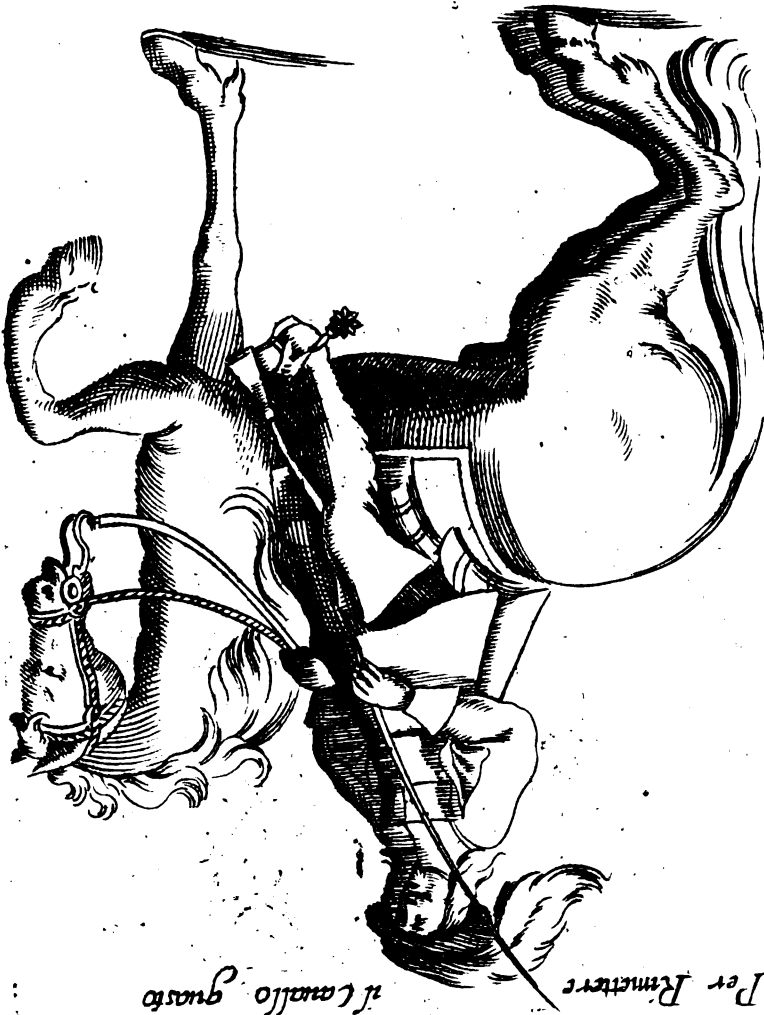
Wann man es nun ein zeitlang an dem Pfall geheestet vnterweisen / soll man es benachmals frey vnd vnangeheestet reiten / vnd die Armb gebrauchen / damit es also nach des Reiters willen lerne besser gehen / als wann es an die Saule gebunden ist / in deme es seine Hand / auch die Hülf / vnd Art der Schul erkennet; aber ein zartes / leichtes / vnd williges Pferd solle man nit an Pfäler spannen sondern vnter / dem Reiter abrichten / dann es ist vil besser / vnd bringt dem Pferd größern nutzen.



Das

Das XXI. Capitel.

Wie ein Pferd / so von einem der Reittkunst unerfahrenen Reiter verderbt worden / wider zurecht: vnd in die Schulen zubringen ist.



Per Remittere
il Cavallo guasto



Zu Pferd / welches einmal wol zugeritten gewesen / benachmals aber von einem ungelehrten Reiter geritten / vnd verderbt worden ist / so weit / daß es vil Untugenden angenommen auch hartmäulig worden / vnd aufreisset / vnnnd andere mehr lose Blossen vnd Ruthwillen machet / wider zurichten / soll mans also angreifen: ihme das eyserne Mundstuck außnehmen / darfür ein

ein Gebiß von einem Linden Strick / als wie einen Wischzaum einlegen / ihme ein Halfter anthun / welche dises Gebißlein von Strick über sich halte / vnd sollen keine Zügel gebraucht / sondern ihme allein das Nas-Band auffgelegt werden / in deme man es reiten vnd halten solle.

Den gemelten Strick / so man ihme ins Maul gelegt / solle man anfangs mit Honig bestreichen / vnd das Pferd / als wann es noch ein Foll wäre / ohne Sporn vnd anders reiten / erstlich gerad hinaus im schritt oder trab / vnd es gar klimpfflich zuruck ziehen / vnd darauff wider fort reiten. Wann solches eine Weil beschehen / soll man es spaziren / vnd nechst disem galoppiren machen / allein mit dem Nas-Band / es auch nit zusehr brauchen / damit es nit vnwillig werde / sondern bey der Lust bleibe: Dann je mehr man ein Pferd galoppiret / je matter vnd verdrossener wird es / sondern man solle es in einem staten Schritte halten / damit es einen starcken Rucken behalte / weil ein Pferd lieber galoppiret / als trabet.

Wann es nun eine zeitlang also geritten wird / vnd man sanfft vnd gedultig mit ihme verfähret / wird es die angenommenen Bosheiten vnd Laster vergessen / ein gutes Maul bekommen / vnd sich wider wol schicken: Folgendes solle man ihme ein Hohls-Gebiß / mit einem nidern Schwannen-Hals einlegen / damit es die Zunge frey habe ; diser gestalt wird es wider gut thun.

Solches haben ihrer vil versucht / vnd darmit Pferd / welche garth verderbt waren / vnd vilertey Mängel angenommen hatten / wider zu ihrer ersten Vollkommenheit gebracht.



Das

Das XXII. Capitel.

Wie man straffen solle.

Com si domo castigare.

Die Straffen / so man einem Pferd geben solle / seynd Sporn / Spiß-Ruhien / Carawätsch vnnnd Peitschen-Straiche / Zerpungen mit der Stimme / seitens-Stöße / Ruckungen mit dem Nas-Dand / vnnnd Mundstuck / starke vnnnd gähe Haltungen / vnnnd wann es will mit Gewalt vorsich eringen / daß man es zuruck zuber : wann es aber für sich selbst zausßen will / das man es vorwärts rucket / vnnnd wann es nit stät vnnnd still stehen will / man es fast haltet / vnnnd andere dergleichen / dann man soll allzeit des Pferds Egenstigkeit zuwider thun.

Es muß aber ein vollkommener Reiter wissen mit dem Pferd recht vnnnd zugehen / vnnnd erkennen / woher der Fähler vnnnd die Ursach kommet / wann es etwas vnartigs vnnnd vbelß thuet. Vnnnd alles dergleichen kommet entweder von der Stärke oder schwäche des Pferds / vnnnd solle man sich darnach richten / es entweder straffen / oder besänfftigen / auff das es mercke / warumben es gestrafft / oder gezärtelt werde. Zuzeiten strenget der Reiter das Pferd gar zu hart an / vnnnd gebt ihm zuvil Ruhe / wann er nit mit deme / was zimlich ist / sich vergnügt : Dahero das Pferd wegen überflüssiger Arbeit / vnnnd ermanglung der Kräfte / allerley Bosheiten vnnnd vnrecht anfänge. Vnnnd ist mancher Kopf-Ristler vnvernünftiger als das Bihe selbst auff dem er sitzt / in deme er sein vnvermögen vnnnd schwachheit nit kennet / vermeinend / daß es wegen grosser Stärke vnnnd gefaster Tholheit / Sprünge vnnnd schlechte bosßen mache / fanget derowegen an / es zu straffen / der strenge nach zuschlagen vnnnd zustoßen / je mehr es aber schmeisset / je verstockter vnnnd bosshaffter es machet / so gar daß es sich setzet / endlich reitettig / vnnnd also durch vnerfahrung des Reiters gelähmet wird / welcher wehret das man ihm alle die Straffen gebe / so er dem Pferd gibet / dann er läßt sich den Dorn weisen / verblüret / vnnnd waß weder sich selbst / noch das Pferd zuregiren / vnnnd besüden sich solcher gestalt zway vnvernünftige Thier besammen / welche sehr libel mit vnnnd nebeneinander stalten / dann sie zanken / rauffen / vnnnd schlagen sich mit einander.

Wellen nun die Reit-Kunst so ein ich Tugend ist / solle man selbe nit verstimeln / dahero solle man in oberzehlten Fählern ein Pferd vil mehr glimpflich angreifen / vnnnd ihm nit zuvil vnnnd über vermögen zumuhten vnnnd anfflegen / damit es desto lieber vnnnd mit größerm Lust das jenige annemmen vnnnd vollbringe / was es der verständige vnnnd wolgeübte Reiter vnterrichtet / vnnnd von ihm haben

will.



Das

Das XXIII. Capitel.

Von denen Sporn-streichen / vnd schnalzen
der Zung.

Auff keine weis solle man das Pferd zuvil mit den Spornen hawen / dann die viel Sporn-streiche machen es hartfinnig / nemmen ihm die Kräfte vnd den Mut / wird widersetzig / vnartig / vnd bekommet in denen seiten ein harte vntersündliche Haut / das es mit der Zeit mit achtet noch fürchtet : Dahero sollen die Straffen mit bescheidenheit vnd maß gegeben werden / damit man das Pferd erkenne / vnd der Reiter für wolersfahren in diser Kunst / vnd vernünftig gehalten werde ; dann es thue ein Pferd sowohl vnrecht vnd muthwillen als es immer was vnd kan / sollen ihm zur Straff niemahls mehr als drey oder vier kräftige Sporn- oder Spiß-Ruhten-Striche gegeben werden / welches genug ist.

Vnd ist gewiß zuglauben / daß sich ein Pferd vil eher mit der Güte gibet / vnd mit schön thun zubezwingen seye / als mit vbermachtetem schlagen vnd straffen.

Mit weniger solle auch der Reiter sich weder mit der Zunge / noch die Spiß-Ruhten / zuvil hören lassen / dann dises macht gemeinlich den Schweiß hin vnd her werffen / welches sehr vbelständig vnd vnzierlich ist / bringet auch andere adel.

Wann aber das Pferd einen Sprung oder anders vnrecht wegen seiner Stärke thut / soll man es behend vnd zu rechter Zeit mit der Stimme vnd maß glimpfflich straffen / auch ihm / so bald es gehorsamet / schön thun / dann das straffen ohne Besach möchte es ärger machen. Nach dem es nun gesänftiget vnd zurecht gebracht ist / solle man es niemahls wider mit den Sporn angreifen / noch mit der Spiß-Ruhten zuwicken / dann es wird vnartig / vnd schläget mit dem Schweiß vmb sich / wann es aber je muß geschmissen seyn / so gib ihm solche Striche / die es empfindet / vnd lasse es alsdann zufrieden.

Das XXIV. Capitel.

Von denen Bügeln oder Stegreiffen.



An solle wissen / daß allezeit der rechte Bügel solle vmb ein halbes Loch kürzer seyn / als der lincke / dann also sitzt der Reiter aufrecht im Sattel / vnd mit der rechten Achsel / etwas vorwärts / damit er den Leib gerad halte / vnd dises solle man nie allein im reiten auff der Schulk / sondern auch im Ringelrennen / vnd andern Ritterlichen Spielen / bevorab im ernstlichen Fechten wider seinen Feind beobachten : Dann wann der rechte Stegreiff so lang als der lincke ist / sitzt man vngleich im Sattel / vnd ziehet die rechte Schultern zu

rück

ruck / welches ein grober Fähler / auch hässlich anzusehen ist; Es solle der lincke Bügel etwas lenger als der rechte darumben seyn / damit man desto bequemer sich könne zu Pferd schwingen / vnd auffsitzen / vnd wann einer sich mit seinem Gegentheil Mann für Mann schlaget / kan man sich vil besser wehren / wann der rechte Bügel etwas kürzer ist / dann man kan dem Gegentheil besser zukommen / sich selbst aber darbey füglich beschirmen / auß Ursachen / sonderlich wann man mit dem Degen an ein ander kommet / vnd der Feind einen auff der rechten seiten angreiffet / vnd etwas weit von einem ist / kan sich einer mit dem gangen Leib im Sattel heben / vnd sich mit dem rechten Schenckel fest im Bügel halten / sich also gegen seinem Feind ohne verlihrung einiges Bügels aufstrecken / vnd bald wider in Sattel kommen.

Wann aber der Gegentheil einem auff der linken seiten zu will / vnd man sich mit so behend mit der rechten Hand wider ihne wenden kan / soll man sich mit dem Schenckel im linken Bügel vom Sattel auffheben / sich gegen ihne aufstrecken / vnd den Streich vollbringen / vnd ist dises die Ursach / wann einer den rechten Bügel kürzer hat / kan der Reiter sich strecken / sich auff dem linken Bügel mit seinem Schenckel empor heben vnd sich halten / dem gegentheil aber zur rechten vnd linken begegnen vnd zusehen / derohalben wer wol reiten will / solle es also machen / so dienet auch der rechte Bügel etwas kürzer / dem Pferd desto leichter die zeit vnd Hülffe des Schenckels zugeben.

Das XXV. Capitel.

Vom reiten in langen Bügeln.

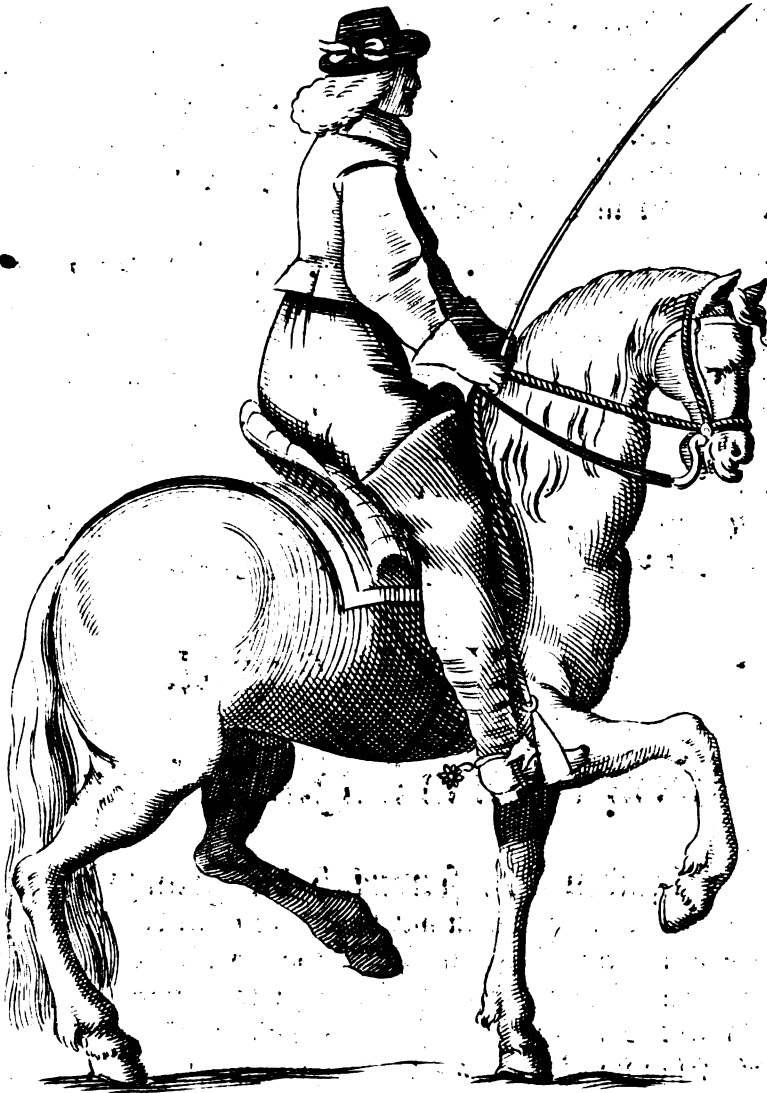


N finden sich / sonderlich die Frankosen / welche sagen / daß das reiten mit langen Bügeln besser seye als mit kurzen / dem gebe ich nit beyfall / sondern halte dafür / daß die mittelmaßigkeit / nemlich weder zu lang noch zu kurz / die beste seye / dann man sitzet solcher gestalt vil gleicher / auffrecht vnd fester im Sattel / als die jenigen / welche so gar lang reiten / so kan man auch dem Pferd viel bequemer die zeit vnd Hülff der Schenckel / vnd wann es vonnöhten / die Sporn-Streich geben / es auch vil stäter / vnd im gehorsamb halten / vnd ihme den Kopff besser regiern / wann es hart vnd schwer von Haupt ist / vnd helt man die Füße fester im Bügel / zumahlenmann das Pferd springet / oder sonst muthwillig ist / wird der Reiter vil fester sitzen / vnd sich halten können / auch nit so leicht Bügel-los werden.

Jene aber / welche so lang reiten / können niemals fest im Sattel sitzen / noch den Leib zu ruck halten / weniger die Verrichtungen / vnd kräftige Sporn-streiche geben / auch nit die Armbereitungen / vnd das Pferd fest auffhalten / dann so es stark von Kopff ist / gehet es mit ihme durch / vnd

ziehet den Leib des Reiters für sich auff seinen Hals / daher er muß buckelt stärken / vnd wann er vom Pferd stelle / wäre er in Gefahr in dem Bügel hängen

Del Cavalcar lungo con le staffe



69

zubleiben / also daß es ihne schlaiffen / vnd vmbß Leben bringen möchte / könnte sich auch an verborgenen Orten grossen Schaden thun / weil er mit dem Rucke Credit nit recht im Sattel ^{in Re} kan / schließlich es ist sehr übel anständig / gefährlich / vnd ohne Grund ^{achten} Reits Kunst.

Das

Das XXVI. Capitel.

Wie man zu Pferd sitzen solle.

Come si deve star' a cavallo

Er Ketter solle mit dem Ruck-Creutz auffrecht / gleich /
 vnd fest in Sattel sitzen / die Bügel aber sollen in die Länge / wie
 ich im 24. Capitel darvon geschriben / nemblich der rechte ein we-
 nig kürzer als der lincke seyn / seine Nasen solle gerad fürwerts
 zwischen des Pferds Ohren gerichtet stehen / vnd das Haupt sol-
 le er fein übersich in gebührender maß / die rechte Schulter aber et-
 was

was für sich halten / damit er mit dem Leib gleich sihe / vnd selben im Ringelrennen oder Langenbrechen etwas zu ruck geben / den Huet fest auff das Haupt setzen / damit er ihme nit entfalle / den Mund schliessen / vnd sich wol gürten vnd einnefflen / die Armbte gebogen / kurz vnd hart an den Leib legen / damit er zierlich vnd fest zu Pferd sihe / Handschuch solle er anziehen / vnd die Hände / wann er die Stränge des Nas-Bands faffet / gleich / weder zu eng noch zu weit von einander / vnd nahe bey dem vordern Sattelbogen halten / in der rechten Hand solle der eine Strang des Nas-Bands sambt der Spiz-Kuhten / vnd die Spitze der Kuhten zwerch über des Pferds Hals gegen dem linken Ohr gehalten werden / desgleichen solle man auch die Lang / doch ohne Nas-Band / führen.

Wann man aber in der Stadt herum spaziren reitet / solle die Kuhten sambt den Zügeln des Mundstücks / der eine Strang des Nas-Bands mit der linken Hand gefasset werden ; man kan auch / dafern das Pferd noch ein Nasband träget / dessen beyde Sträng über ein ander schräncken / vnd die Spiz-Kuhten in die lincke Hand klein nehmen.

So das Pferd aber kein Nas-Band mehr träget / solle der Reiter im spaziren reiten die Zügel sambt der Spiz-Kuhten führen / vnd selbe auff der rechten seiten neben des Pferds Hals abwärts mit der Spizen gegen der Erde sencken / der kleine Finger an der linken Hand solle zwischen den zweyen Zügeln des Mundstücks sehen / die Faust aber geschlossen werden.

Fest solle man im Sattel sitzen / die Knie vnd Schenckel aber anstrecken / als wann sie auff der Erden stunden / doch sollen sie etwas vorwärts / vnd hinein gegen des Pferds Leib gewendet vnd gehalten seyn ; die Spitze des Fußes solle fest im Bügel / vnd nit aufwärts : sondern hoch / vnd die Perren niedrig sehen / vnd darob seyn / daß man nit Bügellos werde.

Der Reiter solle geschmeidig / sauber / vnd eng bekleidet seyn / auch wol gemessene / vnd dem Schenckel hart anliegende Stiffel tragen die Sporn aber wol gezürtet vnd fest angezogen / auch nit zu scharpff vnd spitzig seyn / solcher gestalt wird der Reiter wol auffziehen / vnd angesehen werden.

Das XXVII. Capitel.

Von der Vollkommenheit aller Schulen.



Alle Arten der Schulen / so man einem Pferd gibet / sollen nach der rechten zeit vnd maß beschehen / sonst würde ein Reiter getadelt werden / welcher ein Pferd richten wolte / vnd ihme die rechte zeit nit zugeben wisse / derowegen ehe ein Reiter auffsetzet / solle er das Pferd machen auff allen vieren Schenckeln ganz gerad / gleich / vnd stat stehen / vnd daß es sich ohne seinen Willen nit bewege : Nach dem er aber auffgesessen / es fest halten / damit er sich recht in Sattel schicken / auch die Zügel vnd Stränge des Nas-Bands zu recht richten / vnd wol fassen möge / im fort reiten solle er auff

rechts

recht sitzen / das springen / als Trab / vnd Galopp. solle gerad seyn / vnd auff welche seite er sich wendet / dahin solle er das Pferd sein hinder Gestell werffen machen / der volle Lauff solle gerad vorkers gehen / die Posten vnd Hebungen. auch hoch vnd gleich gemacht / vnd die vordern Schenkel gegen dem Leib gebogen werden.

Die zwerch- vnd verdoppelte Wendungen sollen fertig vnd gerad beschehen / desgleichen auch in dem Galoppiren nach der seiten / das Pferd wol besammen vnd gerad gehalten werden : Das schräncken solle auch gleich seyn / vnd das es einen Schenkel über den andern setze / doch im wenigsten nit anstosse / die Corvetten, Gropatten, wie auch das zuruck zihen / solle gerad / stat vnd recht seyn / die Winkel-Schul des gleichen.

Vnd solle das Pferd im springen einen Fuß nit vor den andern setzen / auch nit das Maul / vnd die Ohren hin vnd wider wenden vnd krümmen / noch das Kreuz vnd den Schweiff herum werffen : kurtlich alles vnd jedes solle gerad vnd fertig gemacht seyn / dann es ist mehr zuachten / wann einer wol vnd zierlich zu Pferd sitzt / vnd etliche Schulen wol zumachen wais / als wann man sich alles unterfängt / vnd es ohne zeit vnd Kunst ins Werck stellet.

Das XXVIII. Capitel.

Von der Schönheit eines Pferds.

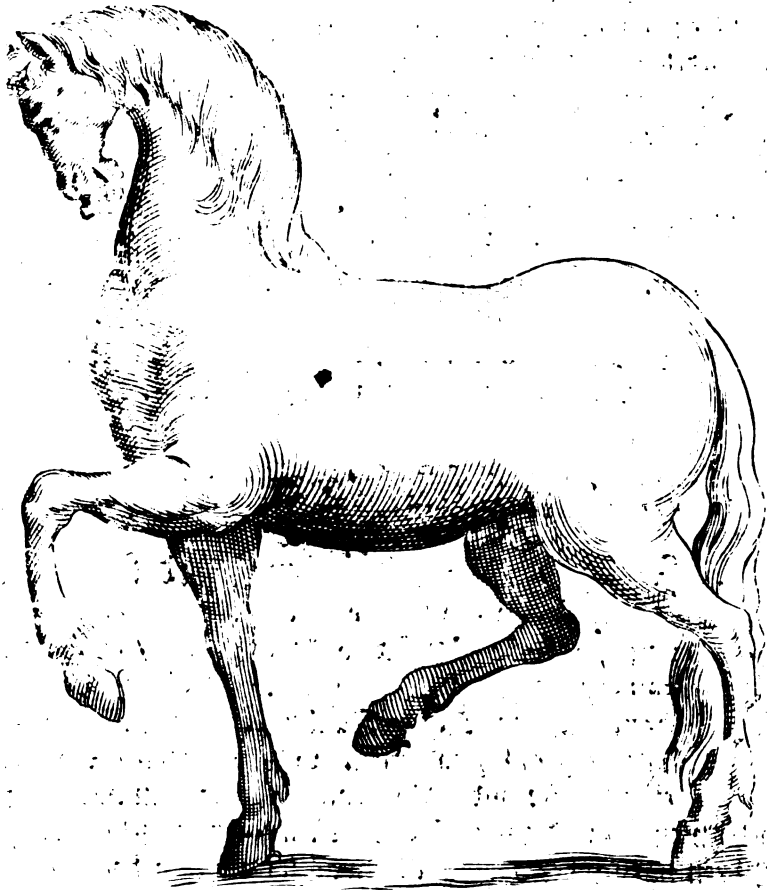


Die schönsten vnd besten Pferd sollen von mitterer größe / nemlich nit zu hoch noch zu niedrig / leicht / sauber / glatt / von Schenkel-stark vnd Aedrich seyn / es solle nidere Fessel / ganze vnd gute Hüß / eine weite Cron oder Preisch / auch breite Aschen : oder Tauben-Farbe Füße haben ; der Kopff solle mager / schmal / klein / vnd kurt seyn / vnd kleine Rinnsalen / weite vnd rothe Nasen-Löcher / ein inwendig ebenes / nit zu weit noch zu eng / vnd zartes Maul / kleine / kurze / schmale / spizige / vnd erhobene Ohren höhen ; der Hals solle etwas lang vnd gebogen auch nahe bey der Haupte rahn / vnd gegen der Brust ausgebreitet / mit einem langen Strall vnd Wirbel bezeichne seyn. Die Mähne solle auch lang vnd zart / der Ruck-Grad gleich / das Kreuztieff / vnd in dessen mitte eine Krissen oder Furch / das Pferd aber hinten etwas höher als vornen / der Schwaiff oben schmal / unten dick / breit vnd lang seyn. Es solle Ochsen-Augen / linde / kurze Haar / vnd einen langen vnd grossen Leib, mit deme die übrigen Glieder eintreffen / haben : der Schaff solle wol gestreckt / der Rücken eben / die Lenden groß / vnd rund / die Rippen vnd Seiten wie eines Ochsen / der Bauch lang / die Hüße lang vnd gestreckt / das Kreuz lang vnd hoch / die Bug oder Tielch breit / aber zimlich mager vnd rahn / wie eine Nieschens / die Schenkel mager vnd druckert seyn.

Es solle dicke vnd starke / aber nahe bey dem Hüß etwas magere gelich oder gelenck / auch harte vnd tieffe / einer zimlichen breite vnd hohe Hüß haben

Haben / kurz / wer die Schönheit eines Pferds recht absehen und erkennen will /
 solle allzeit die lenge gegen der dickt halten / auch die Schönheit vnd breite der
 Brust anschawen.

Della bellezza del Cavallo



73

Nach vieler Meinung / ist ein schönes und wohlgeformtes Schaff
 besser an einem etwas mageren als gar zu leibigem Pferd zu erkennen / vnd heist
 man vnder den Haaren oder Farben / die schwarz- Schimmelte für die schönste
 vnd beste / doch gefället einem diese / jenem eine andere Farb / darbey
 es auch verbleibet.

Das

Das XXIX. Capitel.

Von dem Einzäumen.



S solle ein wohl unterwisener Reiter / welcher die adeliche Tugend / vnd löbliche Kunst des reitens übet / nit allein allerhand arten der Pferde kennen / sondern dieselben auch wol vnd geschicklich zäumen wissen. Nemblich das erste Mundstück / so man einem Follen gebe / soll ein glattes geschlossenes holl-Gebiß ohne Pforten oder Galgen seyn / gerade Stangen von gebührender länge / nach deme das Pferd groß oder klein ist / haben / dieses solle man es tragen lassen / bis es fast gänzlich zugeritten ist / benachmahls solle man es mit einem andern kinden holl-Gebiß zäumen / vnd wann es die Zunge frey halten will / einen Schwannen-Nals oder anders Luft-Gestell daran machen lassen / die Stangen sollen in gestalt eines Häner biegleins / auch nach beschaffenheit des Pferds Nals / lang oder kurz / etwas gerade vnd hinfürgeschossen / nach vernünfftigem gutachten des Reiters / gerichtet seyn / dann dem Pferd geschicht wol / welches sein lebenslang das holl-Gebiß trägt.

Wann das Pferd sehr zart vnd adelich ist / auch ein kleines Maul hat / solle man ihm ein Oliven Gebiß mit zweyen Ringlein / auff jeder seiten / vnd einem halben Galgen / das es freyheit der Zungen habe / geben ; da aber das Pferd ein tieffes vnd dickes Maul / auch dergleichen Zungen hette / solle man ihme ein Melonen- oder Walken-Gebiß aussen vnd inwendig mit zwey oder drey Ringlein / vnd einem halben Galgen einlegen.

Einem Pferd / so ein ebenes weites vnd hartes Maul hat / solle man ein Flaschen-Gebiß mit einer ganzen Pforten oder Galgen vnd zweyen dicken Ringlein darrauff/branchen / die Stangen sollen / wie sich gezimet / etwas hart vnd wol fürgeschossen seyn.

Wann ein Pferd den Kopff hoch trägt / solle man ihme wol fürgeschossene Stangen geben / vnd das Aug daran solle nider seyn : da aber das Pferd den Kopff sencket / solle man ihme linde / aber etwas gerade Stangen / mit einem hohen Aug / auff legen / solcher gestale wird man wol zäumen. Aber das vornehmste ist / die Mäuler der Pferde recht zu erkennen / vnd zuwunderscheiden / dann wird man mit denen vorbedeuteten Mundstücken wohl zäumen : Vnd ist zuwissen / das vilcs versachen vnderchiedener Mundstück vnd Stangen / dem Pferd das Maul verderbet / vnd man richtet dannoch nichts darmit

aus.





Der dritte Theil

Von drey hauptsächlichlichen Beobachtungen / die man bey einzäumung der Pferde haben solle.

Das I. Capitel.



In jeder guter vnd vernünftiger Reiter / welcher die Ehr des wol einzäumens suchet / solle vornemblich sein Absehen / auff die gute vnd böse Eigenschaften eines Pferds / vnd auff die zu einem vnd andern taugliche Mittel haben / welche hernach beschriben werden.

Erstlich daß ein Pferd ein guten Rucken / gute Schenckel / vnd gute Füße habe: Vnnd dieses mus er entweder gehört oder gesehen / oder von einem / der es selbst geritten / verstanden haben. So er dise Theil an ihme findet / mag er sich versichern / daß es albereit die helfft / oder gar die zwey drittel der hülf von natur an sich habe / vnd kan in dessen einzäumung Ehr vnd Lob zuerlangen hoffen. Da aber bemelte gute Theil einem Pferd ermangleten / solle ein wol geübter Reiter / darumben kein abschewen nemmen / das selbe wol vnnd wie es sich gebäret / einzäumen / hierzu gehört aber Gedult / vnd alle mögliche geschicklichkeit / vnd Verstand: Dann so er mercket / daß mit der Strenge vnnd grosser Bemühung nichts aufzurichten / muß er es nit härter angreifen vnd weiter zwingen / damit er es nit vber vermögen treibe / vnnd nit etwann einen Mangel oder Faller in ihm erzege / dann in solchem fall hette er nit das Pferd / sondern sich selbst zu tadeln.

Es seyn vil Reiter / welche in derley begebenheit den Zaum oder das Mundstück beschuldigen / vermeinend / daß alle hülf darinnen bestehe / doch darbey den vnderchied der Pferd nit bedencken / worinnen sie sich sehr betriegen. Ich widersprich zwar nit / daß vnterweiln nit wolgethan seye / wann man ihme ein wenig hülf / entweder mit denen Stangen / in deme man sie erlängert / oder mit

mit einem eysenen Nas-Band vnter dem Nas-Riemen / welcher an statt eines Gell-Riemen wirket. Von dem Mundstück / sonderlich aber von dem Theil / welches anff denen Laden liget / vnd der Rinn-Ketten / ist nichts zuzagen: dann ich habe durch langwürige Übung erfahren / daß die Veränderung dessen öfter schaden als nutzen gebracht; dahero rathe ich niemahls / daß / wann man einem Pferd ein Mundstück vnd Rinnketten / wie es die beschaffenheit vnd gestalt dessen Mauls vnd Rins erfordert / eingelegt / man dasselbe verwechsle / in meinung / ihme die Stärke zu vermehren / oder darmit denen mangeln der Schenckel vnd Füße / vnder des Ruckens abzuheffen / dann so man die Natur eines Pferds zu zwingen vnterstehet / bringt man es zur Stützigkeit / vnd wegen des Verdruß den es empfindet / nimmet es mehrley Vnarten vnd widerwertige Dossen an sich. Wann man es lange zeit anstrengt vnd plaget / erstirbt endlich der verlegte Orth der gestalt / vnd wird so unempfindlich / daß es auff die Faust tringet / vnd dieselbe gewinnt / man ziehe so stark man immer wolle / vnd wird vnter andern Vntugenden / die es an sich genommen / auch ein aufreißer.

Wann solches geschicht / ist das nechste so man thun kan / daß man es nit mit Gewalt gewinne / wo die Stärke nit vorhanden ist / sondern daß man ihme die Hand gebe / vnd mit bescheidenheit in der Übung erhalte / auch die irrige Meinung deren fahren lasse / welche sich einbilden / daß der Zaum / oder das Mundstück die Kräfte vnd Wirkung habe / gute Schenckel / Füße / vnd Rucken zu machen / worinnen sie sich selbst betriegen.

Das II. Capitel.

Was ein Reiter zu horderst in Acht nehmen solle / nach deme Er bey sich erwogen vnd beschlossen / was Art von einem Mundstück Er einem Pferd einlegen wolle / damit selbes zu recht lige.



Ann dem Pferd der Zaum vder das Mundstück ins Maul nach Beschaffenheit dasselben gelegt worden / daß es recht auff denen Laden liget / vnd die Rinn-Ketten wol / vnd wie es die Reiter Kunst vnterweiset / einweist / ist nächst diesem vordachen / daß anfänglich ein anderer aussiehe / vnd es reite / damit man sehe / was die neue Einzäumung wirket / so wol mit der geziemenden maß der Stangen / vnd Augen / als mit dem Gebiß oder Mundstück / wie auch mit den Stangen / vnd der Rinn-Ketten / fürhlich alles was die Vollkommenheit der Einzäumung mit sich bringet / welches ein Reiter nicht sehen noch betrachten kan / wie es seyn solle / wann Er selbst zu Pferd siget: Dieses melde ich darumben / weiln mir das tägliche Verwechseln der Zaum vnd Mundstück sehr mißfällt / wie jetziger Zeit viel zuthun pflegen / welche mehrteley Mundstück denen Pferden einlegen / vnd wissen doch keine Ursach / oder warumben es geschicht.

Das kommet daher / daß sie nicht gelernt noch erfahren haben / was jedere

dere Einzäumung absonderlich wircket/ vnd was ein Pferd nach Beschaffenheit seines Mauls haben wil/ vnd so sie ohngefähr zwey oder drey Ursachen herbey bringen/ bedüncket es: Sie genug zu seyn/ Ich aber sage/ daß es ist/ als wann ein Blinder von denen Farben redet.

Es möchten vielleicht etliche vorgeben/ ob woln sie nicht vielerley Ursachen anzuführen wissen/ vnterlassen sie doch nicht/ die Pferd/ wie es sich geziemet/ zu jänmen: Diesen gieb ich zur Antwort/ daß nothwendig vnter so vielen Zäumungen/ die sie versuchen/ ungesähr eine sich finden muß/ die dem Pferd etwas tauglich/ daher ist es sehr nützlich/ daß man die Ursachen/ warumben man eines vnd anders Mundstück brauchet/ verstehe/ weiln man zum offtern mit vielerley Zäumung nichts anders zu weeg bringet/ als daß neben andern schädlichen Pössen/ man auch das Maul verderbet vnd zerreiſset/ vnd ist hernach viel schwärer etwas gutes aufzurichten/ sonderlich wann ein solches Pferd in den Gewalt/ vnd vnter die Hände eines Reiters kommet/ der die Sache auch nit besser versteht/ deme fällt es alsdann viel beschwerlicher es einzuzäumen/ als ihm anfänglich gewesen wäre.

Dahero sage ich/ daß man einem Pferd ein solches Gebiß vnd Mundstück einlege/ das sich auff seines Mauls Art schiebet/ vnd also mit dieser ersten/ oder zum meisten mit der andern Einzäumung alles ausrichte/ dann so man darüber schreiben thäte/ wäre solches eine Anzeigung/ daß derselbe der es erstlich eingezäumt/ nicht gründlich verstanden hat/ was dem Pferd tauglich gewesen/ oder was die Sachen/ die er ins Werk gerichtet/ thun können.

Wann derowegen einer im Zweifel ist/ was für eine Zäumung einem Pferd tauglich/ solle man ihm anfänglich das allerlindeste Gebiß so seyn kan/ gebrauchen/ darmit rechte vnd wol abzunehmen/ was dem Pferd am nützlichst/ vnd tauglichsten seye/ auff daß man es folgendes nach Art vnd Natur seines Mauls rechte zäumen könne.

Schließlich rathe ich/ daß alles wol bedächtlich/ vnd mit wolgegründten Ursachen beschehe/ vnd daß man keines Weegs denen jenigen nachfolge/ welche an statt des Schens nur greiffen wollen/ davon aber weder Ehr noch Nutzen haben.

Das III. Capitel.

Wie man in Zäumung der Follen oder jungen Pferde verfahren soll.

Ir mißgefällt über die Massen/ wann man den jungen Pferden gar zu frühe das Nasband wegnimmt/ wie dieser Zeit viel zu thun pflegen/ welches vielmahls der Pferd verderben/ ein Ursach ist/ dann ein Nasband/ es seye von Stricken/ Leder oder von Eisen/ thut gute Wirkung/ nemlich daß es über sich hebet/ oder niederziehet/ wie auch den Kopff vnd Hals einrichtet vnd stat macht/ so wol gerad fürwarts/ als in denen Wendungen/ vnd erhält das Maul vnd

vnd Rin gantz vnd gesund : Dann so man ihme selbes abnimbt / ehe es völlig zugeritten ist / wartet man ihme die Laden sehr / in deme man es will bereiten vnd gewant machen / muß man sich an statt des Nas-Bands der Beyzügel bedienen / vnd vnterweilen auch den Zaum gebrauchen / welche beyde einem vnzgerichteten Pferd sehr schädlich seyn / dann darmit geschihet denen Laden vnd Rin gar hart / werden verleset / vnd endlich Dick-Häutig / das kostet hernach mehrer Mühe vnd Zeit / sie zurecht zubringen / können auch nimmermehr sowol in die Schulen gebracht werden / als mit dem Nasband / wer es würcklich versuchet / der wirds gewislich erfahren.

So man aber disem / was ich jezund gemeldet habe / zu wider thuet / muß man endlich es zuregieren vnd zuhalten / die allerschärfpffesten Mundstück gebrauchen / weilen die Laden so dickhäutig / todt vnd vnempfindlich worden / ja vnterweilen richtet man so gar mit der geschreyfften oder Strigl-Mundstücken / wie man sonst den Maul-Thieren zugeben pfleget / nichts auß / vnd so man dises zur vnzeit gebrauchet / erlanget man über den Schaden / so man dem Pferd darmit thut / keine Ehr.

Dahero bin ich der Meinung / daß ein junges Pferd mit Bey- oder Neben Zügeln solle gerichtet oder zugeritten werden / wie mich dann auch die Erfahrung deren nie gut vnd löblich zu seyn beduncket / welche / wann sie verspühren / daß ein Pferd hartmäutig worden / oder einen andern Mangel bekommen / sich vntersehen desselben Natur zu zwingen / sie seye schwach oder anderst beschaffen / in deme sie ihme Maul-Eisels-Gebiß / sampt Gell-Riemen / Rinn-Ketten mit Knöpfen / welches alles Sachen für Zaumlose vnd aufreißende Pferd seyn / auch vielmahl zu mehrerm Zwang vnd Straff ein Nasband / welches zwischen den beyden vordern Füßen durchgezogen wird / auflegen.

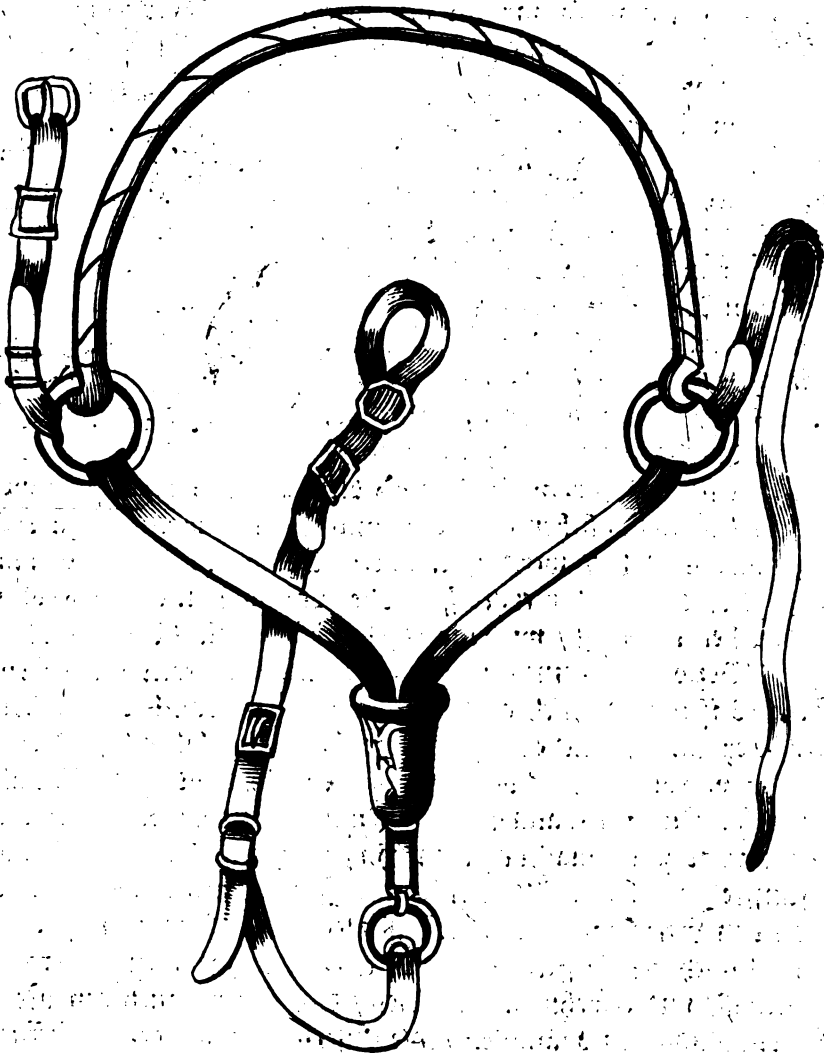
Dieses sage ich darumben nit / daß ich diese Sachen vernichten wolle / sondern lasse ihnen / ihren nützlichen Gebrauch vnd Wehrt / wann sie zu rechter Zeit vnd Vorfaltung vorgekehret werden / erinnere allein wolmehrend / daß man sie nit vorgemeldter Ursachen halber ergreifen solle / vnd so man die Bey- oder Neben Zügel zu gebrauchen vnterläßt / wird man dieser Sachen nicht benöthigt seyn / die nur zur Straff vnd Bezwungung eines außgewachsenen vnd zugerittenen Pferds dienen.

Solches ist nun kürzlich gemeldet von dem Gebrauch vnd Wirkung der Neben- oder Bey-Zügel / welche ich für junge Pferd nicht loben / sondern vielmehr widerrathen thu / vnd anbey dieses vergwisse / daß ein Nasband ihnen niemahls schädlich / sondern behülfflich ist / wann mans ihnen nit abnimbt / biß sie von Hals vnd Kopff eingericht vnd stat gemacht worden seyn / vnd solches solle ein junges Pferd biß in das fünffte Jahr seines Alters tragen. Ich wil nicht sagen / daß ein Nasband billicher von Stricken / Leder oder Eisen seyn solle / sondern lasse es bey deme bewenden / was nach vernünftigem Erachten eines wolgeübten Reiters dem Pferd am tauglichsten ist / vnd erwehne allein dieses / daß gemeinlich den Neapolitanischen vnd Friebländischen Hängsten / die Eiserne Nasbänder behülfflicher seyn / als die von Stricken oder Leder / entgegen taugen diese für die Spannisch / Türckische vnd dergleichen Adelige vnd zarte Pferd besser als die Eiserne. Wahr ist es wpl / daß allezeit für alle Pferd die Nasbänder von Stricken / anfänglich vnd folgend / nach deme es die Noth erfordert / jene von Leder / oder Eisen gebraucht werden / vnd so viel vom Einzäumen.

Abe

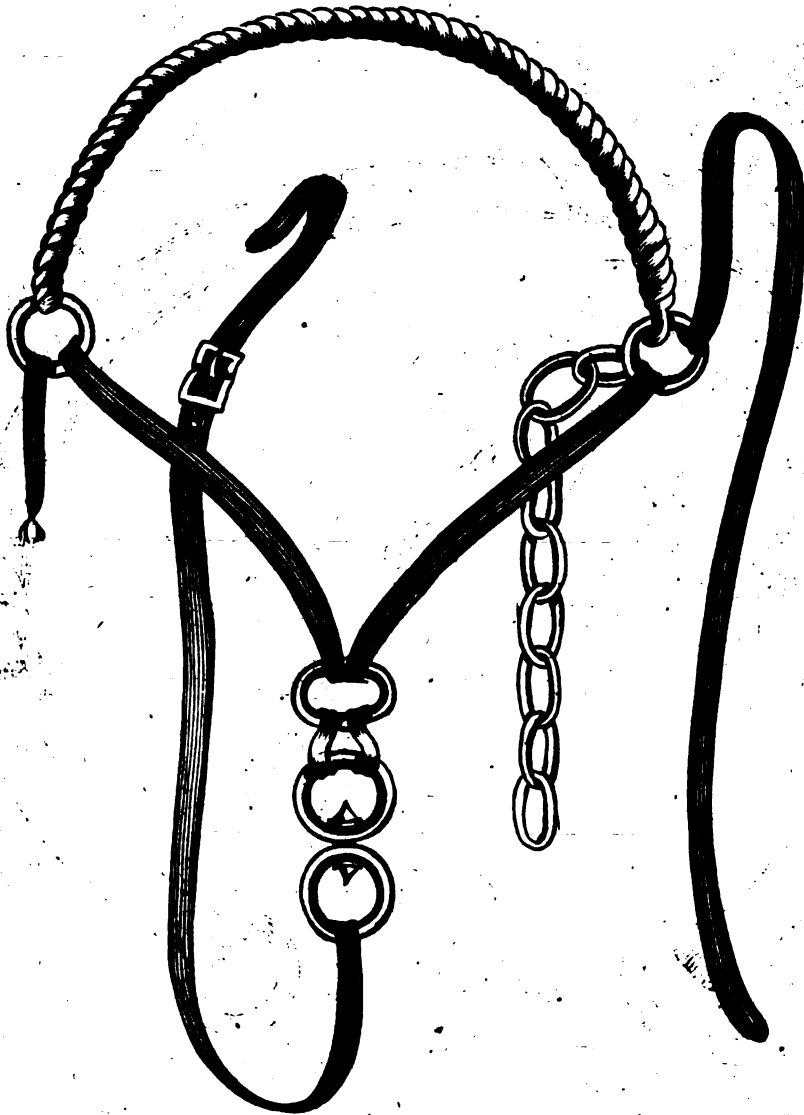
Abriß vnderſchiedlicher Nas-Bänder/
Kinn-Ketten / Mundstück vnd Stangen.

Ein klein / rund / glattes Nas-Band mit einem Gell-
Riemen / vnd ein Ring.



Ein

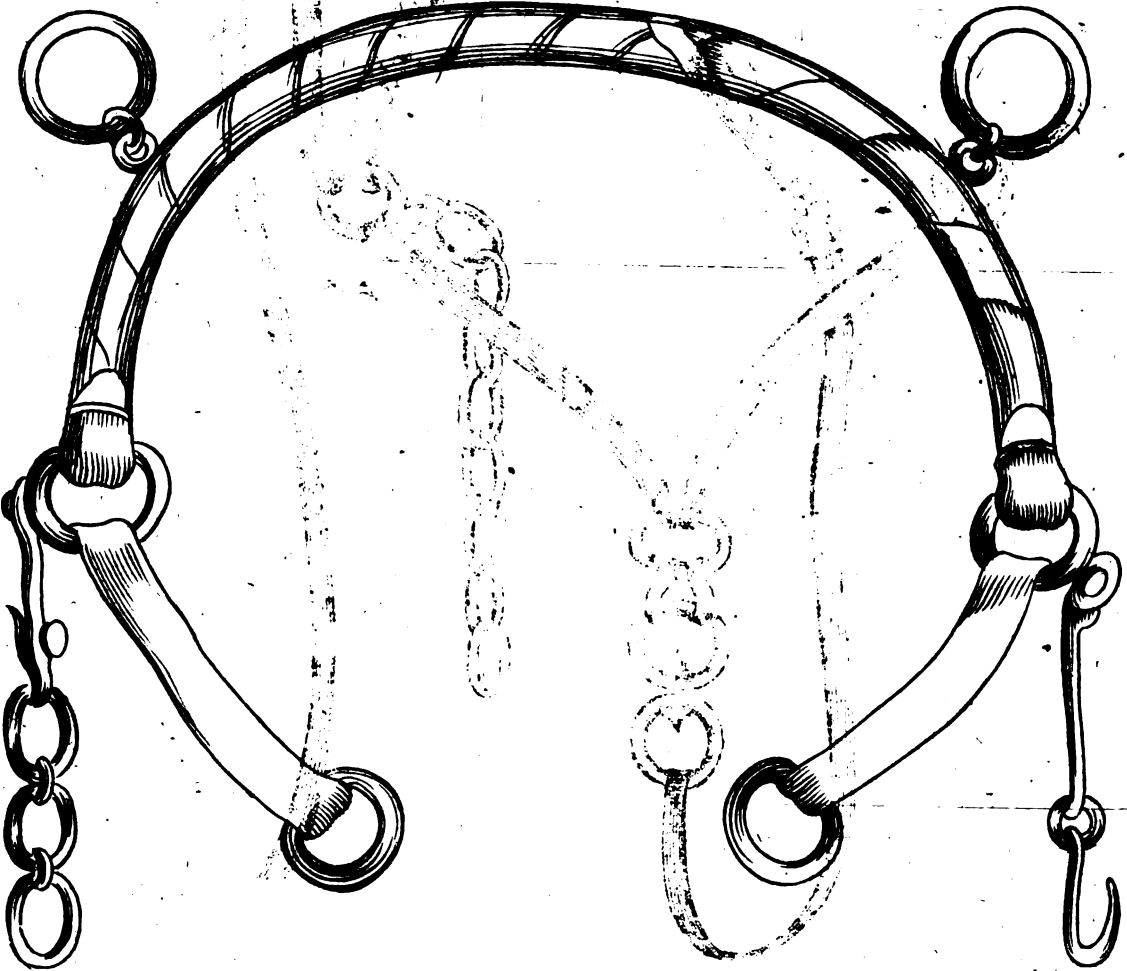
Ein klein gewundenes Nas-Band mit einem Gell-
Riemen / und drey Ringen.



Ein

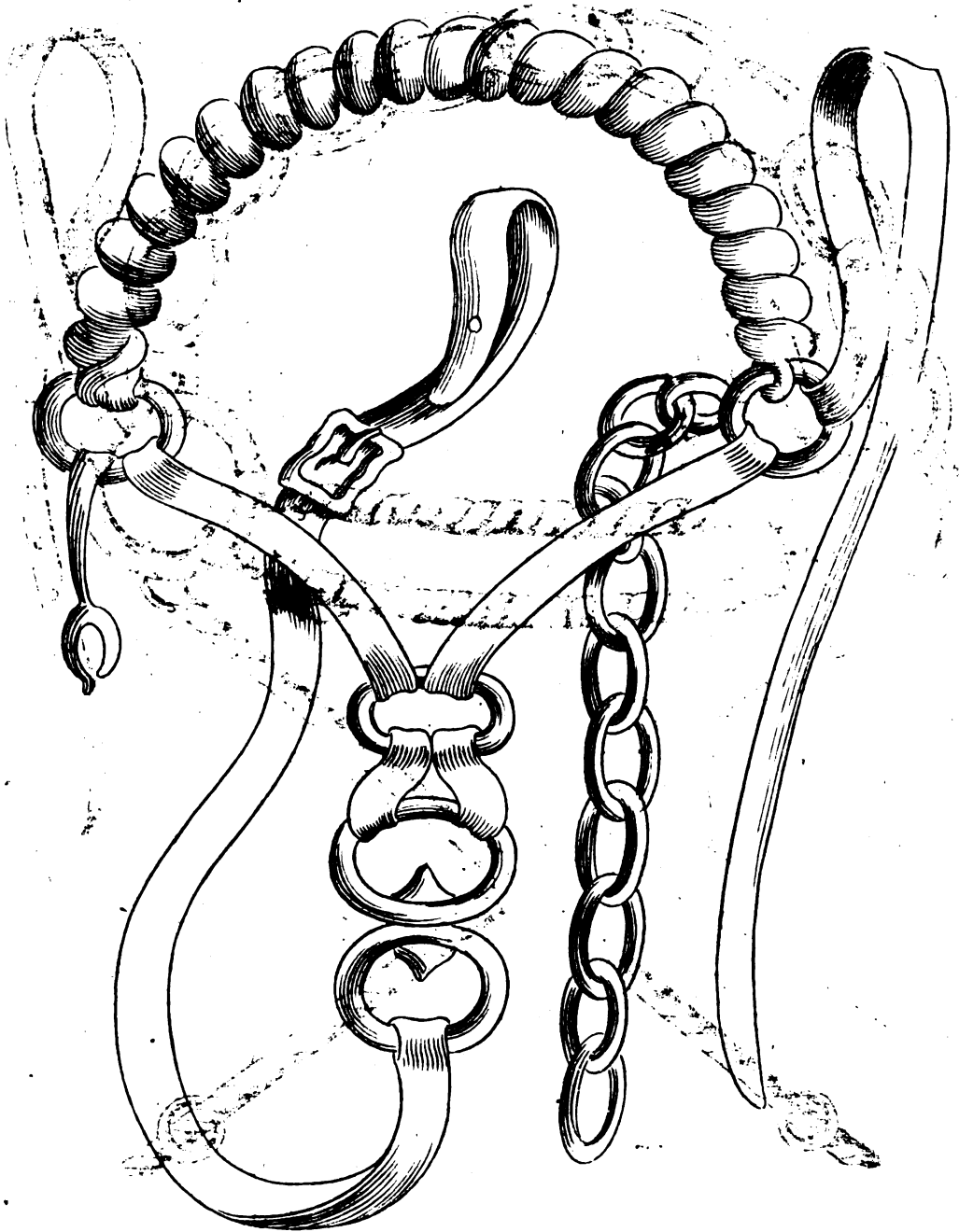
Ein rund / glattes Nas-Band ohne
Gell-Riemen.

78



Ein

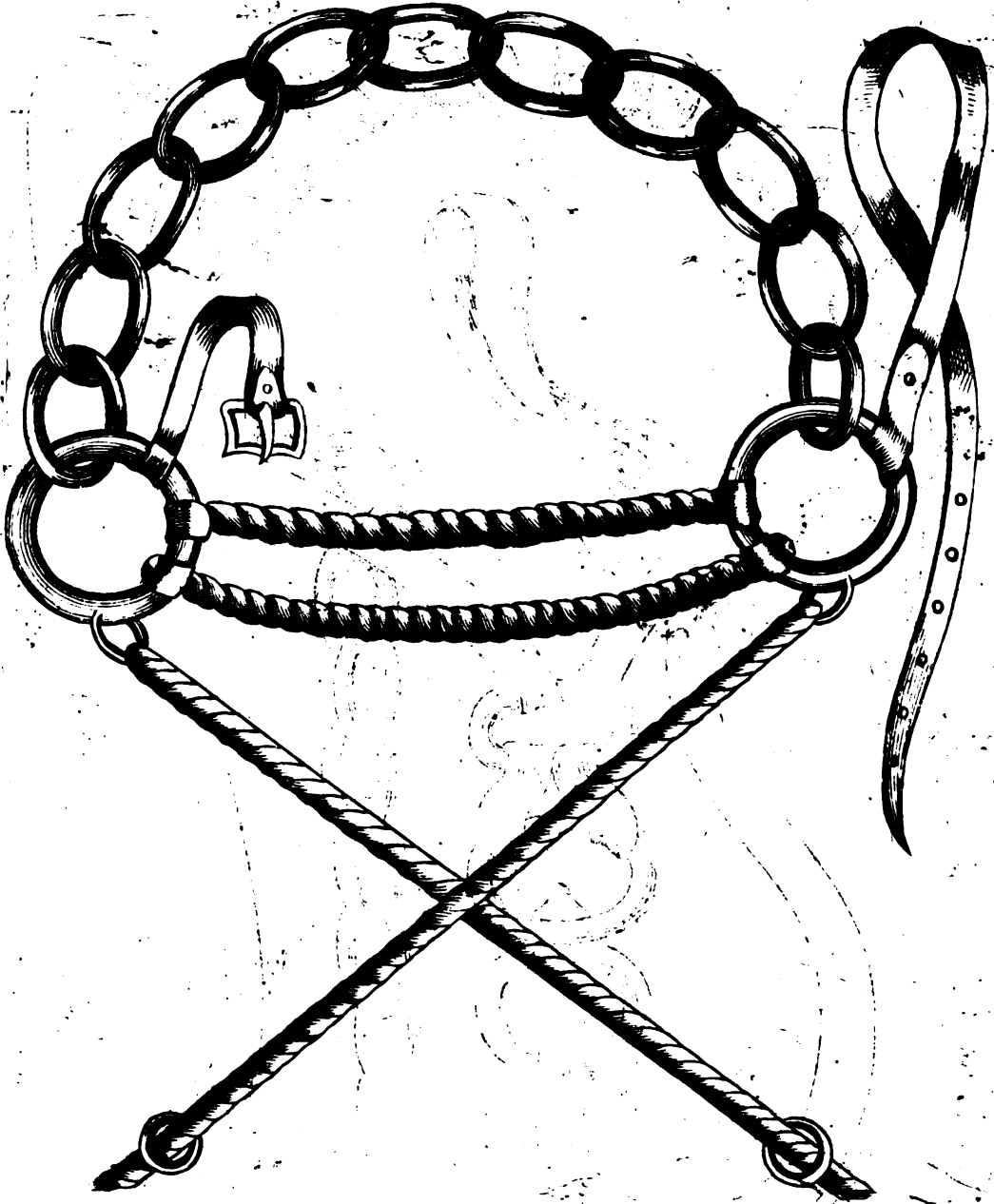
Ein gewundenes Nas-Band mit einem Gell-
Kleinen / vnd drey Ringen.



R

Ein

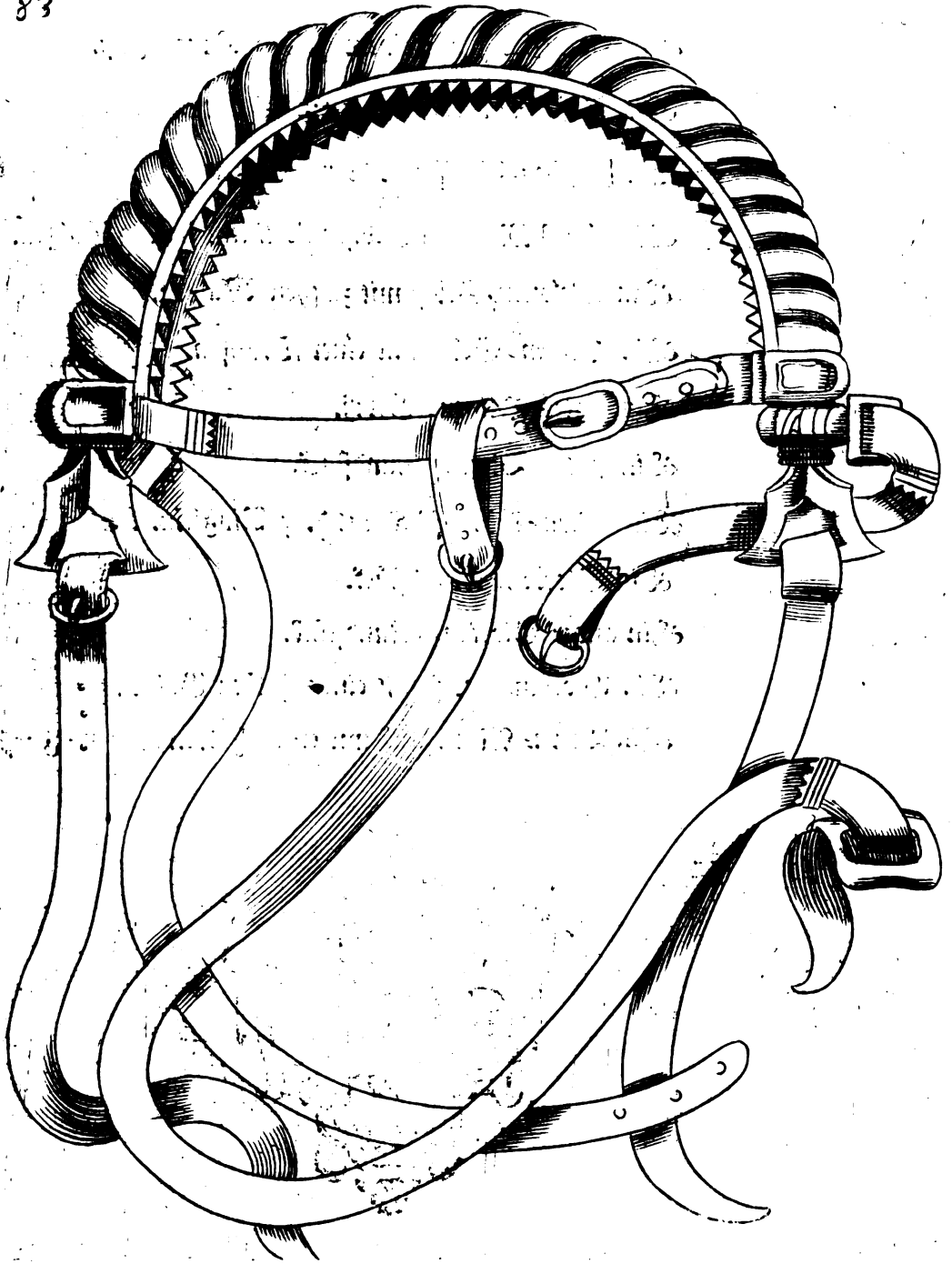
Ein Ketten-Nas-Band mit Strängen.



Ein

Ein Strigl-Nas-Band mit einem Gelle-
Kiemen ohne Ring.

83



R II

Ein

Unterschiedliche Gebiß oder Mundstück.

Ein Holl-Gebiß mit einem Schwanen Hals.

Ein Holl-Gebiß mit einem halben Ragen-Fuß.

Ein Flaschen-Gebiß mit einer Walsen.

Ein Flaschen-Gebiß mit drey Walsen.

Ein glates Melonen-Gebiß mit einem halben Galgen.

Ein Melonen-Gebiß mit zweyen Walsen.

Ein Oliven-Gebiß mit einer Dränsen.

Ein glates Oliven-Gebiß.

Ein glates Biern-Mundstück.

Ein Biern-Mundstück mit drey Ringlein.

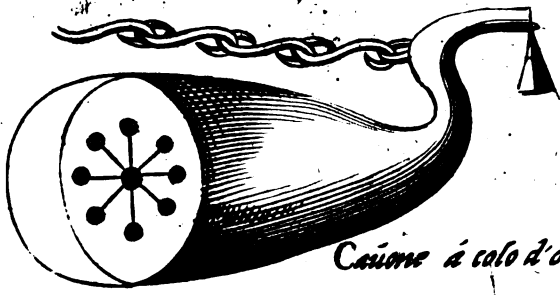
Ein Glocken-Mundstück.

Ein ander Glocken-Mundstück.

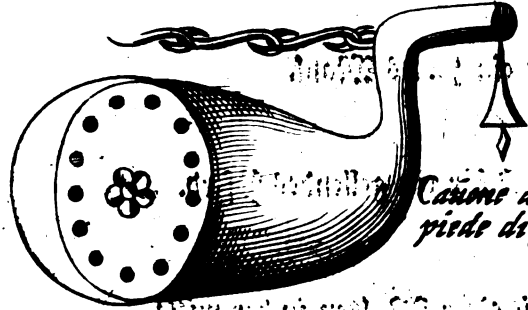
Ein Glocken-Gebiß mit einem halben Galgen.

Ein Biern-Mundstück mit einem halben Ragen-Fuß

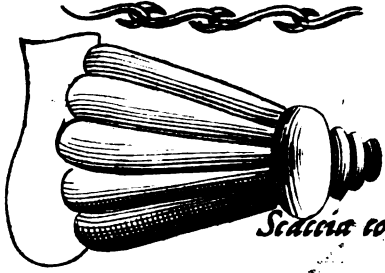




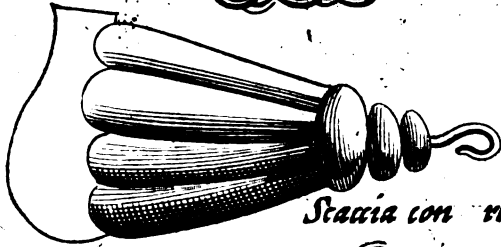
Caione à calo d'occa.



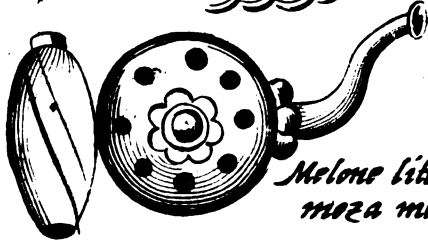
Caione à mezzo piede di gatto.



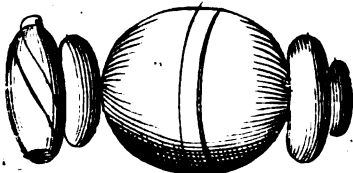
Scaccia con una ruota.



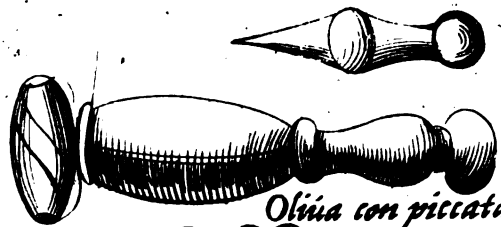
Scaccia con tre ruote.



Melone lillo con meza montata.



Melone con due ruote.



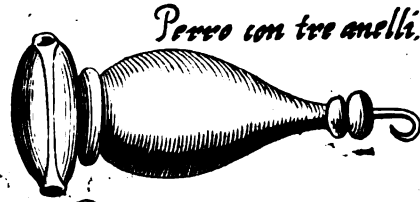
Oliua con piccata.



Oliua lissa.



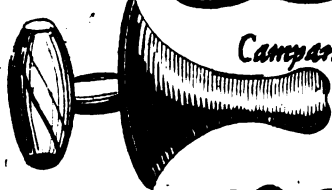
Perro liso.



Perro con tre anelli.



Campanello.



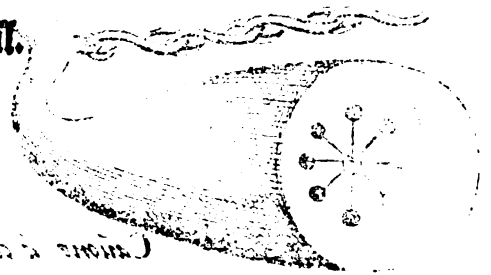
Campanello.



Campanello con meza montata.



Perro à mezzo piede di gatto.



Ein hirtendes Mundstück für ein zartes Maul.

Ein lind- und weiches Mundstück für ein gelendes Pferd.

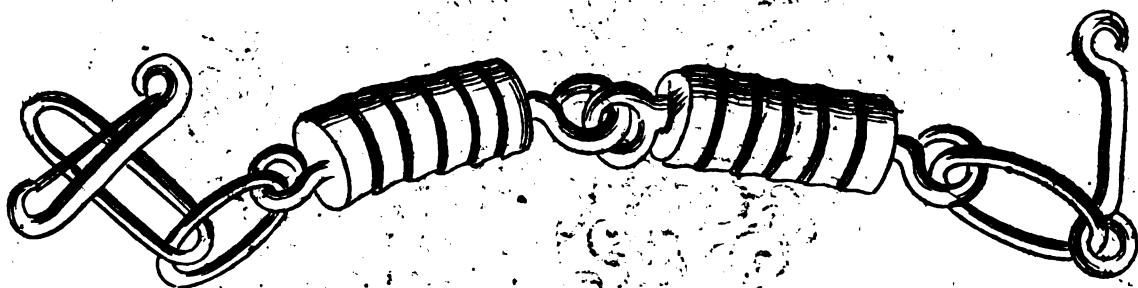
Ein schäpffers als das erste / mit einer Walsen in der mitte



Questo è il primo modo di fare un anello di ferro
che si può usare per un anello di ferro



In forte del primo con la
ruotella in mezzo



dolce e molle per un cavallo che
bata la mano



dolce per una bocca delicata

Ein linde Kinn-Retten / wann ein Pferd auff die Hand kringet vnd
den Kopff vbersich wirffe oder gelleet.

Ein harteres Kinn-Retten für Irrenländische Kop langlich.

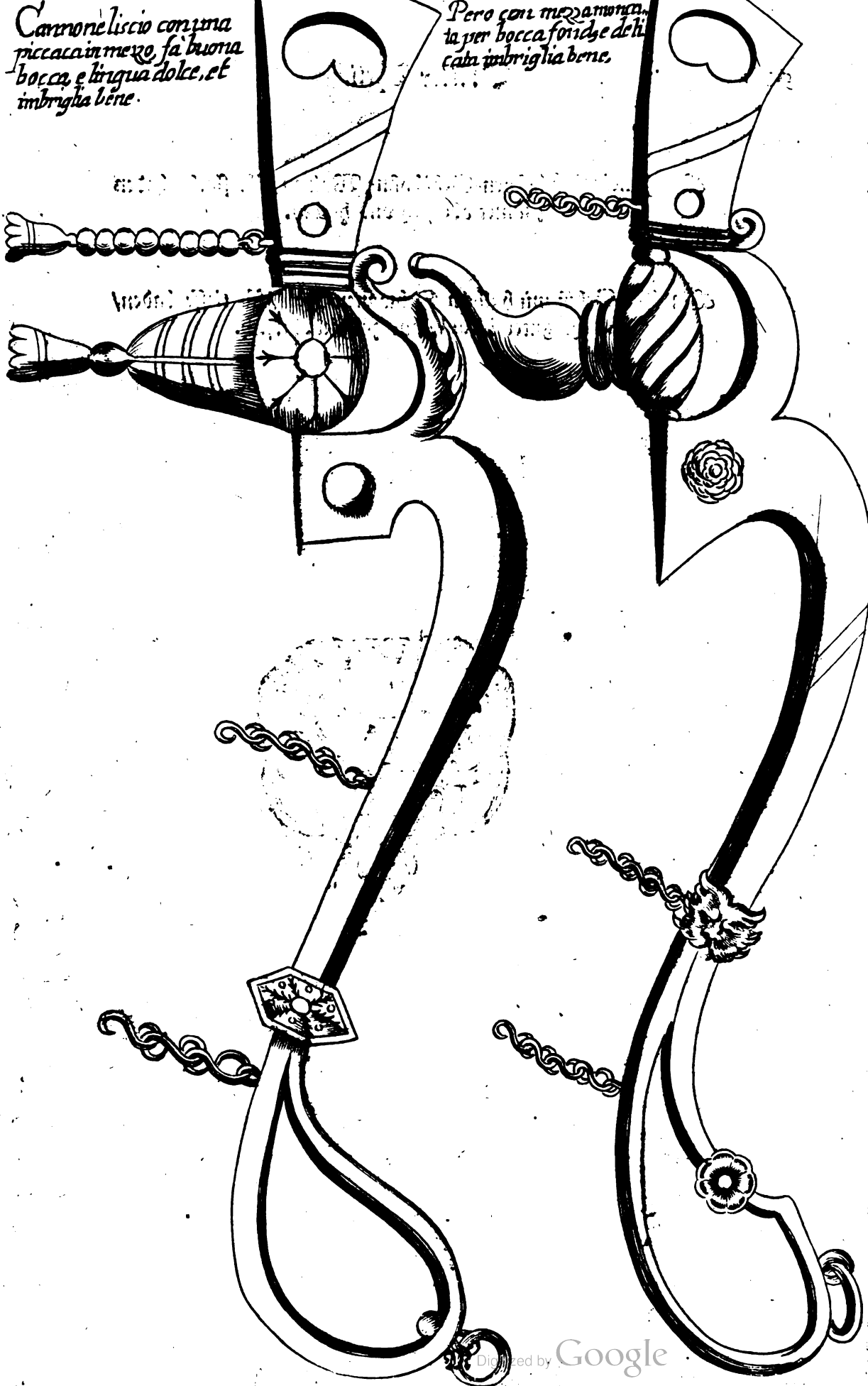
Ein harteres als das erste / dann es hat langliche Rugeln.

Noch ein harteres / dann es hat lange vnd geschrepffte Rugeln.



*Cannone liscio con una
picca in mezzo, fa buona
bocca, e lingua dolce, et
imbriglia bene.*

*Pero con mezza monca,
ta per bocca fonda e deli-
cata imbriglia bene.*

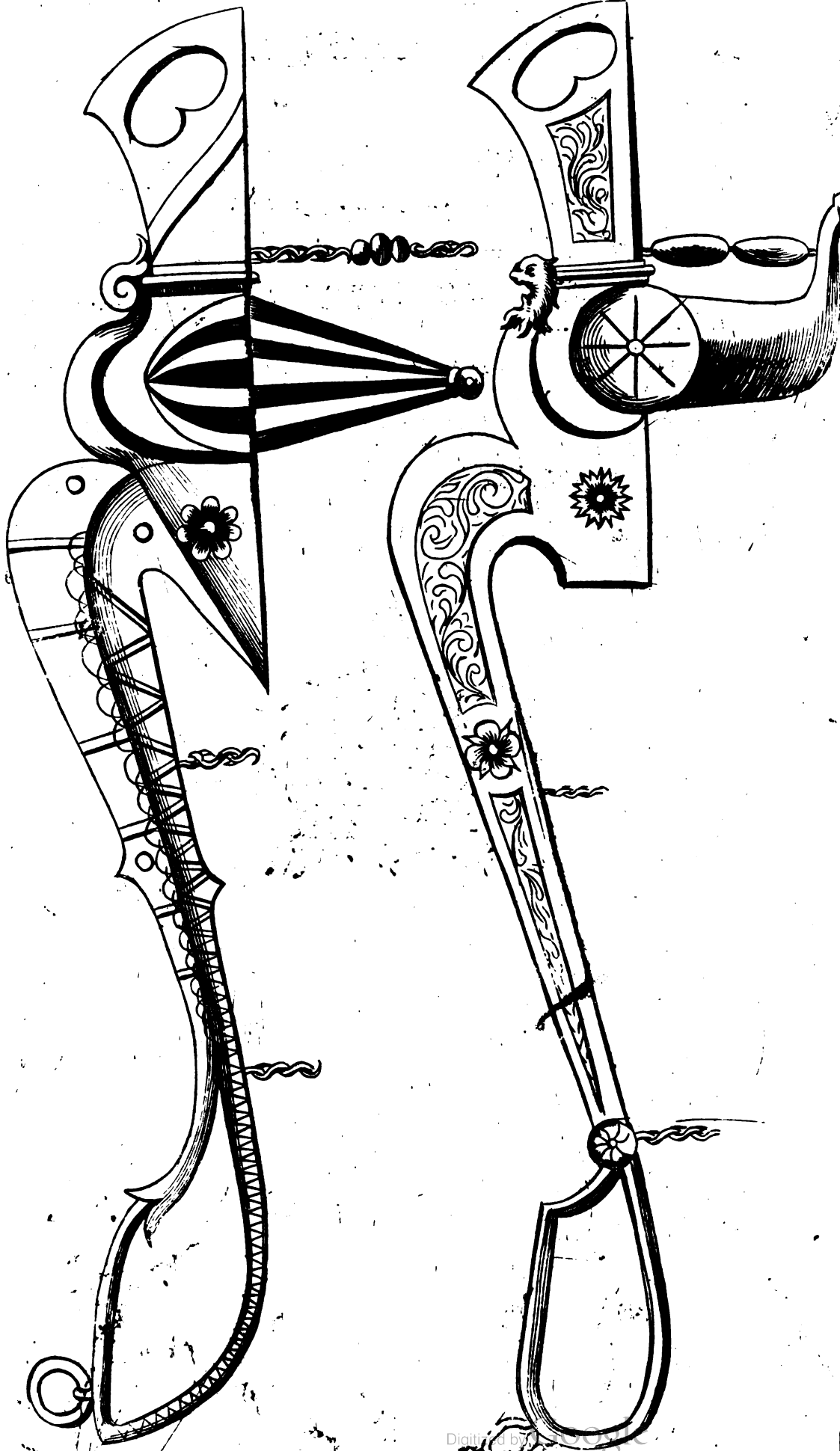


Ein gutes Mittel ist
zu sein...
Hand...
...

Ein gemeines Flaschen-Gebiß ohne Walsen für flache Läden
zäumet vbersich vnd herbey.

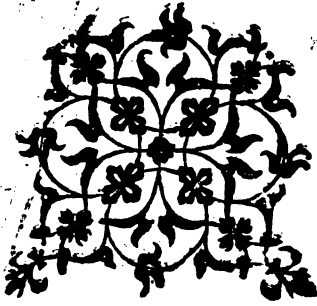
Ein Holtz-Gebiß mit halben Schwären Hals für tieffe Läden
macht gutes Maul vnd zäumet vbersich.





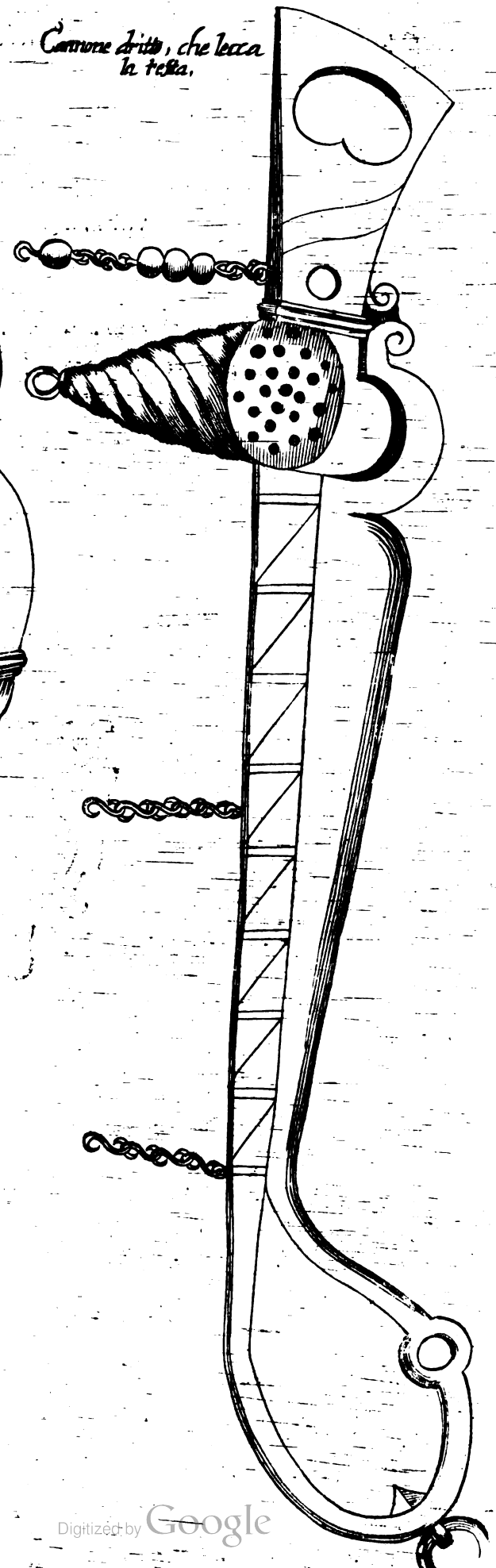
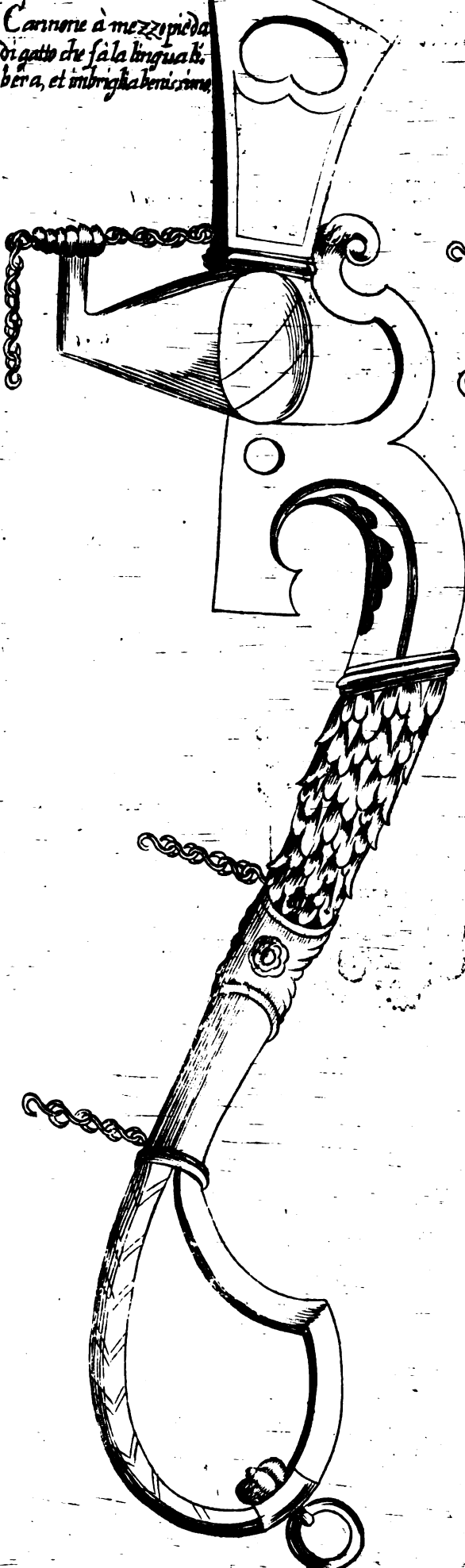
Ein Hol=Gebiß mit halbem Katzen=Fuß / machet freye Zung /
vnd zäumet sehr wohl.

Ein gerades Hol=Gebiß / hebet den Kopff vber sich.



Cannone a mezzopieda
di gatto che fa la lingua di
bera, et imbrigha benissimo

Cannone dritto, che lecca
la testa.



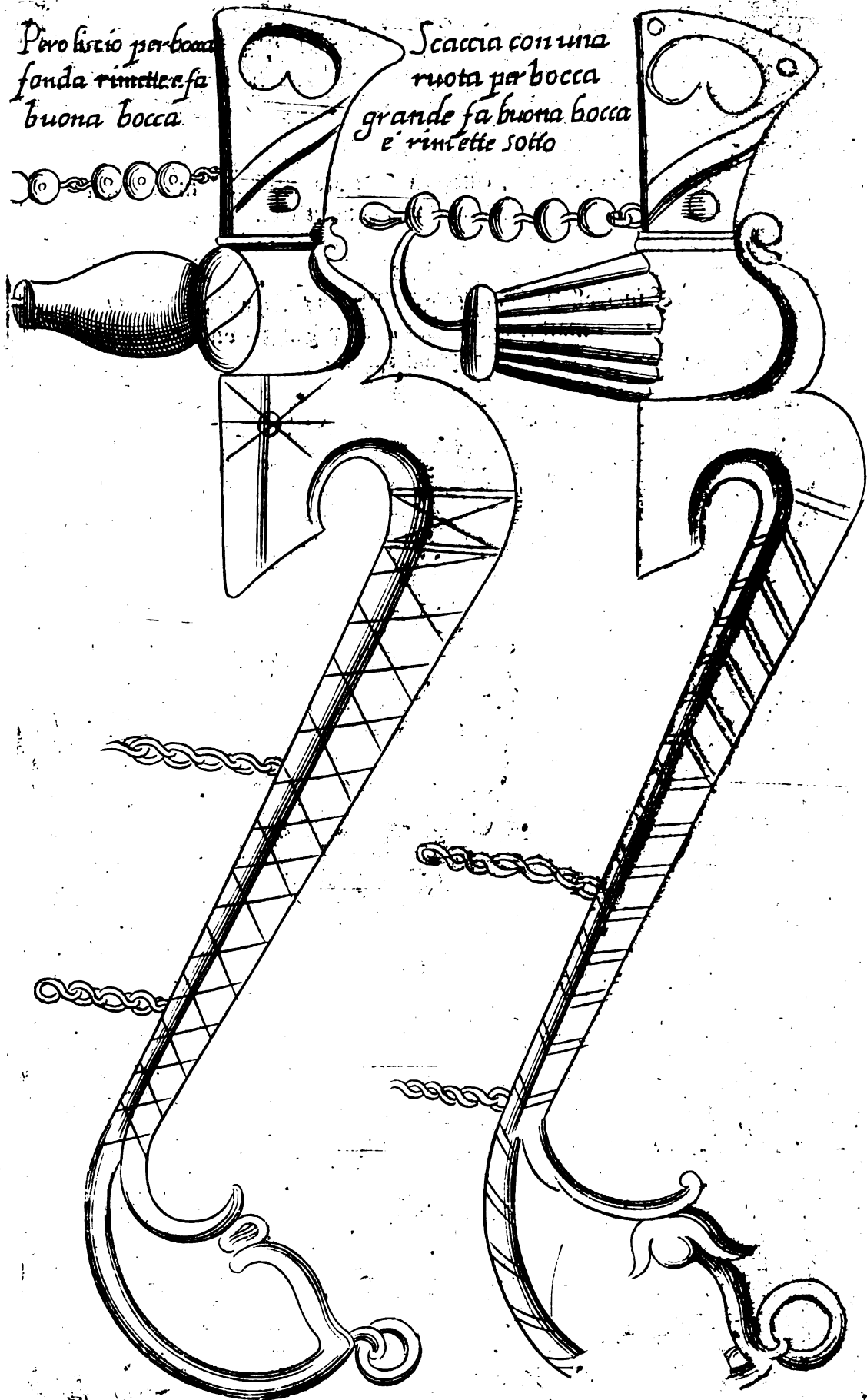
Ein glatte Biern für ein tieffes Maul / zäumet herbey /
vnd mache ein gutes Mauthl.

Ein Flaschen-Gebiß / mit einer Walsen / für ein grosses Maul /
machtet ein gutes Maul / vnd zäumet vntersich.



*Pero liscio per bocca
fonda rimette e fa
buona bocca.*

*Scaccia con una
ruota per bocca
grande fa buona bocca
e rimette sotto*



Dritter Theil.

Handwritten text in a cursive script, likely a recipe or instruction, located at the top of the page.

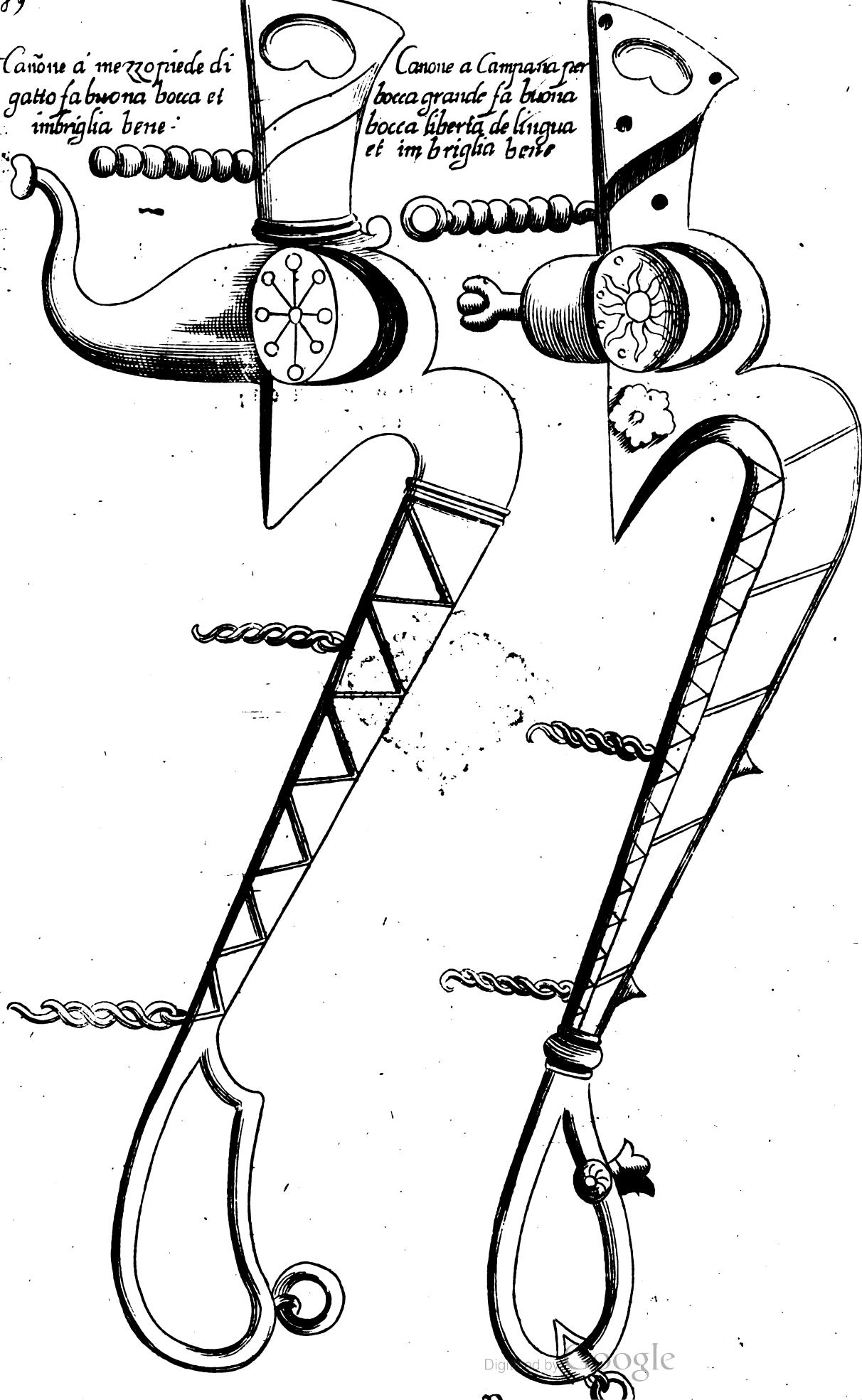
Ein Hol-Gebiß mit einem halben Rakens-Fuß / machet gutes Maul / vnd zäumet wol.

Ein Holl-Gebiß mit einer Glocken / für weites Maul / machet gutes Maul / frey Zung / vnd zäumet wol.



87
Canone a mezzo piede di
gatto fa buona bocca et
imbriglia bene:

Canone a Campana per
bocca grande fa buona
bocca libera de lingua
et imbriglia bene



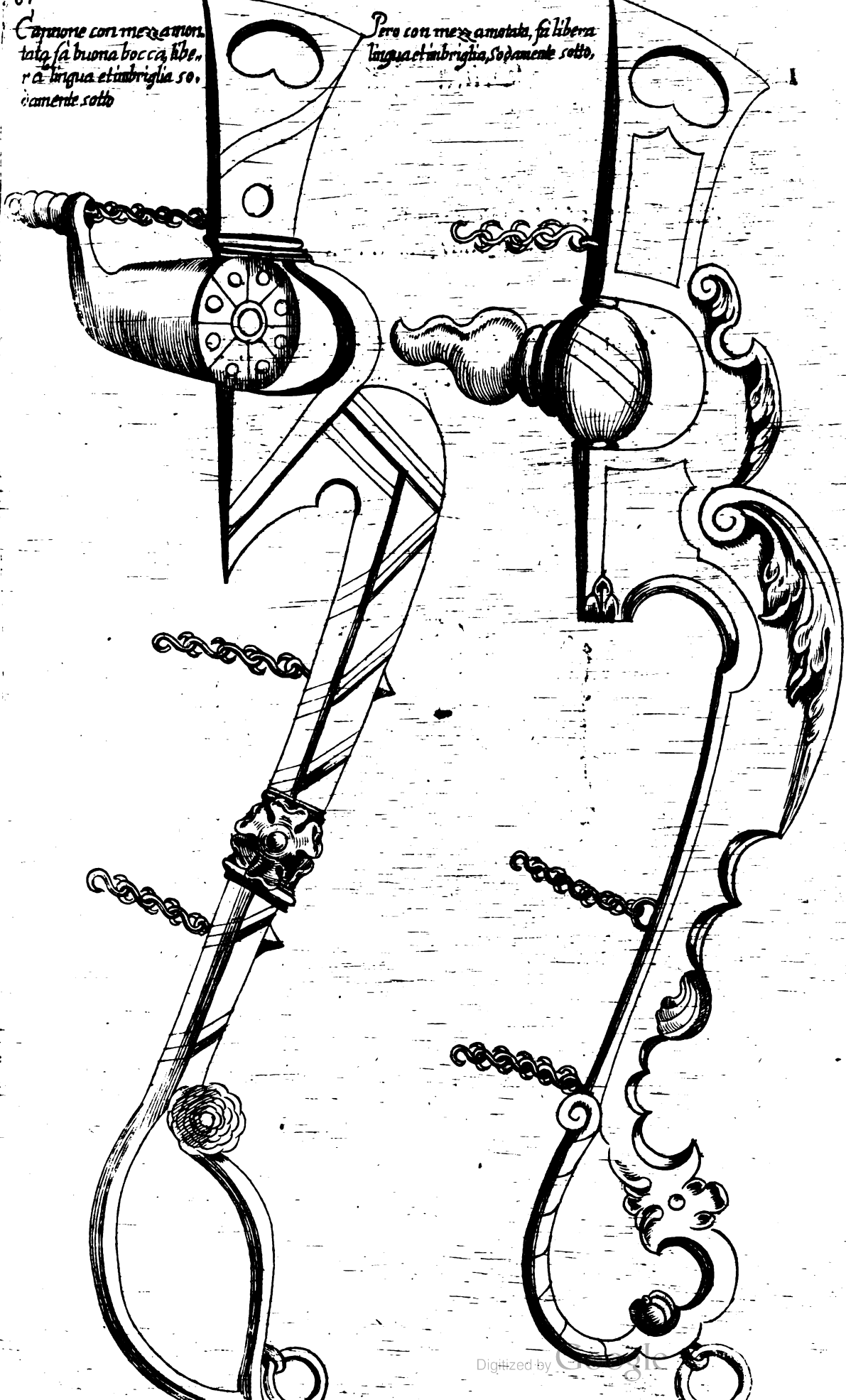
Ein Hol-Gebiß mit einem halben Salgen / macht gutes Maul /
freye Zung / vnd zäumet mit Gewalt vntersich.

Ein Biern mit einem halben Salgen / machet ein freye Zung /
vnd zäumet fast vntersich.



Capitone con mezz' anion.
tata, fa buona bocca, libe,
ra a lingua et imbriglia so,
ciamente sotto

Pero con mezz' amotata, fa libera
lingua et imbriglia, so damente sotto,



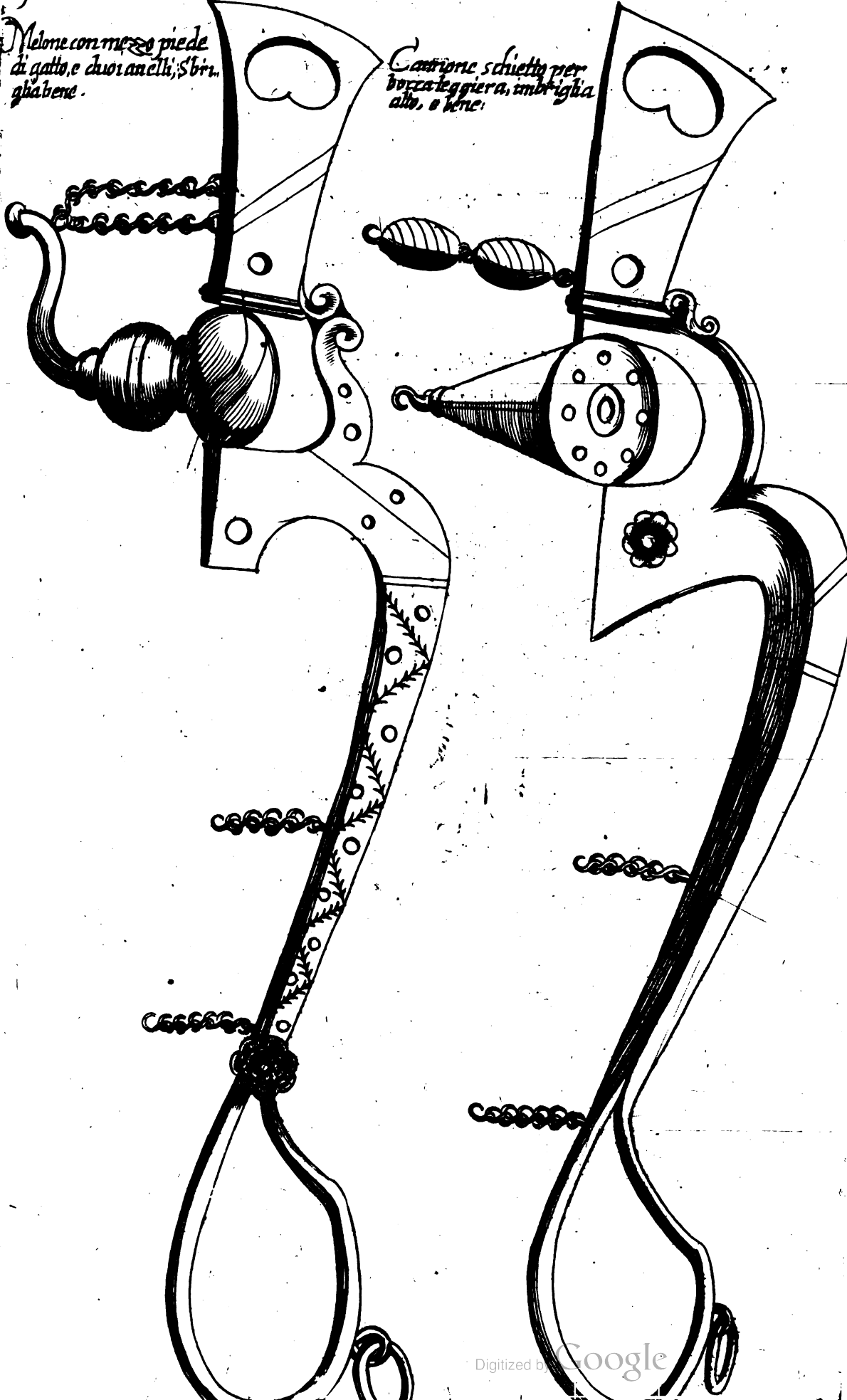
Ein Melonen Gebiß mit einem halben Kassen Fuß wird zwey
Kinglein / zäumet wol.

Ein schlechtes Holl. Gebiß für ein leichtes Maul /
zäumet hoch vnd wol.



Melone con mezzo piede
di gatto, e chioi anelli; S'br.
gha bene.

Canione schietto per
bocca leggiera, ambiglia
alto, o bene.



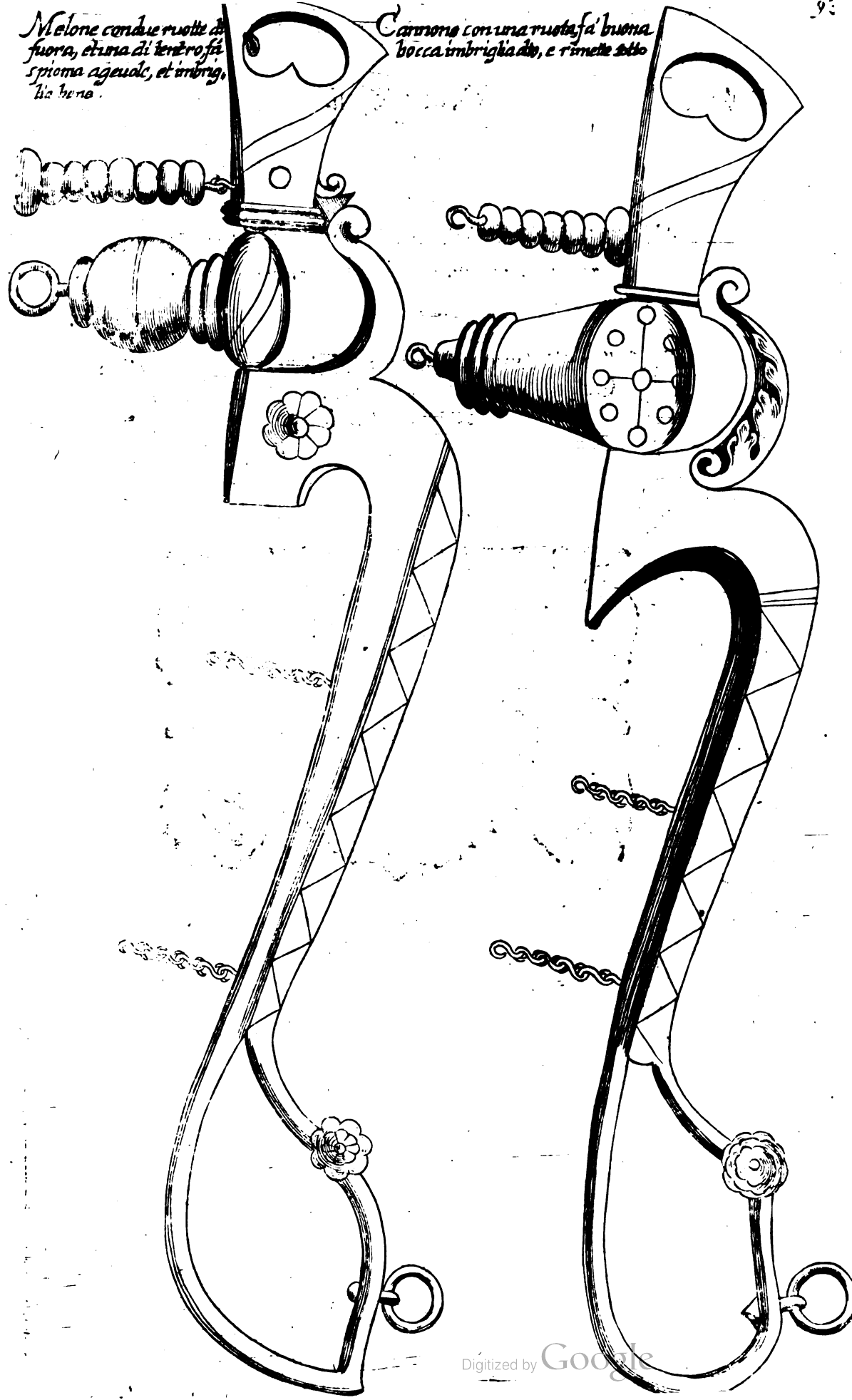
Ein Melonen Gebiß mit zweyen Walsen / außwendig vnd inwendig mit einer / machts leichtlich schäumen / vnd adumet wol,

Ein Holtz Gebiß mit einer Walsen machet gutes Maul / adumet übersich vnd herbey.



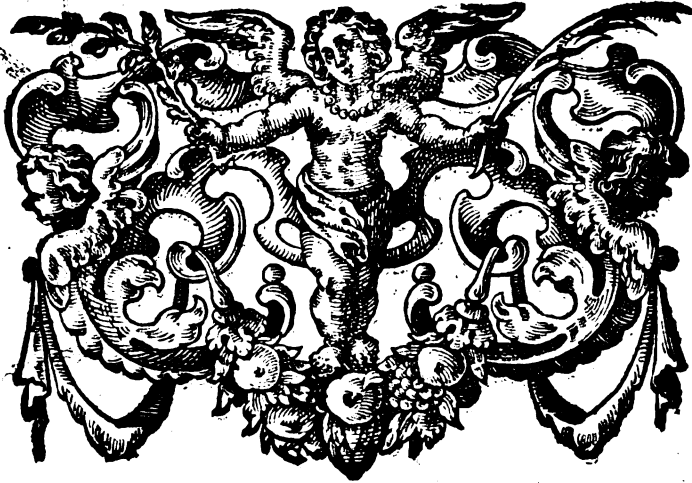
Melone con due ruote di
fuora, et una di dentro, fa
spionna agevole, et imbrig,
ha bene.

93
Cannon con una ruota fa buona
bocca imbrigata, e rimette sotto



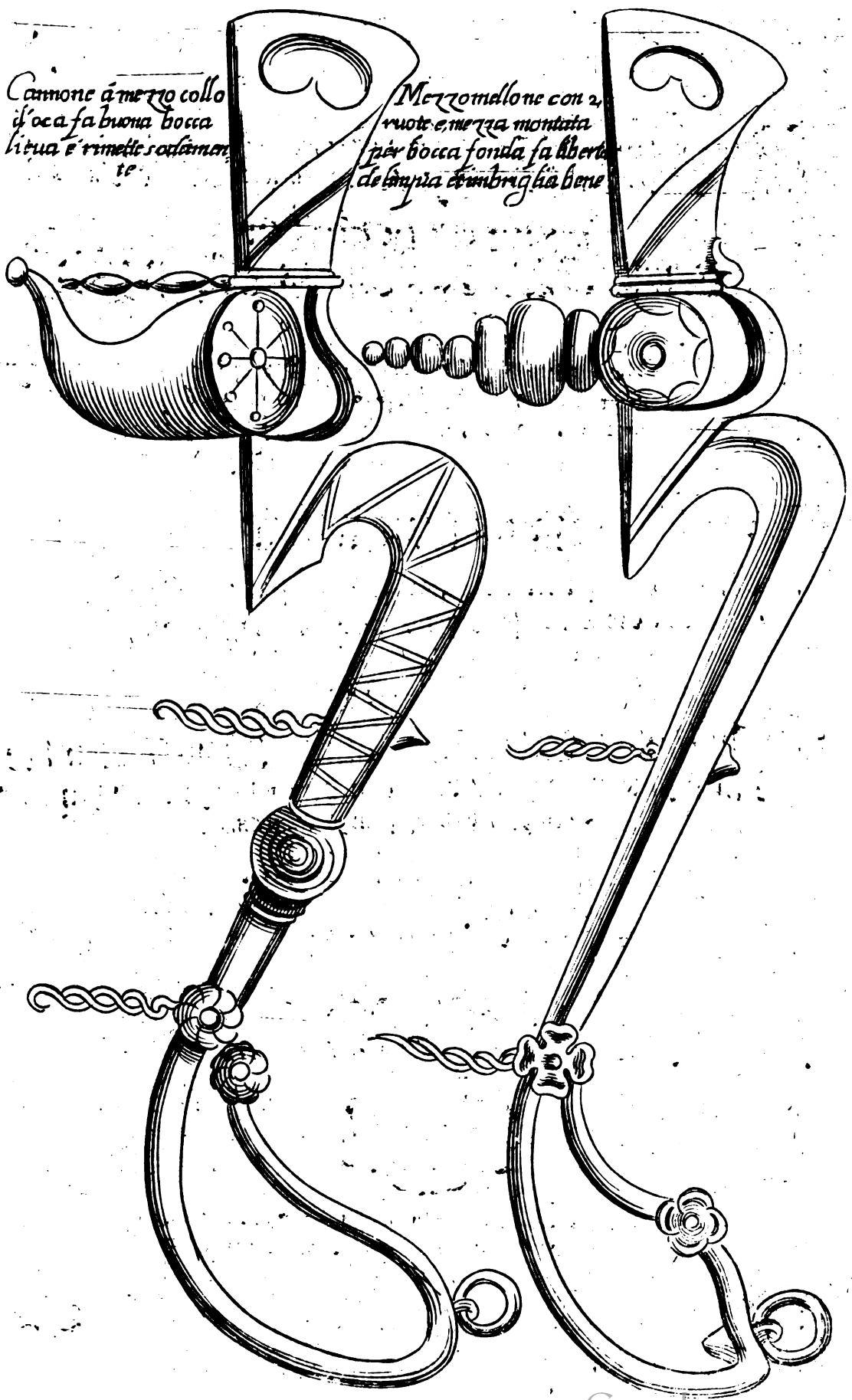
Ein Hol-Gebiß mit halbem Schwänen-Hals / macht gutes
Maul / hebet empor / vnd zäumet starck hebey.

Ein halber Mellonen mit zweyen Walsen / vnd einem halben
Galgen / für ein tieffes Maul / machet freye Zung /
vnd zäumet wol.



*Cannone à mezzo collo
il'oca fa buona bocca
litua e rimette soffermen
te*

*Mezzomallone con 2
ruote e mezza montata
per bocca fonda fa libere
de lampia d'ambiglia bene*





Der vierdte Theil/

Tom Beschlagen / Heilung des Stiebers / wie man den alten vnd jungen Pferden die Ader schlagen / vnd Blut lassen solle/

Wie auch

Die Zustand / Gebrechen / vnd Kranckheiten der Pferde zuerkennen seyn / vnd von denen hierzu dienlichen Arzneyen / oder Heylungs Mitteln.



Das I. Capitel.

Vom Beschlagen.



Erlangend daß beschlagen der Pferde / ist vorderst zu beobachten / daß ein grosser Unterschied zwischen den hindern und vordern Hüssen / wie auch zwischen der Decken / und der Spizen des Huffs ist / doch nur an denen vordern Hüssen / dann die Decken vil zarter und weicher seynd / als die Spitze des Huffs / entgegen ist aber an den hindern Hüssen der halbe theil des Huffs / für werts

gegen der Spitze mürber vnnnd heitlicher. / dann daselbst haben sie das lebendig vnnnd die empfindlichkeit / oder das Ferech : Dahero muß man wol achtung geben / vnd vorsichtig seyn / wann die vordern Fuß beschlagen werden / dann diese tragen den ganzen Last / vnd Leib des Pferdis. So man aber die hindern Füße beschläget / müssen die Nägel nit zu nahe aneinander gegen der Spitze gefest werden / damit der Fuß gesund / frisch / vnnnd ganz bleibe / ihme auch mit dem Eisen helffen / damit er nit verderbet / vnnnd zwanghüffig werde / man solle auch wol zusehen / das das Eisen gleich vnd eben auff dem Fuß lige / damit es ihme nit Schaden bringe vnd verleze.

Wie die vordern vnd hindern Eisen gemacht seyn sollen.

Die vordern Eisen / sollen von der mitte bis hinauf an die Spitze / rund vnd zuruck gegen der Versen / gerad vnd lang / auch die hindern des gleichen seyn / wie ich besser an einem andern Ort hiervon Meldung thun werde.

Was für Eisen bey harter Gefrier sollen gebrauchet werden.

Wann die Erde hart gefroren ist / soll man Esp oder Schroff-Nägel / auch geschäpffte spizige Griffen vornen in der mitte des Eisens schlagen vnd setzen lassen / damit das Pferd besser sicherer gehe / vnnnd nit falle. Die Schut- vnd Tümmel-Pferd aber / sollen vornen keine scharpffe Spiz oder Griffen haben / auff das der Fuß gleich / geruhig vnd sanfft auff dem Eisen stehe : Denen schweren zur-großten Arbeit dienlichen Kossen / sollen solche spizige Griff gemacht werden / wann es Noth thut : Dann wann ein Pferd ein schwarzes Beschlag hat / so leyden die Schenckel sehr / absonderlich wann sie matt vnd schwach seyn / dann es fincken böse Feuchtigkeiten darein / vnd wachsen ihnen Weulen vnd große Wärgen in den Gelencken / welche die Schenckel abzehren vnnnd schwächen. Auff den glatten Eisentabel gehen die Pferd viel leichter vnd gewisser / als wann sie Greiff oder Stollen haben / dann darmit können sie leichtlich anstoßen / vnd sich an denen Füßen Schaden thun / sonderlich aber geschieht der Versen hart / wann hindern Stollen / vnnnd dieselben hoch seyn.

Wann aber das Pferd mit den Versen gar nider gieng / muß das Eisen desto dicker gemacht / darbey auch in vacht gendannet werden / ob der Huff stark genug seye / das er die schwere des Eisens leyden vnnnd vertragen könne / damit es ihne nit verleze : wann der Fuß gut vnd fest ist / soll man ihns zwar Stollen / doch klein vnd nidere machen ; so man sie aber grösser haben will / ist zumercken das sie nach der Art des Eisens seyn müssen / dann es seynd zweyer

ley Stollen vnd Griff/ eine scharpff vnd spitzig/ auff die Gefrier/ vnd das Eys/ die andern eben vnd stumpff.

In Pferd soll alle Monat / oder in vier Wochen beschlaam
will mann anderst die Füße gesund vnnnd gut erhalten /
Schmid solle wol achtung haben / daß er ihme selbe nit verderb
länge des Eisens nit für den Huff gehe / sondern demselben gli
wann der Huff gebrochen wäre / kan man es etwas länger machen
darnach strecken vnd auß braitten könne / in den seitten sollen die Eisen etwas breit/
die vordern aber am hindern Theil bey der Versen nit zulang seyn / damit die hin
dern nit dorein greiffen / vnd sie abreiffen / auch den Fuß beschädigen : doch sol
len sie nit gar zu kurz seyn / auff daß die Versen die Erde nit berühre / vnd ihr
vbel thue.

Nach beschaffenheit des Fuß solle das Eisen gemacht seyn.

Wenn mann das Eisen auffschlägt / solle zuvor der Huff recht beschneiden/
vnd zugericht / alsdann nur mit einem paar Nägel das Eisen darauff ge
häftet werden / vnd lassen auff die Erde treten / zusehen / ob das Eisen gleich
aufliget / vnnnd wann es ist / wie es seyn solle / ganz beschlagen / wo aber nit /
muß es verbessert / vnd zurecht aufgelegt / oder vbermacht werden.

Wie die Nägel seyn sollen.

Wie Huff-Nägel sollen lang / breit / vnnnd geschmeidig / auch nit zu hart
seyn / damit sie nit abbrechen / vnnnd etwann eine Schifer darvon in den
Fuß gehe : Vnd nach dem der Fuß vnd Huff ist / darnach sollen die Nä
gel gesetzt vnd geschlagen werden.

Wenn das Eisen den Fuß trucket / vnnnd dem Pferd wehe thut / nembt
Baum-Oel / Wein / vnd Kalck / machet darauff eine Salbe / beschmie
ret den Fuß damit / so wird man dessen Wirkung erfahren.

Wann ein Pferd gute Huff hat.

Wenn dann können ihm glatte / auch etwas höhere / dickere vnnnd / stärkere
Stollen gemacht werden : Nit weniger / wann es gute Fuß hat / soll ihme
wenig in den seitten von dem Horn des Huffs weggenossen werden / dann
darauff trägt es die ganze schwere : So es aber schlechte böse Huff hat / muß man
ihme gar wenig darvon schneiden.

S werden auch etliche schwarze: mit weiß vermischte / die man Christaline Hüss nennet / gefunden / welche wann man ihnen einen etwas zu dicken Nagel schläget / zerschrecken: Dahero muß man dieses wol in acht nehmen / wann mans beschläget / darvon ich anderseits mehrere anregung thun will.

Das Pferd haben gewisse Hüss / welche Sommers Zeit außdorren / das Pferd grossen Schmerzen empfindet. Andere Hüss werden gefunden / die vornen dürr vnd drucken / die Versen aber entgegen feucht vnd mürb ist / warauff die Pferd hart treten vnd gehen können / weil es ihnen weh thut / vnd dieses kommet von den Schenckeln / die gar zu Blutreich vnd voller Flüsse seyn. So seynd auch noch andere Füß / die man vollhüssig nennet / vnd nichts nutz seyn / welches von dem vbeln Beschlagen / schlechter Wartung vnd Pfliegung herkommet.

Wsch andere Hüss seynd / die man Zwang-Hüss nennet / solche seynd eng / hoch / vnd wenig nutz / dahero ist zu mercken / daß man sie / so viel möglich / verschonen / vnd nit gar zu tieff außwürcken / oder außschneiden solle / dann das Pferd wurde dardurch geschwächet / vnd in Gefahr gesetzt / daß es falsche Wänd oder Tritten an dem Hüss erlangte. Die Eisen sollen in den seitten stark / auch ein wenig etwas dicker / vnd breiter seyn / damit der Hüss wachsen / vnd die schwäre des Pferds tragen könne: Von der mitte zurückwärts sollen die Eisen ein wenig breiter seyn / damit der Fuß desto fester darauff stehen möge.

Von harten vnd weichen Füßen.

S werden etliche weiche Hüss gefunden / die Ursach dessen ist / daß die Schenckel des Pferds voll gefalsener scharpffer Fechtigkeiten / vnd vngesund seyn. Andere seyn hart / weiß vnd schwarz vermischet / diese brechen vnd spalten sich leichtlich / dann es ist kein Safft oder Feuchtigkeit darinnen: Wann man sie beschläget / muß mans nit zu tieff außschneiden / dann man benimbt ihnen dardurch die Krafft. Die Eisen müssen inwendig etwas hoch vnd breit seyn / damit es sich recht halten vnd steuren könne / vnd nach dem es beschlagen ist / soll man ihme fürwärts gegen der Spitze des Hüss mit etwas kühlendes einschlagen / welches erweiche / den Hüss stärke / vnd den Fuß frisch erhalte / die Versen aber / welche von Natur kalt ist / muß trucken gehalten werden / vnd seynd derley Art Pferde wenig zu schätzen.

Wann die Füß vnd Hüss eng vnd hoch von Versen seynd / nennet mans Stew-Hüss / vnd können leichtlich außgehüret oder verflüchet werden / ja gar den Horn abtreten / vnd hart fallen / so seynd sie auch den groben Füßen / vnd herundersinkungen des schweren Gebüts vntergeben / welches mit schlechter Wartung / vnd wann man nit zu rechter zeit beschlegt / verdrögert wird / also daß die Versen endlich gar ersaulet / das Pferd erkrummet vnd zu nichts tauget.

W Ann ein Pferd einen engen vnd hohen Fuß hat / so man Esels-Hüffnen-
net / muß der Huff-Schmid / wann ers beschläget / die Eisen abnehmen /
vnd nider richten.

Von den Brüchigen vnd Bollhüffen.

W An findet gewisse ganz weisse / so Eys-Hüff genennet werden / die thun
sich auff oder zerspalten bey kaltem Wetter / in der Hiß aber dorren sie
aus / dergleichen Horn müssen weich vnd zäch / vnd wol beschlagen gehal-
ten / auch fleißig gesalbet / vnd die Eisen nit zu hart angezogen werden / damit
sie es nit trucken : Wann die Hüff voll seynd / müssen die Eisen von vornen bis
auff die mitte fein geschmeidig / vnd ring / zu ruck gegen der Versen aber etwas
dicker vnd kurz gemacht werden.

Den Horn oder Huff wachsen zumachen,

N Embt Sechs Knobloch-Häubter wol zerstoßen / eine handvoll Wein-Kau-
ten / Berg-Alaun / drey Pfund Schwein-Fett / ein wenig Rüb-
dieses alles mit einander vermenges / vnd den Horn darmit gesalbet.

Ein anders gutes Mittel,

N Emmet so viel Bonen als ihr wollet / laß sie weich steden / vnd treibet
sie mit Hönig zu einer Salben ab / dann bindet es auff den Horn so wird
er wol wachsen.

Wie man soll anfangen die Follen oder junge Roß zubeschlagen,

E S ist zuwissen / wann die Pferd nit auff den Bergen / oder an Steini-
gen Orten / sondern in sumpffig-mosigen / ebenen / vnd Wisen gefallen /
vnd auffgebracht seyn / so haben sie allezeit waiche Füß / daher müssen
dergleichen Follen mit gar dünnen vnd leichten Eisen beschlagen / vnd ihnen nur
halbe Eisen auffgelegt werden / auff daß der Huff wachse / vnd mild bleibe / vnd
das Pferd folgend einen zierlichen Gang vnd Trab an sich nemme / vnd wol
heben lerne / es solle auch an weichen Orten geritten werden / damit es nit an
den Füßen vnd Versen schaden nemme / vnd im beschlagen muß man ihme we-
nig vom Horn schneiden / vnd das Eisen leß anziehen / damit die Versen nit er-
harten / vnd austrocknen. Nach deme ein Foll / oder junges Pferd ein zeitlang
solt

solche Eisen getragen hat / kan es so dann mit gangen Eisen beschlagen werden / sie müssen aber fein breit seyn / damit der Horn sich darnach ausbreiten / vnd wachsen könne.

Wann ein Pferd sich stretchet.

Dies ist ein anzeigen grosser Schwachheit / vnd dergleichen Ross werden immerdar auffstössig seyn / vnd haben nidere Fessel vnd Versen / auch schlechte Schenckel / werden gemeiniglich lincf seyn : vnd so ein Pferd sich im Schritt gehen stretchet / vielmehr wird es im traben thun / weil es mehr stärel darzu brauchen / vnd sich härter bemühen muß ; einem solchen Pferd zuhelffen / solle der Horn auff der lincfen seiten etwas mehr weggenommen / vnd entgegen das Eisen auff der rechten seiten höher gericht / vnd ohne Stollen gemacht werden.

Wann ein Pferd gar zu weit mit den Füßen von einander gehet.

Dieser Mangel kan den Pferden herkommen / daß sie entweder von Natur schwach vnd matt seyn / oder / daß sie an steinigen harten Orten gefallen / vnd / weil sie vnbeschlagen gewesen dorten erzogen vnd auffgebracht worden / daß sie auch die Fuß zertreten vnd verderbet haben. Diesem abzuhelffen / solle man es mit Eisen / die hinten Stollen haben / beschlagen / vnd die Versen nider außschneiden ; so sie aber schadhafft vnd gebrochen wären / muß man sie salben vnd erkülen : Daher ist es wol gethan / daß die jungen Pferd Sommerszeiten in ein fließend frisches Wasser / biß an den Bauch geführt vnd gestellet werden / dann also erkülen sie sich vnd bekommen gute Hüff.

So ein Pferd lincf ist.

In solches Pferd muß offte beschlagen / vnd die hindere Horn außwendig beschnitten / also der Fuß vergleicht / vnd zurecht gebracht / auch das Eisen auff selber freiten dicker gemacht werden / doch soll man zusehen / daß man nie zu viel von dem Horn nemme / damit mans wol beschlagen könne / vnd nit vernagle.

Wann ein Pferd die hindern Fuß mit rechte vnd wol auff die Erde setzet.

Auff solchen Fall / sollen an das Eisen hinten zwey hohe Stollen gemacht / vnd der Horn vornen herabgenommen / oder etwas nider beschnitten werden.

Wie

Wie man die hindern Fuß beschlagen solle.

Der Horn solle beschmitten / vnd der Fuß / sonderlich aber der vorder theil / oder die Spitze / recht abgeebnet / die Stollen aber wol / vnd sauber gemacht / fein geschärpffet oder eingehawen / vnd wie erfordert wird / beschlagen werden. So viel von dem beschlagen.

Das II. Capitel.

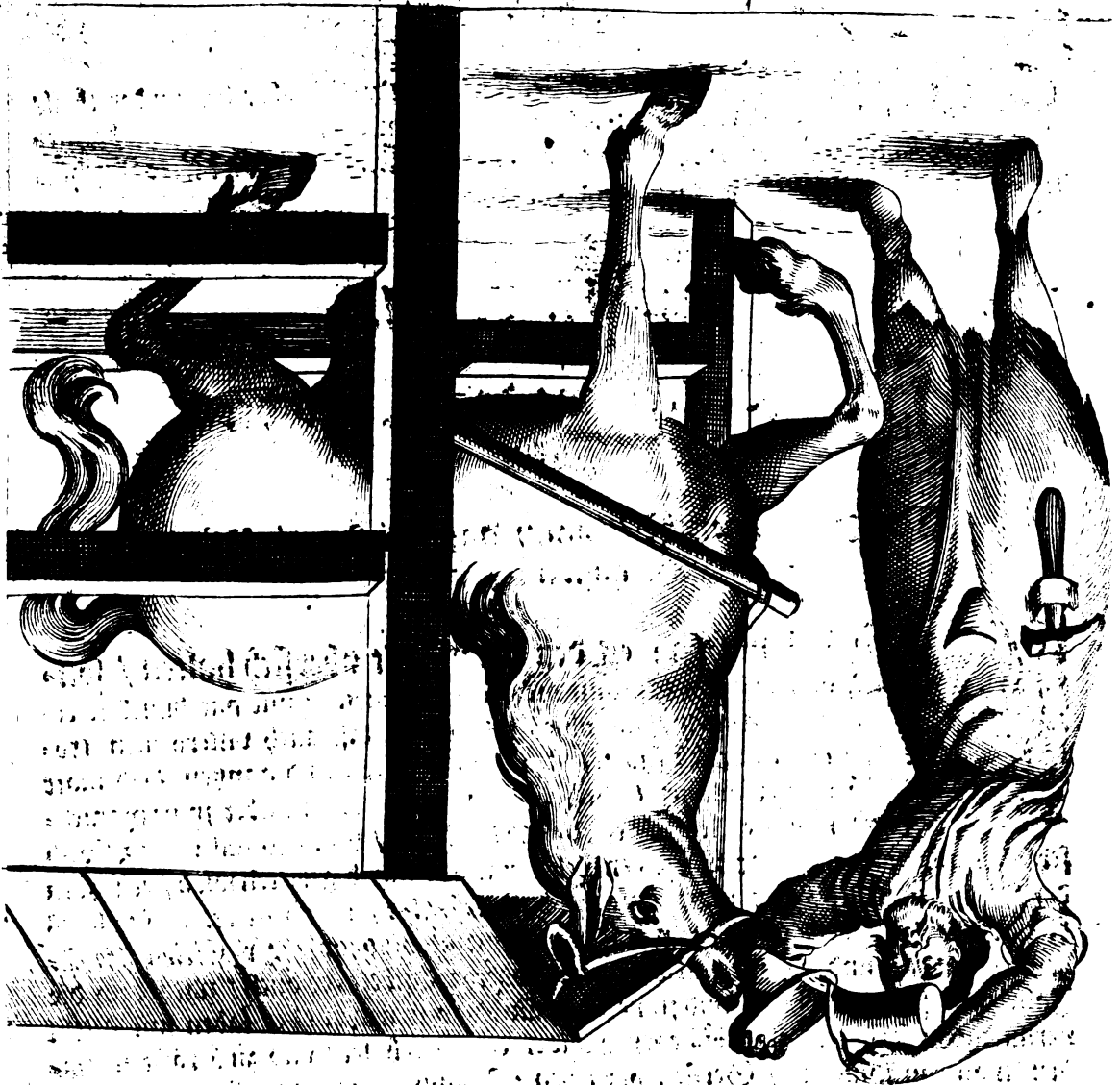
Von Vertreibung des Fiebers der Pferd.

Wie zuerkennen ist / wann das Fieber ein Pferd
angreiffet.

Alsdann kan es den Kopff nit ober sich halten / sondern läßt ihn bis auff die Erden hangen / vnd hat dunckele erglaste Augen / als ob es tod wäre / laßt auch vnterweilen tropffen darauff fallen / ist an den Gliedern vnd gansen Leib matt vnd erschlagen / schwiget vnd zittert / vnd stincket ihme manichmal der Athem / wird vmb die Nase / vnd Maul krätzig / vnd schläget auß von der Nise : Dieses entsethet wann es stark geritten wird / es seye in der Hise / oder Kälte / daß man es gar zu bald träncket / oder füttert. Solches Fieber kan vertriben werden / wann man ihme alsbald auff der Stirn die Ader schlägt / vnd es nit stark füttert / oder träncket / es auch / nach dem die Jahres zeit ist / warm helt / vnd ihme Getränck von warmen oder laben mit Wehl vermischtem Wasser gibe / bis es sich wider etwas erholet / vnd zu Kräfften kommet / man kan ihme auch Gersten vorgeben : Wann es darvon isset / hat es kein Fieber / sondern ist nur von grosser Bmühung / vnd starkem reiten emattet.

So es aber nit essen / sondern nur trincken will / vnd wirfft sich auff die Erden / alsdann hat es das Fieber / vnd bey solcher Beschaffenheit muß man ihme nit viel Blut auß dem Kopff lassen / aber wenig / vnd auch etwas auß dem Hals ; desgleichen wann es gar zu stark gebraucht worden / vnd darvon erkranket ist / soll man ihme nit zu viel Blut lassen / daß es darvon nur schwächer vnd matter würde.

Dem wann ein Pferd das Fieber hat / kan ihme zur Arney gegeben werden gestoffene Lorbeer Blätter / mit ein wenig Hönig / vnd gewässerten Wein abgeriben / vnd ihme eingegossen oder zutrinken geben. So aber das Pferd
gar



gar zuviel schlaffen will / soll man es ein wenig reiten / und wider in Stall bringen / darauff gehetzte oder gesottene Gersten füttern / oder wol Kohl zu essen geben.

Wann ein Pferd auß Müdigkeit das Fieber ankommet.

Nembt Weiß-Milch / drey oder vier frische Eyer / machet daraus ein Tränck / oder Eingus / und gebets dem Pferd / das wirds kühlen / vnd zurecht bringen. So ist auch das Fieber bewars / wann man nimbt drey frische Eyer

Eyer / acht Loth Rosen-Öel / ein Pfund Wein / dieses alles untereinander vermischet vnd eingeben / soll auch an einem gesunden Ort gehalten werden / damit es guten Luft schöpffe / vnd wider bessern Athem bekomme : Man solle ihme nur New füttern / vnd frisches Wasser / aber wenig zutrinken geben / im fall es aber nit trincken wolte / muß mans ihme mit gewalt eingiessen / vnnnd nach drey Tagen soll man ihme wider Gersten / oder Haber füttern ; Wann ein Pferd das Fieber hat / also das man es an dem wahrnimmet / weil es den Kopff nider helt / vnd hangen läßt / soll man ihme beydes an Kopff / vnnnd an den Rinbacken die Ader schlagen vnd Blut lassen.

Wann es Blut durch die Nase aufwirfft.

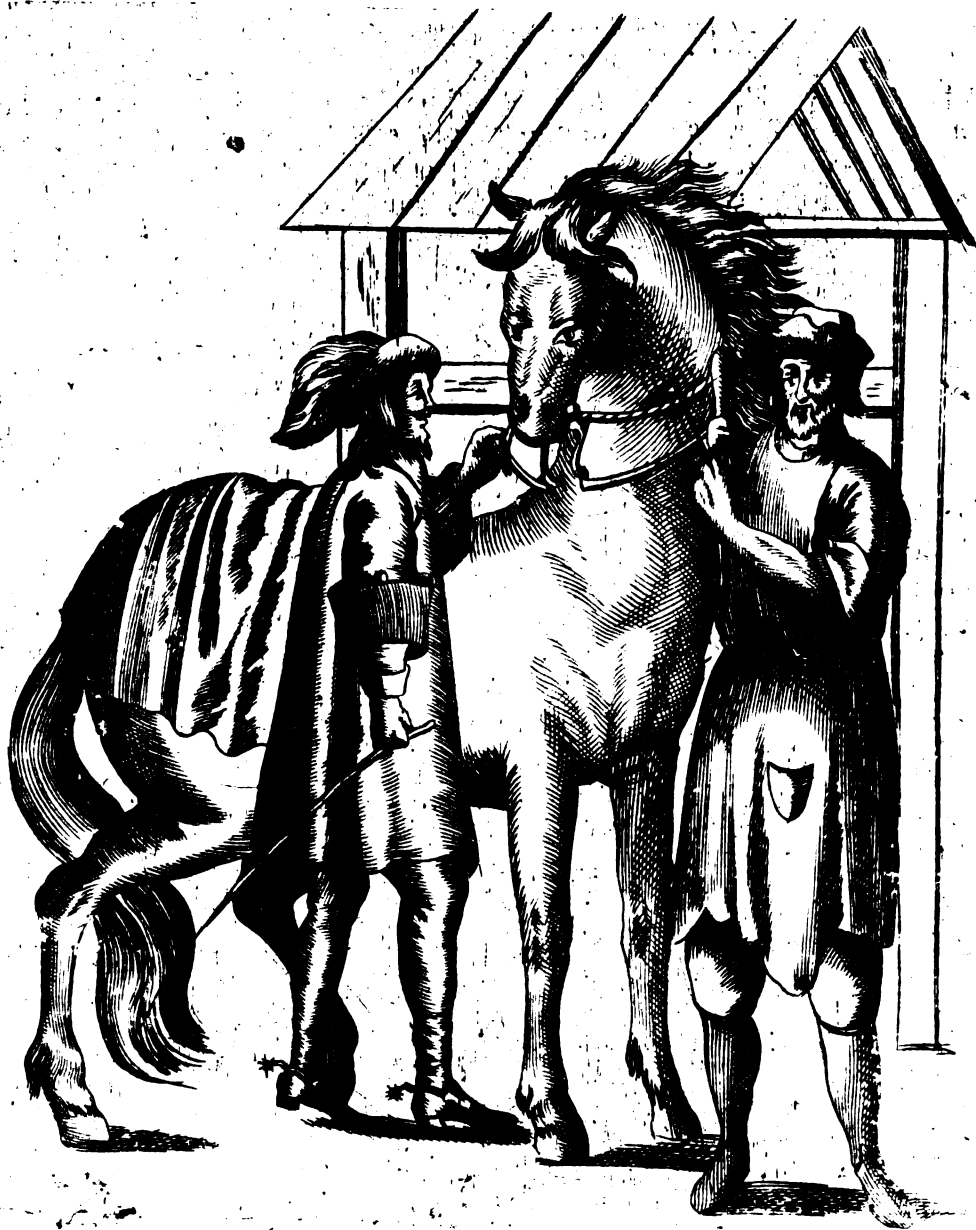
NEmbe Coriander / gestossen vnd in Rosen-Wasser gethan / vnnnd mit einer Spritzen dem Pferd in die Nase gesprizet / vnd so es darbey das Fieber hette / muß ihme am Hals die Ader geschlagen werden / hernach nemet / Weyrauch / vnd Myrren jedes zwey Loth / vnd Blut von Schiltkrotten / dieses alles mit altem Wein begossen / vnd drey Tag nach einander dem Pferd in die Nase beygebracht.

Das III. Capitel.

Vom Aberschlagen vnnnd Blut lassen denen Pferden.

So man einem Pferd Blut lassen will / ist vonnöthen das man vorhero dessen zustand / vnd Kranckheit / ob es entweder Milchsüchtig seye / geschwollene Schenckel / oder andere Gebrechen habe / vnd nach beschaffenheit deren / solle ihme an gehörigen Orten oder Theilen des Leibs / die Adern geöffnet werden / es zuheilen : Nemlich an der Brust / Stirn / an denen Rinbacken / oder Schenckeln / vnten an den Füßen / in dem Mund / in den Ohren / oder andere Adern des Leibs / dahero muß das Vbel recht beobachtet werden. Nit weniger wann ein Pferd gar zu Leibig vnd fett ist / vnd sich an den Wänden reibet / die Rippen oder Barn zerbeisset / ihme der Kopff hitzet / vnd es die Ohren hanget / vnd sich mit denen vordern Füßen schabet vnd fraset / gar zuviel schlaffet / ihme die Augen trieffen / oder wann es Blut mistet / vnd stallet oder harnet / sonderlich so es das Fieber hat / muß man ihme Blut lassen.

Wann ein Pferd steiff oder gespannt wäre / vnd den Hals gleich gestreckt hinaus hiet / soll man ihme nit Blut lassen / dann die Flächsen möchten einschrumpffen / vnd lönte das Vbel ärger gemacht werden.



W Ann ein Pferd wegen des starken lauffens fleiß wird / deßgleichen wann man ihme mit harten Sporn- Stößen ein Ader triffe / vnnnd daß selbe schwieret oder vnterköltig wird / solle man ihme ein wenig besser am Bauch oder an denen vordern Fesseln / wie auch inwendig an den Dügen / die Adern öffnen.

W Ann ein Pferd wegen des übermäßigen üben vnnnd tummeln sich nie auß- lähren / oder nit misten könte / oder wegen vieler vnd starcker Sporn- Streich das Fieber bekäme / sollen ihme an den Knien oder bey den Fesseln / in oder außwendig die Adern, geschlagen, werden.

So

Soll man auch erkennen / wann einem Pferd wegen grosser Hitze / so es in den Schenckeln leydet / dieselben erstarren / vnd nahe bey dem Huff steiff werden / also das ihm / leichtlich der ganze Horn abfallen könnte / so man nit bald Mittel darzu brauchet: dahero muß man ihm zeitlich Blut lassen / auch die Schenckel mit Wasser vnd Essig / so mit guten erfrischenden Kräutern vermischet ist / waschen.

Enen Scutten soll man nit Blut lassen / wann es aber die Noth wegen eines zustands erfordert / soll es gar mässig geschehen.

It weniger solle denen Wallachen oder geschittenen Pferden kein Blut gelassen werden / dann es macht sie matt vnd vndaurhafft / könnte auch geschehen / daß wegen Schwachheit ein Geschwür wuchse.

Wann ein Pferd müed vnd ermattet ist.

Inem Pferd / so von vbrigen Bemühungen / oder grosser Arbeit / matt ist / soll man keine Ader schlagen / dann es brächte ihm grossen Schaden / vnd die Flächsen / weil sie geschwächt seyn / würden sich ziehen / vnd zu kurz werden. Wann soll ihm aber die Schenckel mit warmen weissen Wein vnd Baum-Del waschen / vnd mit den Händen wol hinein reiben / so wird ihm die Müdigkeit vergehen: dergleichen wann es ermattet ist / soll man ihm keine harten Sachen als Gersten / Bonnen / vnd Korn füttern / wann es nit zuvor angefeuchtet ist / dann es möchte auffß new auffstössig werden. Dershalben wann es also abgemattet ist / soll man es drey oder vier Tag ruhen lassen / vnd alsdann ihm die Adern öffnen / damit das böse Geblüt heraus komme / welches ihm gesunder vnd dienlicher seyn wird / als wann man ihm bald ein Ader schläget: Dann weil es von der Mattigkeit erhitzt ist / hat es verderbt vnd faules Geblüt vnd so man ihm ein Ader öffnet / wurde das gute Geblüt heraus kommen / das böse entzündte aber im Leib bleiben / vnd das Pferd sehr erkranken. So ist auch nützlich / wann ein Pferd so gar müed ist / daß man ihm warmen Wein mit Gersten-Mehl vermischet / eingiesset.

Wie man einem Pferd zu Adern lassen soll,

Ordner ist vornöthen / daß man wisse vnd erkenne / was Natur das Pferd habe / vnd zu was Ende / oder welcher Ursach / wann auch / an was Ort oder Theil des Leibs man ihm Blut lassen solle; Dann etliche Pferd eyn gesund / leibig / frisch vnd stark / entgegen andere schläfferig / verdrossen / traurig / auch anderer mehr Naturen; Also ist auch das Geblüt unterschiedlicher Beschaffenheit / wie das Haar vnd die Farb vngleich. Die jenigen welche gesund seyn / haben eine wolbestellte Natur / dergleichen Pferden wird keiner andern

Ursach

Ursachen halben zur Ader gelassen / als allein sie vor einem Leibs zustand / oder Kranckheiten zubewahren. Derohalben wann man einem Ross Blut läßt / soll es besichtiget werden / dann so es viel Färbig / ist das Pferd vngesund / vnnnd wird schaumen / derley Ross haben schwarze Zähne.

Wann man ihme Ader schlägt / soll man ihme Gras zuessen geben / vnd so man ihme das böse Geblüt will herauß lassen / muß es am Hals geschehen / vnd denselben mit der Hand reiben vnd streichen / damit sich die Adern herfür thun / vnd aufflauffen / alsdann bindet man ihme ein Stricklein vmb den Hals vnter der Nähn / nahe bey der Brust / damit die Adern desto besser entdeckt vnnnd erkennet werden / hernach schläget man auff das Laß-Eisen / doch mit Bescheidenheit / vnd nit zu starck / auff daß die Ader nit durch geschlagen werden / dann man könnte das Blut nit stellen / vnd wurde das Pferd auffgeschwellen / auch in Gefahr seyn gar vmbzufallen.

LS begibet sich vnterweilen / daß ihme / nach dem man ihme an den Künen / oder Schenckeln Ader gelassen / Geschwür wachsen / die Glieder geschwellen / vnnnd das Pferd hauchen muß / deme also zuheiffen : Man soll in einem Tag / vier oder sechs mal mit warmen Wasser / so mit guten erfrischenden Kräuttern vermischet ist / ihme die Schenckel waschen / vnnnd darauff spazieren führen / so wird es wider gut.

Wann man ihme am Fuß ein Ader schlagen will / vnd das selbe gar zu hart vnnnd klein ist / soll man erstlich den Fuß / wo es vornehmlich thut / binden / wann alsdann die Ader aufflaufft / vnd sich empor hebet / soll man ihme fein behutsamb die Ader schlagen. Wann auß dem Löchlein des Laß-Eisens gar zu viel Blut fließen thäte / soll man ein stück frischen Wasen nemmen / vnd ihn darauff legen / vnnnd so sich das Blut darvon nit stellen wolte / solle man ein leinen Tuch in Oel duncken / vnnnd es ober die Ader schlagen. Wann der Schenckel wegen des Laß-Eisens auffluffe / solle man vngelöschten Kalk / Rosen-Wasser / vnd Hönig eines so viel als des andern nemmen / vnd ober dem Feuer wärmen / auff ein Tuch oder Leinwath streichen / vnd es vmb den geschwellenen Schenckel schlagen. Oder nemmet weiße Kreiden vnd etwas Oel / starcken Essig / vnd gestoffene Weintrauten / Weinstein / Schnecken-Häuser / vnd alles mit einander ob dem Feuer gewärmet / vnd ober die Geschwulst gelegt / vnd so es Sommerzeiten ist / muß es kalt vbergeschlagen werden.



Das IV. Capitel.

Von denen Zuständen vnd Gebrechen der
Augen / vnd ihrer Heylung.

Denen Pferden können oftmals Fluß vnd Schnupffent
in den Kopff vnd fallen ihnen in die Augen / welche aussen herumb
roth / inwendig aber weiß werden / welches auch geschieht / wann
man sie darein schmeisset / oder schlägt: Mit weniger wann sie sich
an den Barn reiben / darvon wachsen ihnen Fell in den Augen /
schliesset dieselben / vnd kan das Pferd nit sehen; diesem zuwehren / soll ihme vn-
terweilen vnter den Augen die Ader geschlagen werden. So ihme aber ein zart-
tes weißes Nestlein in dem Aug wuchse / ist es vnnöthig ihme Blue zulassen / dann
man richtet nichts darmit auß / weniger mit andern Mitteln: Im fall das Fel-
lein wie ein Perlein gewachsen ist / nichts destoweniger kan diesem Zustand fol-
gender weis begegnet werden / man soll des Pferds Ohr mit einem Pfriemen
durchlöchern / vnd ein wenig von Hasel-Stauden Holz darein ziehen. So ist
auch bewehret / wann man die Haut vnter des Pferds Aug öffnet / vnd ein wenig
von der Wurzel der jetztgenanten Stauden darits leget oder steckt / aber dises
lestere Mittel übertrifft die vorbeschriebene hende: Nimmes Geiß-Fuß / ziehet das
Marck darauff / vermischets mit Rosen-Wasser / bestreichet das Aug darmit / es
heylet bald.

Wann einem Pferd die Augen

triefen.

Es geschieht manichmal / daß die Erkältung des Haupts / die feuchtigkett
auff die Augen sincken / vnd sie rinnen machen / auch dicke vnd dunckle
Dämpff / oder neblichte Dünst verursachen / welche das Pferd am sehen
verhindern: Solches zuvertreiben / machet ihme ein dörzband auff die Stirn / von
gepulvertem Mastix / vnd Weyrauch / mit Eyer-Klar abgeschlagen vnd zertribert
auff ein Leinen-Tuch vier Finger breit / daß ihme von einem Schlaß zu dem an-
dern reiche / gestrichen vnd zuvor das Haar an der Stirn / wo man es aufflegen
soll / abgeschoten / vnd es darauff ligen lassen / bis ihme das fließen vergehet.

Item nimmes Senckel-Wurzen / truckes den Saft heraus / vermenges
ihn mit Eyrfar vnd pulvertem Aloe / hernach leget es dem Pferd auff den Au-
gen-Winkel / vnd waschet ihme denselben leulich mit Rosen-Wasser.

**Wann ein Pferd ein frübes / vnd inwendig weißes
Aug / auch ein blawlichtes Fell darüber hat.**

Nembt Fisch-Oel / Myrthen / vnd Honig / vnd hierauff ein Salben ge-
macht / des Pferds Aug darmit bestreichen / solches wirds kühlen vnd heyl-
len.

ten: hierzu seynd auch die blawen Stein auß dem gefalkenen Meer / dieselben geslossen / vnd mit ein wenig Saffran vnd Hönig abgetriben / das Aug darmit bestrichen. So ist auch hierzu dienlich / wilder Kuben-Samm / vnd auch das Kraut klein geschnitten / vnd in das Aug gesträhet.

Wann die Augen beschwärt seyn von Feuchtigkeiten / so wegen starcken reibens darcin gesunken.

Läß ihme drey Finger ober das Aug / nahe bey der Nāhu / ein spitzig heißes Eisen halten / vnd ein wenig newes Wachs von dem Eisen darein trieffen / darnach machet ein Pulver von gebranten Eyer-Schalen / durch ein Syb getriben / vnd dem Pferd in das trübe Aug geblasen. So brauchet man auch lableeches gefalkenes Wasser / vnd sprizet es ins Aug. Item nüchtern gewewtes Salz ins Aug geworffen / vnd wann ein Haut ober das halbe Aug wäre / könnte man sie fein leis wegschneiden / vnd fünff Tag nacheinander Salz darauff legen / vnd es hernach mit warmem Wasser abwaschen.

Die Blödigkeit der Augen zuvertreiben / vnd die Fell oder den Star wegzunehmen.

Nemmet Balsam / Myrhen / Weyrauch / Wein-Ruten / Spickanarden / fünff Loth weissen Pfeffer / vier Loth Hönig / durcheinander vermischet / vnd darmit gesalbet. Oder Pulver von Fischgräden ins Aug gesträhet. So ist auch der Saamen von gelben Kuben mit Hönig vermischet gar dienlich. Item gedistillirter Balsam / Gewürz-Nägel / vnd Pfeffer / jedes vier Loth / das Ward auß Schaff-Füssen / vnd ein Loth Weigel-Öel / dieses alles mit einem Eyr-Dotter vermischet vnd abgetriben / vnd darmit bestrichen / das wird gute Wirkung thun. Oder nemmet Aschen von gebrantem alten Leder / vnd werffet ihn ins Aug.

Wann es Fell ober die Augen hette.

Nemmet Laben weissen Wein / waschet ihme die Augen damit / bestreichet sie inwendig mit Safft von Wintergrün: Dann nemmet Wein-Stein / dürre Wein / Eyer-Schalen / Zucker-Candel / machet auß diesem allem ein Pulver / vnd blaset es durch ein Röhlein / oder Federn-Röhrl ins Aug.

Wider den Star.

Nemmet ein / oder zwey Kagen / laßt sie in Rosen-Öel stehn: Wann die Kagen

Ragen wol gesotten seynd / thut das Del darvon / vnd lasset sie auff's new in einem halben Pfund Artich-Safft ganz zersieden / machet ein Salben darauß / vnd neme mit ein Nuß-Schalen voll / streichs dem Pferd in den Aug-Winckel / da es das Fell oder den Star hat / vnd ob es wol für ein vnheylbarrs Vbel gehalten wird / vergehet es doch hiervon.

Ein Blindes Pferd zuheilen.

NEmmet klein zerstoffenes Sals / vnd füllet dem Pferd die Augen damit bindet sie mit einem Spagat / oder Schnürlein wol zu / alsdann mit einem glüenden Eisen die Augen außwendig ringsherumb gebrant / auch mit der Spitze des Eisens mitten auff der Stirn zu beyden Seiten einen dupffer / wie auch an beyde Ohren / gegeben / vnd mit Baum-Del bestrichen / alsdann neme mit das Sals wieder auß den Augen / vnd blaset Pulver von Nasen Augen darrein / es ist gar bewährt.

Wann ein Pferd an dem Aug beschädigt ist / vnd grossen Schmerzen daran hat.

NEmmet Saffran / Meer-Sals / weissen Pfeffer / Wey-Rauch / Weiß-Blümlein / vnd Hönig durch einander / vnd salbet das Aug damit.

Wann ein Pferd von der Hitz geschwollene Augen hat / vnd sie geschlossen helt.

NEmmet Weigel / vnd Sals eines so viel als des andern / scharpffen Essig / Baum-Del / Indianischen Pfeffer / Wey-Rauch / Diphren / jedes ein Loth / zusammen gestossen vnd hernach mit Hönig zu einer Salben gemacht / vnd das Aug damit bestrichen.

Item wann es hitzige entzündte Augen hat.

DUnckel einen Schwammen in Essig / vnd bindet ihn vber das Aug. Vnder Wein-Ruten / Wehl / Markt auß Schaff-Füssen / vnd Rosen-Hönig vnter einander zu dem Aug gebraucht / ist gar heylsamb.

So es das Aug wegen grosser Hitz geschlossen hielte.

DEffnet es ohne mit Gewalt / vnd spritzet Wein hinein / vnd lasset ihn zur Ader am Kinbagen auß selber seitten.

Wieder

Wider die Schmerzen der Augen.

N Emmet ein halbe Dns Spickanarden / den fünfften theil Saffran / ein halbe Dns Mehl / alles mit einander vermengen / vnd auffß Aug gelegt.

Wann ein Augentzündet ist.

N Emmet Saffran / Wey-Rauch / Beigel-Öel / alles vermischer / vnd das Aug ringsherumb darmit bestrichen.

Wann es verleset / oder darein wäre geschlagen worden / oder sich gestossen hette.

N Emmet das Marck auß Lamer-Füssen / ins Aug gethan / vnnnd es ihme einen Tag zugehalten / es bessert sich gewiß.

L Tem nemmet Hennen-oder Gänß-Fett / mit Schaff-Marck vermischer / vnd beschmiert das Aug darmit.

M Ehr auß Gersten-Mehl / vnd altem Wein ein Pflaster gemacht / vber das Aug geschlagen.

S Egleichen Rosen-Öel / vnd weiß von Eyern / ein Pflaster darauß gemacht / auff ein Leinen-Tuch gestrichen / vnd auff des Pferds Aug gelegt: den folgenden Tag hernach schlaget ihme Wein vnd Kleyen vber / es hilfft gewiß.

Wann es darein geschlagen wurde.

N Emmet ein Dns Myrrhen / Saffran / Gersten-Mehl / vnnnd ein wenig Schwefel / stoßet alles durch einander / vnd mit ein wenig Hönig-Wasser zu einer Salben abgetriben / vnd das Aug darmit bestrichen.

Wann einem Pferd die Augen für sich selbst aufflaufen vnd geschwellen.

S Olches entspringet von vbrigem Gblüt / vnnnd grosser Feuchtigkeit des Kopffs: diesem zubegegnen soll man ihme an der Stirn / auff der seiten da es geschwollen ist / Blut lassen / als dann Milch vnnnd Hönig ins Aug gießen.

L Tem machet ein Pulver von gebrantem Schilff / oder Wasser-Rohren / vnd werffets ins Aug / ist bewehrt. Einen

Einen Fluß / so in die Augen sticket /
zuruck zutreiben.

SPrizet frisch Wasser ins Aug / oder nemmet Wein / Myrrhen / vnd Honig / machet ein Salblein darauß / bestreicht darmit das Aug / vnd nach einer viertl Stund waschet es mit frischem Wasser.

Wann ein Pferd den Krebs an einem
Aug hat.

WEmmet Korn-Mehl / Rosen-Öel / weißes von Eyren / ein Salben darauß gemacht / das Aug darmit beschmieret / ist vortreflich.

Das V. Capitel.

Von denen Schmerzen vnd Zuständen der
Ohren / wie solche zuvertreiben.

WAnn ein Pferd wegen eines vbelen Zustands auffge-
lauffene Ohren hat / vnd das sie geschwieren / vnd vnterküttig
seyn.

So dunckel einen Schwamm in warm Wasser / säubert vnd
waschet das Ohr darmit / öffnet es / vnd lasset den Kott / vnd das faule Gebild
herauß / vnd werffet Saltz darein : den andern Tag waschet wider mit warmen
Wasser auß / hernach vermischet Arabes-Mehl mit Honig / vnd besalbet den Scha-
den darmit.

WAs Vbel der Ohren / solle man auff's förderlichste so möglich / heylen / dar-
mit die Pferde wegen des Schmerzens / so sie daran leiden / nie todend vnd
der Colerent werden.

Wann es Materi oder Epter inwendig
darinnen hat.

LAssers herauß / trucknet vnd buget es mit einem Schwammen / dann neme
met Salter / Honig / vnd Wasser durch ein ander / waschet vnd bestrei-
chet den Schaden darmit / vnd steckt einen Wicken oder Waisel von
Baum-Wollen dartin / den folgenden Tag waschet mit Salter Wasser / so
heylet es.

Wann ihme Wasser / oder etwas anders in ein Ohr
käme / davon ihme ein Geschwür wuchse / wie solchem
zuhelffen.

N Emmet Wasser in eine Spritze / vnd sprizet ihm ins Ohr / also wird das
was darinnen ist / herauß kommen : So aber ein Geschwür darinnen wäre /
soll man mit der Arney dergleichen thun.

Das VI. Capitel.

Von den Gebrechen des Schlundß oder der Kehlen
vnd denen darzu dienlichen Arneynen.

Wann einem Pferd die Gurgel oder Kehlen ver-
schwollen wäre / also daß es nit schlinden könnte / vnd
die Zung herauß strecken thäte.

N Emmet ein Eisen / öffnet ihme das Maul / alsdann ge-
wässerten Essig in den Schlund gesprizet / das wird die Materi
wegnehmen / dann salbet ihme die Nasen / vnd Wandeln am Hals /
vnd machet ihme von Gersten-Mehl vnd Wasser eingetränct
der Einguß : So aber die Materi oder Schleim nit herauß wolte /
müßte man auffschneiden / vnd herauß bringen / außs beste / so
man weiß / hehlen ; So es aber nit hehlen wolte / mit einem glüenden Eisen brennen.

Wann ihme die Gurgel verschwollen ist /
daß es nit essen kan.

N Emmet aufgebrantes Wasser / vnd essig / sprizet ihme in den Schlund /
schlaget ihme die Ader am Hals / vnd so die verhaltene Materi nit her-
auß wolte / soll ihns an dem Ort / wo sie stehet / brennen.

Wann ihme die Gurgel inwendig ver-
schwollen wäre.

Die Kanchheit wird erkennenet / wann ihme der Achem stincket / eine dicke
Zung hat / vnd sie heraussen helt / kan nit essen / noch trincken / schadet
ihm an den Augen / vnd wird mager. Als

Hißdann nemmet Schenck-Gallen / beschmieret ihme den Kopff vnd die Blaffen darmit / vnd nach zwey oder drey Tagen waschers mit Wasser / vnd sprizet ihm Wein vnd Del durch einander in die Nas-Löcher / das hilfft gewiß.

Wann die lincke oder rechte Seiten des Kopffs geschwollen wäre.

Wie scharpffen Essig gewaschen / vnd darauff mit Schwein-Fett oder Schmer beschmieret: So aber die Schmerken nit nachlassen / vnd die Geschwulst sich nit setzen wolte / soll mans mit einem glüenden Eisen brennen.

Das VII. Capitel.

Von denen Gebrechen vnd Mängeln der Schenckel vnd ihren Heylungs- Mitteln.

Wann ein Schenckel im anstossen oder strausen zerbrüche.

Soll man ihme alsbald an der Brust Ader lassen / vnd so es Sommer ist / mit frischem: im Winter aber mit warmen Wasser waschen. Vnd so der Schenckel gebrochen ist / nemmet Hundt-Fett / new Wachs / Gummi / Boloarmey / Erd-oder Regen-Würm / vnd Schwefel / machet eine Salb darauß / beschmieret den Bruch darmit / vnd bindets darauff / es heylet gewiß.

Wann ein Schenckel oder Fuß aufgeküttet oder verstaucht ist.

Wann es der rechte Schenckel ist / soll man ihme am linken Blut lassen / vnd so es der lincke ist / am rechten ein Ader öffnen / vnd soll das Gelenck wider recht eingerichtet werden: Es kan ihme auch am Fuß die Ader geschlagen werden / damit sich die Schmerken stillen / vnd kein Geschwulst darzu komme / vnd so es ganz ausgeküttet wäre / soll mans wider einrichten / vnd hernach die Flächten vnd das Gelenck / mit Del vnd Essig / wie auch mit Warmen Wasser waschen.

Vnd

Vnd so es von einem Straiß wund vnd
offen wäre.

Soll mans mit Del vnd Kupffer, Grün / oder Grün-Span salben / so
heylet es.

Wann es aber entzwey gebrochen ist.

Soll mans mit Spänlein ringsherumb binden / vnd das obgemelte fide
kende Pflaster darauff legen.

Wann ein Pferd sich an einem hindern Fuß
verrencket / oder verstauchet.

Dies dann ist es schwerlich zurecht zubringen / sondern es wird immerzu hindern
derwegen soll man ihme alsbald am Fessel die Ader schlagen / wie auch vn-
ten an der Solen / vnd es salben / auch etliche Tag ruhen lassen / vnd so dieses
nit helfen wolte / müste mans mit einem glüenden Eisen brennen / darauff salben /
deßgleichen kan man auch denen vordern Füßen thun.

Wann ein Pferd im vollen Lauff siele / sich eine
Ader zersprenget / vnd das der Schaden un-
terkötig wurde.

Soll man ihme alsobald die Ader schlagen / vnd das darauff geflossene Blut
weil es noch warm ist / mit Baum-Del / vier Eyern / gutem Wein / Zwi-
feln / dreyßig oder vierzig kleine Schnecklein vermischen / ein Pflaster darauß
machen / vnd wann der Schenckel wol zuvor mit warmen Wein gewaschen ist /
das Pflaster darauff legen / es drucknet / vnd ziehet wider zusammen.

Es wird manichmahl ein Glied oder Bein von seinem Orth geruckt / oder
aufgefögelt / also daß ein Pferd wegen dieses Schmerzen Krump gehen
muß / ja manichmahl ganz nit auff den Schenckel treten kan / vnd wann es
Thal eingehet / thuts als wann es fallen wolte / kan auch den Schenckel nit auß-
strecken. In solchem fall soll mans mit warmen Wein / vnd Baum-Del durchein-
ander waschen / vnd ihme zimlich viel Blut lassen / vnd hernach zehen Tag nach-
einander mit Essig / Del vnd warmen Wasser waschen.

Wann ein Pferd grossen Schmerzen in den
vordern Schenckeln leydet.

Soll man ihme an der Brust die Ader öffnen / damit die Flüs ihme mit in die Schenckel fallen / vnd soll ihme mit einem glühenden Eisen ein Löchlein gebrent werden / damit das verderbte Geblüt / durch selbes einen Ausgang nemme: Dann nemmet Sals vnnnd warmen Essig waschet den Schaden darmit / dann mit reinem Del / Wein / vnnnd mit weissem Lilien-Del gesalbet / vnnnd das Pferd nit starck gebraucht / oder bemühet / so wirds gute Würckung thun.

Wann an einem Schenckel ein Ober-Bein wuchse / soll mans brennen / vnder schneiden / vnd mit kühlenden Sachen heplen.

Wider die Ober-Bein.

Sehr bewehrt / Peonien- vnnnd Glandarina-Kraut wolzerstossen / dem Ort wo das Ober-Bein angekehrt hat / glatt beschoren / vnd das genannte Kraut darauff gelegt / vnd verbunden / vber Nacht darauff ligen lassen / des Morgens wird man das Ober-Bein gang außgetrocknet vnnnd zeitig stünden. Oder ringsherumb geschnitten / also das mans mit den Nägeln wegnemen kan / alsdann den Schnitt mit tauglichen Mitteln geheplet.

Leim nemmet Senff in Wasser zertriben / wie ein Pflaster vbergeschlagen / dieses machet ein Ober-Bein in drey Tagen von der Wurzel heraus fallen / aber verhütet / daß es mit den Zähnen nit darzu komme / sonst möchte sich das Pferd verderben.

Erscheinen sich mehverley Ober-Bein an den Schenckeln / auß vnterschiedenen Ursachen / entweder wegen eines Straiches / oder Quetschung / vnd kommen nit allein an den Schenckeln / sondern auch an den Beinen / vnd fangen gemainiglich mit Geschwulsten an: Das Mittel darwider ist / wann man sieht / daß ein Fleisch-Beulein oder Knopffen herfür kommet / sollte mans ringsherumb bescheren / dann nemmet die Wipffel von Wermuth / Vitriol / Eppich / vnnnd Bern-Klawen / alles durch einander mit schweinen Schmer angestossen / vnd kochen lassen / alsdann so heiß als das Pferd ertriden kan / vber den Beulen gelegt vnd gebunden.

Wann ein Pferd den Schenckel gebrochen hat.

Schuet den Schenckel zusammen / dann leget grobe Wollen ringsherumb / vnnnd bindet ein leinen in Del vnnnd Essig genegetes Tuch darauff / dann duncket es wider ein / schlaget vmb den Schaden / vnd schinet es mit kleinen breiten Spänlein / damit der Schenckel gerad vnnnd gleich bleibe / der sollte vierzig Tag also verbunden bleiben / vnd das leinen Tuch allezeit mit Essig vnnnd Del geneget werden / damit es nit außstrucke: Nach den vierzig Tagen bindet

es auff / schmieret den Schenckel mit Schweinen Fett / vnd führet das Pferd allgemach spaziren / so ist es heyl.

Ein Pflaster zu den Schenckeln oder Bein-Brüchen.

N Emmet scharpffen Essig vnd Baum-Del jedes ein Pfund Silber-Blätlein / ein halb Pfund Wachs / vier Loth Vögel-Leim / vnd so vil Boloarmey / dieses alles sambt denen Silber-Blätlein gestossen / ein Pulver darauß gemachte / in Essig vnd Delgefotten / in ein Geschir gethan / vnd wann mans vonnöthen hat / auff den Bein-Bruch geleyet.

Ein anders.

N Emmet klars Bech ein Pfund / vier Unzen Wachs / zwey Unzen Ver-muth / vier Unzen Boloarmey / ein quart Essig / lasset das Bech in dem Essig sieden / dann nemmet ein stuck Eisen-Schamm oder Sinter / machet ein Pulver darauß / vnd lasset alles miteinander sieden / das gibe ein fürderliches Pflaster / welches man im Nothfall zu allen Bein-Brüchen der Pferd tuglich gebrauchen kan.

Ein anders.

N Emmet anderthalb Pfund altes Del / schwein Fett / vnd Saliter / jedes ein Pfund / lasset alles so lang sieden / bis ein Salbe darauß wird / als dann auff ein Leinwath gestrichen / vnd über den Bein-Bruch geleyet / es ist bewehrt.

Wann ein Pferd geschwollene Schenckel hat.

Soll man es fein leiß beuuen / vnd mit kühlenden Sachen schmieren.

Wann aber die Schenckel geschwollen / vnd Materi oder Enter darinnen wäre.

Nß mans öffnen / vnd wie ich oben gemeldet hab / heplan.

Ein

Ein anders Mittel.

B Honig in gutem Wein gesotten / vnd so warm als es das Pferd leyden kan / vter Tag nacheinander vber die Geschwulst geschlagen / dann lasset ihme die gewöhnliche Dues-Adern / nemmet einen guten theil des darauff geflossenen Bluts / vermischet es mit warmen Wasser / in welchem man Pappeln sieden solle / die Geschwulst wol darmit genezet vnd gewaschen / vnd wann es trucken worden ist / nächstehende Pflastet darauff geleyet.

M Emmet Ochsen-Ratt / mit Essig / Senff / vnd Baum-Del vermengt / lassets miteinander wol sieden / vnd so warm als das Pferd erleyden kan / den Schenckel darmit bestrichen / vnd solches alle Morgents vnd Abents widerholet / das Pferd muß aber vorhero etwas wenigß geritten werden / ist vortrefflich.

S Egleichen ist tauglich Lein-Samen / vnd Del in Essig oder in weissem Wein / mit Hönig gesotten / wärmer vber den Schenckel geschlagen / vnd wol darmit bestrichen / solches gethan / bis er heylet.

L Zem dienet hierzu in Essig abgetriebene Kreyden / der meiste theil der Huffschmid gebrauchten dieses Mittel.

Wann es Schmerzen an den Schenckeln hat / vnd so mans angreiffe / daß es zuwet vnd sich klaget.

Solle ihm der Schmerzende Schenckel wol geriben werden / dann dieses entsethet von Kälte / vnd durth das reiben wird er erwärmet.

Wann aber die Schmerzen sich weit hinunter gesetzt haben.

Sffnets mit einem Laß-Eisen oder Messerlein / vnd wasserts mit warmen Wein vnd Sals / trucknet den Schenckel ab / vnd gebet ihme mit einem glüenden Eisen ein Brand / bedecket den Schenckel wol / damit er warm habe / vnd neget ihne mit keinem Wasser.

Wann es einen Schenckel klaget / daß es krumpgienge / vnd die Flächsen eingezogen wären.

M Emmet Sals vnd Del / reibet vnd schmieret es wol darmit / es vergeht.

R

Wann

Wann ihme ein Knie verschwollen wäre.

N Emmet Essig / Sonnen-Mehl / vnd Kleyen / bindet es vber das Knie /
Oder aber Hirschen-Lauff-Marck vnd Hönig / damit gesalbet / thut gute
te Würckung.

Wann es aber zugleich Schmerzen daran hette / vnd geschwollen wäre.

N Emmet einen Schwammen in warm Wasser geduncket / wider aufgedrückt
cket / lasset ihn voll Hönig anziehen / vnd vbergeleget / es hilft.

Wann aber die Geschwulst vnter- köttig wurde.

Miste mans mit einem Laß-Eisen auff reißen / die darinnen verhaltene
Materi heraus lassen / alsdann wol mit warmen Wein waschen.
Es hincken auch zu zeiten die Pferd / wann sie zu stark gebraucht
werden / alsdann soll man ihnen kein frisch Wasser zutrinken geben.

Wann einem Pferd ein Fuß wegen verschlos- sener Wind wehe thäte / vnd erhitzet wäre.

Deffnet vnten an der Solen den Fuß / so wird Dampff heraus gehn: Oden
aber oben auff der Cron / so findet die Feuchtigkeit einen Ausgang.

Wann der Fuß zerstoßen wäre / vnd vntersich Enter fienge.

Soll man trucken / damit der Rott heraus lauffe.

So es aber so tieff läge / daß mans nit sehen könnte.

N Emmet Kocken-Mehl / Del vnd Essig / lassets mit einander sieden / schlägt
darüber / das zeitiget vnd ziehet die böse faule Materi heraus.

Wann

Wann die Schenckel hart vnd gespant wären.

Waschet sie mit Wein / vnd warmen Essig / den Kopff aber waschet mit
Fuchs-Blut / vnd sprizet ihm Essig in die Nase / es hilfft.

Wann ein Bein auß seinem Orth verrucket wäre.

Soll man erstlich das Bein wider einrichten: dann nemmet Mehl / Essig /
Del vnd Muscatnuß / machet ein Pflaster darauß / darüber gebunden / das
mit es nit loß werde.

Wann ein Fuß sich spalten thäte.

Wemmet Essig vnd Sals in die Kluffte gethan.

So wegen grosser Hitz ein Fuß sich klieben vnd auffthäte.

Wemmet ein Laß-Eisen vnd reisset rings omb den Horn / vnd waschet den
Schaden mit warmen Harn / sträet Sals darein / bindet einen Schwam-
men darüber / vnd lasset ihme mit einem heissen Eisen newes Wachs darein
erriessen.

Ein bewehrter Umschlag wider alle Geschwul- sten / so den Pferden an die Schenckel kommen vñchten.

Wemmet Drachen-Blut / Bolloarmey / Hatz / Weyrauch / Mastix /
new Wachs / Del / Griechisch Bech / gemein schwarz Bech / Schmer-
Ofen-Ruß / vnd Cappaunen-Fett / eines jeden gleich viel in einem Hasen
zum Fehr gesetzt / vnd wann es wol warm ist / an ein Stäblein vornen hängffen
Berch gebunden / dann in das warme Häselein geduncket / vñnd den gangen
schadhafften Schenckel darmit bestrichen / dann bindet einen Leinen-Nadern
darüber / vñnd lassets neun Tag darauff ligen / so ist ihme
geholfen.

Das VIII. Capitel.

Wie zuerkennen / wo ein Pferd hauchet / vnd
krum gehet / auch von andern Gebrechen.

W Ann ein Pferd an einem vordern Fuß hincket / vnd berüh-
ret im gehen nur mit auffersten Spizen des Fußes die Erde / ist ein
anzeigen / daß es im Huff mangel hat.

W Ann aber ein Pferd an einem hindern Fuß hincket / vnd die Versen nie-
recht nidertrucket / ist abzunehmen / daß es anderstwo als im Huff leydet,

S S ein Pferd gegen der Erde im Preüsch hincket / vnd das Gewerch am
Fessel nit bieget / ist ein Zeichen / daß der Mangel im Gelenck ist.

W Ann ein Pferd vornen hincket / vnd daß es im Wenden / entweder auff
die rechte / oder lincke seiten mehr plumpffet / so ist der Zustand in den
Schultern.

W Ann es sich sonsten im umbkehren klaget / so leydet es in den Hüfften.

S S es aber im abwertz : vnd sonsten im gehen / kleine vnd Enge Schritte
lein thuet / so empfindet es / wegen schwäre / Schmerzen in der Brust.

W Ann es vornen hincket / vnd einen Fuß gegen dem andern setzet / so leydet
es in der Brust.

W Ann es stäte Schmerzen im Leib hat / wird es kalte Ohren / eingefalle-
ne Augen / vnd ein halb todtes Ansehen haben.

W Ann es rosig ist / oder den fliegenden Wurm hat / so läffet es immer auß
dem Kopff durch die Nasen grobe kalte Feuchtigkeit / wie dickes Wasser
fliessen / vnd deren kommen wenig darvon / wann die Feuchtigkeiten oder der Rosz
dick vnd kalt ist.

W Ann ein Pferd den Durchbruch vnd das reißende Gebrechen hat / so mi-
stet es dinn wie Wasser / vnd bleibet der schmerzende Inflat immer im
leib / vnd so man diesem Ubel nit fürderlich vorkommet / gehet das Pferd bald
darauff.

W Ann ein Pferd den Kopff erkältet hat / daß er / wie auch die Augen dar-
von geschwellen : So es das Haupt / vnd die Ohren hánget / vnd das
sie kalt seyn / hat es eine Kranckheit / die schwerlich zuheylen ist.

Wann

Wann es die Würg: oder Stach-Drüsen hat / das ist / so es nit Athem oder Luft schöpfen kan / vnd ihme die Gurgel dick vnd auffgeschwollen ist / kan schwerlich darvon gebracht werden.

Etieffer ein Pferd die Schnauzen oder Nase ins Wasser stecket / wann es trincket / je besser vnd edler ist es / nach dem Sprichwort / je mehr vnd tiefer ein Pferd trincket / desto mehr Krafft / vnd Stärke hat es.

Il andere Leibs- Gebrechen vnd Krankheiten mehr stehen den Pferden zu / die an unterschiedenen Zeichen müssen erkennet vnd abgenommen werden / warvon ich besser hinfür weislauffiger schreiben / vnd die darwider gehörige Arzneyen eröffnen werde.

Das IX. Capitel.

Von dem Husten der Pferd / vnd dessen Heylungs-Mitteln.

Mals erlangen die Pferd den Husten / wann sie Erden / oder Recken-Stras vnd Hew essen / vnd faules Wasser trincken / oder wann man ihnen schlechten stinckenden Haber füttert: Nit weniger wann sie sehr erhitzet seyn / vnd das ihnen der Staub in das Maul / vnd in den Schlund kommet / darzu werffen sie zur zeit Blut auß dem Maul / weil ihnen die Leber oder Lungen angegriffen ist / oder wann sie winters Zeiten gar zu hart erkalten / darvon bekommen sie auch das Drüsen vnd den Husten.

Derwegen allerley Husten zueylen.

Emmet Rosen- vnd gemeines Hönig / eines so vil als des andern / vier / Unzen Maioran / fünff Pfund Schwein-Fett / oder vngesalzen Schmelz acht oder zehen häupter Knobloch / alles mit einander zerstoßen / ein Zaig darauß gemacht / in drey gleiche Theil / auff drey Tag abgetheilt / vnd wann man ihn dem Pferd eingeben will / muß er mit Hönig bestrichen werden / darmit vertreibet man den Husten / so von der Lungen herzühet.

So aber die Husten von erlittener grossen Hitze entstande.

Emmet sieben oder acht Eyer / leget sie sambt den Schalen in scharpffen Essig!

Essig / lassets vbernachte darinnen ligen / so werdet ihrs zu Rogens ganz lind vnd weich finden : Alsdann thuet dem Pferd das Maul auff / ziehet ihme die Zung heraus / vnd werffet ihme feinsacht ein Ey nach dem andern darein / dann vermischet den Essig / warintien die Eyer gelegen seyn / mit Rosen-Hönig / vnd gebet ihme drey Morgen nach einander darvon zutrinken.

Wider den starcken Husten / so von entzündeter Lungen kommet.

U Emmet Cucumern- oder Kürcken- Wurzen mit Gersten gekochet / vnd dem Pferd zuessen geben.

Wider den alten Husten.

Ermischet gestossen Sevenbaum-Kraut mit Haber / vnd füttert dem Pferd.

Das X. Capitel.

Von denen Gebrechen vnd Schäden der Hüff vnd ihren Heylungen.

Es kommet ein Vbel denen Pferden in die Hüff vnd Fuß inwendig an den Kern des Huffs / den es in der mitte / vnd ober zwerch spaltet / bis auff lebendige / stieset auch Blut heraus wegen des inwendigen Mangel : Dieses geschichte ihnen meistens / weil sie noch jung seyn / vnd zarte mürbe Hüff haben / dahero klagen sie sich / vnd hinken / wann sie geritten werden.

Solches zuehelen.

Sehet die Wurzen des Eyter-Bains / dann schneidet zwischen dem lebendigen vnd dem Todten des Huffs bey dem Stral hinein / bis es blutet : Dann nemmet eine Natter / schneidets in stücklein / vnd kochets im Del / so lang bis das sich das Fleisch wol vom grad schellet / machet eine Salben darauß / bestreichet die Wurzel des Eyter-Beins oder der Stein Gallen damit / vnd leget ganz warm darauff / zweymal alle Tag / bis es her auß fällt / gebet aber wol achtung / das derselbe Schenckel in kein Wasser komme / oder sonst genetzt werde / bis er heylt ist / gebet auch dem Pferd kein Gras zuessen / wann es zurecht gebracht werden soll.

Ande

Andere gebrauchen folgendes Heylungs-Mittel: sie wirtzen oder schnaitten den Huff biß auffß lebendige auß / biß sie zu der Wurzel des Eyter-Beins oder der Stein-Gallen kommen / diese brennen vnnnd tödten sie mit einem glühenden Eisen / hernach nemmen sie Lafendel: vnd anders Pulver vntereinander / machen darauff eine vermischung von wol gestossenem Weyrauch / Mastix / vnd kochen alles mit Schaff- oder Schepps-Insel / vnd newem Wachs / zu einer Salbe / vnd brauchen es zweymal des Tages / biß das Fleisch wider fest werde / vnd der Huff sich schliesse.

Eh aber lobe mehr das gemelte von der Natter / vnnnd ist zuwissen / das / wann man die größten stücklein an einem Spiß bratet / vnd das Fette / so dara von trieffet / auffhebet / vnd die stücklein auff der Glut zu Pulver brennet / vnd sambt dem gemelten Fett ganz warm in die Horn-Klufft thut / ist sehr tauglich.

Zem dieses fette vber die Knöpf vnnnd Beülen / oder Schwellungen auff dem Ruck-Grad geleget / zertreibet sie in einem Tag: aber sehet zu / daß es nichts anders als den Schaden berühre / sonst möchte es das gesunde Fleisch sehr verletzen.

Von gespaltenen Hüffen / oder Horn-Klufften.

Wann der Schaden noch frisch ist / heylet mans auff folgende weis. Man schneidet den Horn vorn am Fuß so tieff auß / biß man die grosse Ader / so daselbst liget / öffnet / vnd läset soviel Bluts darauff lauffen / biß das Pferd matt wird; dann füllet die Wunden mit Saliter / vnnnd schlaget vber den ganzen Fuß / in Essig geduncktes Hänffes-Werch / dann heylet den Schaden mit Gall-Aepffeln / oder Nachtschatten-Pulver / alle Tag drey mal darein gestret / vnd zuvor mit Warmen scharpffen Essig gewaschen / aber verhüttet / daß der Fuß nit mit Wasser genehet werde.

Eine vortreffliche Huff-Salben / denselben / wann er auffgeschrickt vnd zerkloben ist / zuheulen / vnd wachsen zumachen.

Zemmet Wall-Wurzen ein Pfund / vud anderthalb Pfund Aetich Wurzen / wol gewaschen vnd gesäubert / vnd ein wenig in einem Mörsel zerknirschet / wol außgetrucket / vnd den Safft darvon beyseits gethan: dann läset die Wurzeln in einem verzintten Geschir wol sieden / vnd vermischet sie mit ein wenig Wein / mit Bockß-Insel / Del ein Pfund / vnd Schweinen-Schmerckänff Pfund / lassets sieden / biß der Wein verzehret ist; dann trucket außß new
die

die Wurkeln auß / vnd gieffet diesen Safft sambt dem vorigen / in die gemelte Salben. Alsdann nemmet vier Unzen Terpentin / Mastix / vnd Drachen-Blut beydes fünff Unzen / ein Unz weissen Wein-Stein / Serapinum / Salbatum / Armoniacum / Appoponacum / weissen Weyrauch ein Unz / schiff- oder schwarzes Bech drey Unzen / Hönig zwey Unzen / neues Wachs zwey Unzen im Winter / Sommers-Zeiten aber drey Unzen / vnd das was sich stossen läßt / solle gestossen / vnd durchgesibet werden / dann thuet alles zusammen / vnd machet eine Salben darauß / beschmieret den Fuß darmit / wie ich gemeldet habe / darvon werden inner acht Tagen die Horn wachsen / vnd aufhehlen. Die zeit vber solle das Pferd im Stall gehalten / vnd ihme der Huff mit einem Fesen verbunden werden / damit kein Unflat darein komme / so wird es wider zurecht gebracht.

Wie man die zerklöbeneden Hüff heylen soll.

D Emmet Silber-Blut / Rosen-Öel / scharpffen Essig / in einem Mörtel gestossen / eine Salbe darauß gemacht / vnd die Cron des Huffs darmit geschmieret.

Wider die Schrunden vnd Zerschrickungen.

Es kommet ein Zustand an die Gelenck der Schenckel vnd Hüff / welcher die Haut auffriset / wie die Kräßen / das bringet grossen Schmerzen vnd Vngelegenheit : dieses zuhehlen / soll man erstlich das Haar an dem schadhafften Ort wegnemen / vnd machet hernach folgende Salben / fünff Unzen Rus / drey Unzen Grün-Span / Aurum pigmentum ein Unz / dieses alles klein zerstoffen / vnd mit Hönig durch einander vermengen / lasset es sieden / biß es eintrucket / dann thut ein wenig vngesetzten Kalck darzu / vnd rühret es mit einem Stäblein wol ab / biß es wie eine Salben wird / vnd schmieret die Schrunden oder Schrick fein warm darmit / zweymal des Tages : Ehe mans aber salbet / solle der Schaden mit Wein gewaschen / vnd wol abgetrucket / aber keines weegs mit Wasser geneset werden / so wird ihne gewiß geholffen.

Heylung der Röpffen.

Dieses Übel erzeiget sich an den Gelencken der Schenckel vnd Füße / reisset die Haut auff / vnd machet sie in die länge zerschründen / ist auch dem vobeschribenen fast gleich : Diser Zustand muß fleißig gehelet werden / vnderist muß man die Haar am schadhafften Orth wegbringen / hernach zwey Un-

zwey Unzen Aurum pigmentum / acht Unzen vngelöschten Kalck durch einander gestossen / vnd mit Wasser in einem Hasen wol sieden lassen / vnnnd so man wissen will / ob es gnug gekochet sey / nemmet eine Hennen- Feder / steckets in den Hasen / vnd ziehets wider heraus / vnd wann sie das Haar läst / ist die Sache genug gesotten / alsdann legetz vber den Schaden / so warm als das Pferd leiden kan / vnd so jhrs schmieren wollet / bindet vornen an ein Stäblein Hänffens- Berch / dunckets in das Häfelein / vnd legetz auff das Vbel / vnd hernach mit warmen Wasser gewaschen / biß die Haar außfallen / darauff soll mans wider mit Wasser / darinnen nachstehende Stuck gesotten worden / waschen / Pappeln / wilde Rosen / Scheppsen- Inslet / welches alles solle mit einem breiten leinen Tuch auff die Köpffen gebunden werden / vnd von morgen biß abent darauff ligen lassen / dann solle man folgende Salben gebrauchen.

Nemmet vngelöschten Kalck zwey Unzen / gemaine Saiffen ein Unz / Essig so vil als genug ist / dieses zu einer Salben abzutreiben / den Schaden darmit geschmieret / also einen Tag oder so lang biß es geheylet seye / gelassen / dann es wird die Wurgen des Vbels außdörren / waschets mit laben Wein wider ab / vnd heylet die Wunden mit kühlenden Sachen.

Wann ein Pferd die Solen am Fuß verliheret.

Es geschicht / daß wegen zusammen geflossener Feuchtigkeiten im Fuß / die Solen sich abledigen / vnd wegen der Geschwulst vber sich heben: dieses zu heylen / muß man die Solen erstlich ganz wegnemen / mit einem scharffen Messer / oder Scher- Messer ringsherumb schneiden / vnd hernach mit einer Zangen gar herab ziehen / vnd wol außbluten lassen. Dann nemmet Essig / weißes vom Ep / Salz / Wein- Stein / Ruß auß dem Rauchfang oder Camin / alles mit einander abgetriben / ein wenig schwarzes Bech darunter vermendet / ein Salbe darauff gemacht / dann Berch in diese Salbe geduncket / auff die schadhafte Solen gelegt / vnd hernach ein ander trucken Berch fein fest darüber gebunden / so heylet es.

Wann ein Pferd den Horn oder Huff abschlebet vnd verneuert.

Es begibet sich vielmals / daß auß vbersehen des Schmidts / das Geblüt unten im Fuß zusammen laufft vnd lange zeit darinnen verhalten wird / vnd veraltet / also daß der Kern sich vom Horn abschellet / alsdann gehet der Horn allgemach weg / vnd treibet ein newer neben dem alten herfür / darzu kan man dieses gebrauchen : Erstlich soll der Horn ringsherumb verglichen / vnd dem newen gleich geschnitten werden / dann er sonsten wegen des alten nit wachsen kan / weiln er viel härter ist / dann brauchet folgende Salbe.

S

Ein

Ein vortreffliche Horn- oder Huff-Salben.

N Emmet Terpentin / brenten Alaun / Griechisch Bech / Beyrauch / Mastix / jedes vier Unzen / drey Pfund Scheppsen / Inslet / zwey Pfund altes Schmer / ein Unz Galbanum / zwey Unzen gemeines Hönig / vnd soviel newes Wachs / vnd das / was sich zu Pulver stossen läset / gepulverisiret / das vberige zerschmolzen / vnd wol gesigen / den Galbanum darunter vnd zusammen in ein Hasen gethan / allgemach sieden lassen / vnd allezeit mit einem Stäblein vmbgerühret / bis der Galbanum zergangen ist / hernach thut den Terpentin / vnd das Bech darein / vnd rühret es eine gute weil / bis alles zerschmolzen ist / alsdann thut allgemach die Pulver darein / vnd eine halbe viertel Stund lang stätiges gerühret / bis die Pulver wol mit den andern Sachen vermengt seyn: Dann nemmet vom Feur / lassets kalt werden / so habet ihr eine außbändige gute Horn-Salbe zu allen Hüffen / wann man sie einmal des Tages darmit besmieret / dann es erhelt den Huff / vnd machet ihn wachsen.

Zu den newen Horn-Klüfften.

N Emmet das Horn von einem Geiß-Doek / vnd Wein-Reben-Aschen / mit einander vermischet / das eine Salbe darauß werde: Dann waschet den Schaden mit warmen Wasser / vnd trucknet ihn wol mit einem groben wollenen Tuch ab / hernach den Schaden alle Tag zweymal gesalbet / Werch darauß geleyet / vnd mit einem langen Tuch oder Fätschen wol verbunden / so heylet es.

Wann die Cron des Huffs schmerzet oder schwierig ist.

N Emmet klein geschnitten: oder gehackten Wintergrün / vermenges ihn mit altem schweinen Schmer / vnd Hönig / lassets mit einander sieden / vnd thut ein wenig Mehl darzu / dann schlaget es auff einem warmen Tuch so warm vber als es das Pferd erleyden kan / lassets zwo Stund lang darauß liegen / vnd waschets mit warmen Wein / vnd wann es trucken ist / so bestreichet es mit Hönig vnd warmen Mehl / so heylet es gewis.

Wie ein Bergewächs zuheylen ist.

Dieser Schaden kommet vber der Cron des Fusses / zwischen dem lebendigen Fleisch / vnd dem Horn / vnd reisset das Fleisch sambt der Haut auff / veraltet auch jemahlen vnd wird schwebig / das entsethet daher / wann die

die Pferd einen Fuß auff den andern setzen : Dieses zuvermitteln / solle man erstlich den Horn bey dem Schaden so weit wegschneiden / daß er das lebendige / vnd den Schaden nit berühre / benächmals die Wunden mit Essig vnd warmen Wein waschen / vnd es hernach mit trucknenden Mitteln hehlen / auch vor Wasser vnd Rott hütten / bis es geschlossen vnd heyl seye.

Vom vernaglen / vnd dessen Heylungs- Mitteln.

Erstlich geschicht eine vernaglun / die gehet in den Kern bis auff den Boden / die andere trifft zwar den Kern / aber gehet nit so tieff darein / die dritte zwischen dem Kern vnd dem Horn / diese ist nit so schädlich. Ein andere trifft den Kern nit / sondern berühret allein das lebendige des Huffs. Die erste ist sehr gefährlich / dann der Kern ist gar ein lindes weiches Bein oder Kruspel / vnd gestaltet wie ein Horn. Wann nun die Vernaglun den Kern trifft / vnd grossen Schaden verursacht / solle es geheylet werden auff die weis / wie ich oben gemeldet habe.

Wann einem Pferd die Solen abgehet / vnd aber der Kern nur ein wenig verlezet ist / solle man die Solen am Fuß mit einem Eisen vmb den Schaden auff heben oder öffnen / vnd soviel von dem Horn schneiden / bis man auff den grund der Wunden kommet / vnd oben auff der Vernaglun schneidet auch so viel von dem Horn rings vmb den Schaden / daß der Horn den selben nit berühre : Alsdann füllet die Wunden mit in Eyerklar gedunctem Werch / vnd heylet es hernach mit gestossenem Salt / scharpffem Essig / vnd Nachtschatten Pulver : vnd so es den Kern nit berühret / sondern nur darzwischen / vnd dem Horn durch gehet / solle man fein tieff / vnd bis auff das lebendige darzu raumen / der länge nach / daß der Horn auff kein weis die Wunden trucke oder berühre ; dann waschets mit scharpffem vnd warmen Essig / vnd mit klein gestossenem Salt angefüllet / vnd bindet in Essig gedunctes Werch alle Tag zweymal darüber. Die dritte Vernaglun / welche den Kern nit trifft / aber durch den Horn gehet / heylet man auff obbeschribene weis / vnd schneidet erstlich den Horn so weit hinweg / damit das Blut vnd Exter heraus fließen kan / vnd ist zumercken daß man die Vernaglungen / welche den Kern nit berühren / mit denen folgenden Sachen heylet : Nemblich Inslet / Wachs / vnd anders Fett mit Salt gesotten vnd zusammen gestossen.

Wann aber dieser Schaden von einem langen Nagel / oder einer andern Sache / so in den Fuß bis auff lebendig hinein gehet / herühret / solle man / ehe zur Wunden geschritten vnd geraument wird / nach beschriebenes Pflaster darauff gebrauchen / Scheppsen Inslet / Kleyen / im scharpffen Essig gesottene Pappeln / vnd so warm als es das Pferd leyden kan / ober den Fuß geschlagen / vnd vom Morgen bis Abent darauff ligen lassen / dieses Pflaster machet den Horn lind vnd Waich / daß er sich besser schneiden lasset : Mercket aber daß der Fuß weder mit Wasser solle gewaschen / noch anderer gestalt genehet werden /

den / man solle auch das Pferd nie reiten / vnd so etwann in dem Horn Exter stecken thäte / soll mans öffnen / den verhaltenen Inflat Luft machen / vnnnd obbeschribener massen heylen.

Von Verlegungen des Fußes vnden an der Solen vnd denen Feig-Wärzen.

L Es klagen die Pferd vnterweilen auch die Fuß vnten an der Solen / wegen eines Eisens / Beins / Steins / oder Holzes / welches ihnen bis auff die Versen durchstichet / vnd grossen Schmerzen bringet / vnd wächst ihnen an dem Schaden auff der Fuß-Solen ein wildes Fleisch / welches tieff einwärts gehet / vnd wie ein dürre Feigen ein ansehen hat / so man Feig-Wärzen nennet: Dieses zuvertreiben / solle man erstlich den Horn vmb die Wunden bis auff den Grund wegschneiden / also daß zwischen der Solen vnnnd dem heraus gewachsenen wilden Fleisch ein wenig raum seye / dann schneidet solche Feig-Wärzen bis auff die Solen hinweg / vnd laßt es wol außbluten / vnd bindet einen Schwamm fest darauff / dann so etwann eine Wurzel von Feigen-Wärzen gebliben wäre / die wird der Schwamm vom Grund heraus beißen / hernach solle der Schaden auff die weis / wie ich oben von den Füßen gemeldet / geheylet werden ; Wann man aber keinen Schwamm hette könnte / man sonst eines der drey Pulver / aber kein Aurumpigment darauff legen / auch den Schaden nie brennen / dann der Horn wurde vom Kern fallen / vnd das Pferd verderbet werden.

Heylung des Kerns oder Strals / wann ein Pferd vnbeschlagen gangen / vnd denselben verderbet hette.

W Ann ein Pferd an harten Steinigen Orten vnbeschlagen / vnd ohne Eisen gehet / brauchen vnd treten sich die Horn vornen so weit weg / daß schier nichts darvon bleibet / den Stral verletzet / vnd lauffet das Geblüt zwischen der Solen / vnd dem Kern zusammen / dieses solle geheylet werden / wie Ich oben von den abgeledigten Solen geschriben habe : So ihme aber die ganze / halbe / oder ein theil des Huffs wegfiel / solle man die Feuchtigkeiten heraus lassen / damit zu dem verletzten Kern oder Stral desto besser kan gesehen / vnnnd derselbe geheylet werden.

Wann ein Pferd mit eingebogenen oder Geiß-Füßen fällt / das ist / von der Mutter also kommet / oder geworffen wird.

Wann

Wann die Schenckel einwärts gebogen seynd / vnd sich mit den beyden hindern Füßen streichen / solle mans inwendig an denen Schenckeln der Länge nach / vnd vber Zwerch alle Tag brennen. Wann nun das Pferd sich streichet / vnd den Brand auffreibet / wird es grossen Schmerzen daran empfinden / vnd sich bemühen mit denen Schenckeln weit von einander zugehen / vnd wird also zu recht gebracht werden / dergleichen kan man auch mit denen vordern Schenckeln thuen.

Wann es außgefögelt oder verstaucht hat.

Lustlich solle man den verrenckten Ort erweichen / das ist : Honig vnd Kümnel durch einander vermischen / vnd warmer darüber schlagen / zuvor aber das Pferd etliche Schritte auff den Schadhaften Fuß treten lassen / vnd so es sich hiervon nicht bessern wolte / sol man ihm nachbeschriebenes Dörzband machen: Nemmet Griechisch Pech / Drachen-Blut / Kocken-Meel / Kalck-Bläe / alles zusammen gepulvert / vnd in ein Geschirr gethan / mit dem Blut vermischet / dann mit einer langen / vnd etwas klaren Bünden oder Fätschen den Schenckel umbwunden / vnd zwischen jedem Bug oder Falten / von diesem Pflaster / so viel als genug ist / gethan / auch mit Nadel vnd Faden geheftet / damit es feste halte / vnd sechs oder sieben Tag darauff gelassen / bis es von sich selbst ledig wird / dieses ist ein sehr gutes Dörz-Band.

Von denen Floss-Gallen.

Es wird ein anderer Zustand gefunden vnter den Knie-Bügen nahe an dem Gelenck zu jeder Seiten / oder etlich mahl nur auff einer / vnd dieses wächst auff dem harten Bein / in der größe einer Hasel-Nuß / dieses ziehet das Gelenck zusammen / vnd zwinget das Pferd zum Hincken: Solchem abzuhelfen / nemmet Vermuth-Safft / scharpffen Rättich / lasset es vermischter mit einander sieden / vnd schmieret den Zustand auffwärts darmit / vnd dieses alle Tag zweymahl gethan / bis es heylet.

Etem brennet das Ubel in die Länge / vnd vber Zwerch / vnd heylet es wie sich oben gemeldet habe / vnd wisset / daß die Feuer-Mittel oder der Brand / das letzte von allen Heylungs-Mitteln / oder Arseneyen ist / vnd man soll es zimlich tieff machen / vnd warüber man einmahl mit dem heissen Eisen gefahren / dahin soll man nicht wiederkommen / dann es würde niche allein ein vbeles Ansehen bekommen / sondern auch dem Pferd Schaden bringen.

Das

Das XI. Capitel.

Von unterschiedenen andern Zuständen / vnd Gebrechen / denen die Pferd unterworffen / vnd wie sie zu hehlen seyn.



Ann ein Pferd im Rücken vnd Kreuz verzuht vnd verderbet ist / soll man ihme den Rück-Grad mit Saiffen beschmieren / dann nemmet Del / Regenwasser / vnd Eyerklar / machet eine Salbe daraus / vnd schmieret es damit.

Ein anders.

Nemmet Kohlen von süßem Holz / Del / vnd Wein / vnd legetz auff den Rücken / dieses wird den Schmerken wegnemen / dann machet ihme ein stärckendes Pflaster / das lasset etlich Tag auff den Rücken ligen / dann waschetz mit Essig vnd warmen Wasser / so wirds besser.

Wie die Brust zu hehlen wanns unterkötig / oder Materi darinnen ist.

Man soll die Materi herauflassen / vnd hernach die Wunden mit warmen Wein waschen / dann nemmet Pulver von Taback / vnd strüetz darinn / oder aber waschet erstlich die Wunden / schmieretz mit Leinöl / vnd werffet Kupffergrün oder Grünspan darein / vnd so der Schaden tieff ist / soll mans auffschneiden / vnd wol reinigen / die Wunden mit Hönig vnd Leinöl durch einander salben / so wachset das Haar.

Von geschwollener Brust oder Schultern.

Ann einem Pferd die Schulter / oder die Brust wegen eines Stoßes / oder empfangenen Streichs von einem andern Pferd auffgelauffen vnd geschwollen wäre : Nemmet ale Schmet / Baumöl / new Wachs / Butter / vnd Altea / machet eine Salbe / hernach die Hände vber ein Blut-Pfannen / oder Kohlen-Fewer wol gewärmet / vnd die Geschwulst Morgends vnd Abends geschmieret / vnd das Pferd spazieren geführt / so der Schaden kött vnd Eyerfienge / wann es gezeitiget ist / sol man erstlich den Schaden rings herumb beschere / dann mit einem Laseisen auffreissen / mit scharpfen warmen Essig die Wunden waschen / vnd hernach mit Werch oder Kalkblü zu hehlen.

Wann

Wann ein Pferd auff dem Rücken gedruckt oder beschädiget ist.

Westreichet den Schaden erstlich mit Leinöl/ dann sträet gepulverte Auster-
Schalen darein: Oder waschet zuvor den Schaden/ dann leget Eisen-
kraut vnd Grünspan darüber/ Item Galläpfel Pulver vnd Hönig auffge-
legt/ seynd heylsame Sachen.

Wider die Schäden auff dem Rücken.

Lastlich soll man den Rücken/ wo er geschwollen ist/ bescheren/ dann ma-
chet folgendes Pflaster/ nemmet Weizen-Meel/ rühret es mit Eyerklar
wol ab/ streichets auff ein leinen Tuch/ vnd leget's vber die Geschwulst/ ge-
bet aber Achtung/ daß Ihr das Pflaster nicht mit Gewalt herunter reisset/ son-
dern darmit gemach umbgehet/ vnd so es vnter dem Pflaster aufgebrochen/ vnd
zeitig worden wäre/ soll mans mit warmen Wein waschen/ vnd sträet nachste-
hendes Pulver darauff: Nemmet gar klein gestossenen vngelochten Kalk/ vermi-
schet ihn mit Hönig/ leget ihn zum Feuer/ daß er aufsdorre als eine Kohlen/ dann
gepulvert/ vnd auff den Schaden gethan.

Die Haut vber ein offenen Schaden oder Wunden wachsen vnd schliessen zumachen.

Wennet die Solen von alten Schuhen zu Pulver/ vnd sträets auff den
Schaden.

Wann ein Pferd zu wenig oder kurzen Athem hat/ Vnd sich nicht auff den Schenckeln halten kan.

Nemmet ein Unß Weyrauch/ ein halbe Unß Schwefel/ weissen Weins-
stein/ vnd Hönig/ alles mit einander vermenghet/ vnd dem Pferd in die
Naslöcher gesteckt/ vnd es nicht zu starck bemühen/ oder arbeiten lassen/ in
das Trinck-Wasser sol man ihme Salz vnd Hönig werffen/ vnd ihme nicht viel
zu essen geben. Nach zweyen Tagen schlaget ihme die Ader/ dann guten alten
Wein/ Rosen-Oel/ Safran/ vnd zwey Unzen Myrrhen mit einander vermi-
schet/ vnd bis auff die hälffte einsieden lassen/ darmit neget ihm den Kopff/ vnd
waschet die Schenckel/ so erholet es sich wieder/ vnd wird gesund.

Wann es ein engündte vnd angegriffene Lungen oder Leber hat.

Wann

Wann es diese Kranckheit bekommt/ so wird es döbig oder dämpffig/ kan den Athem schwerlich holen/ ist traurig/ stincket/ vnd wirfft Eyer vnd Blut durch die Nasen aus/ wann man ihme nicht zeitlich zu Hülff kommt/ so sehet es vmb/ vnd so man es nahe zu andern Pferden stellet/ sticket es alle mit diesem Ubel an: Ihme zuhelffen/ sol man Hasel-Stauden-Holz zu Aschen brennen/ dann Leinsaamen/ mit vier Unzen Hönig/ Dutter/ Schweinen-Schmer/ ein wenig Pech/ zusammen vermischet/ vnd Pillulen oder Kuglein daraus gemacht/ vnd dem Pferd in den Schlund geworffen: Oder Del/ Wermuht/ vnd Wein-Krauchen-Saffe dem Pferd eingegeben/ ist auch sehr dienlich.

Wann ein Pferd döbig oder dämpffig ist/ vnd die Zeichen/ woran dieses zu erkennen.

Diese Kranckheit zuerkennen/ soll man in acht nehmen/ wann es die Leber auffgeschwollen hat/ vnd stäts in denen Lenden oder Seiten schläget/ oder ziehet/ den Mastdarm/ vnd den Schlauch heraus thut/ vnd kan nicht wol Berg auffgehen/ so es hustet/ hinden zugleich den Wind gehen läßt.

Ergleichen francken Pferden solle man folgendes/ sehr bewehrtes Getranck geben: Nemmet Frauen-Haar/ süßes Holz/ Spanischen oder Griechischen Wein/ kleine Weinberlein/ jedes fünff Unzen/ Cardamömmeln/ Pfeffer/ bittere Mandel/ Borrage/ jedes zwey Unzen/ Brennefeln-Saamen/ runde Holwurzel/ Rosen/ jedes vier Unzen/ lassets mit einander sieden/ alsdann Lerchen-Schwammen fünff Unzen/ Engelsüß/ Colloquint drey Unzen darein gethan/ vnd zwey Pfund Hönig darunter zerstiessen lassen: Diesen Getranck solle man dem Pferd zwey- drey- oder mehr mahlen/ nach deme es die Noth erfordert/ durch ein Horn eingieffen/ vnd so es gar zu dick wäre/ gieffet gesottenes Wasser von süßem Holz daran/ vnd sehet zu/ daß man dem Pferd den Abend zuvor nichts zu essen gebe/ wann ihr ihme den folgenden Morgen die Arzenei gebrauchen wollet/ vnd in acht Stunden/ nach dem es diesen Einguß bekommen hat/ gebe ihm zu trincken/ vnd sein gewöhnliches Gersten-Futter/ je mäßiger man es hält/ je eher wirds gesund.

Ein anderer heylsamer Getranck für die dämpffigen Pferd.

Nemmet Gewürk-Nägel/ Muscat-Nuß/ Ingber/ Galgant/ Zimmet/ jedes drey Unzen/ Eypert/ Cardamömmeln/ Kümmel/ Fennichel-Saamen/ ein wenig mehr als der vorgenandten Sachen/ vnd nach deme alles zu Pulver gestossen/ vnd sehr wol mit gutem weißem Wein/ vnd Saffran so viel als genug/ abgetrieben ist/ soll man es mit so viel Eyerdotter/ als die vorbeschriebene Sachen zusammen seynd/ vermischen/ vnd wol abschlagen oder rühren/ bis

es so dünn vnd fließend wird / daß mans durch den Schland hinunter lassen kan / dann gießets dem Pferd ein / vnd lassets einer Stund lang mit dem Kopff hoch stehen / damit die Arzney die innerlichen Theil recht durchgehe / dann laß es fein gemach an der Hand herumb führen / damit der Trancß sich wol im Leib auftheile. So soll man ihme nit allein den Abent zuvor / sondern auch denselben ganzen Tag / wann man ihme disen Getranck eingießet / nichts zuessen geben / das mit das Futter die Wirkung der Arzney nit verhindert: den anderen Tag darauß kan man ihme Gras / oder aber Schilff-Zweig / vnd Felber- oder Weyden-Laub vorgeben. So man diesen Trancß mit etwas von süßen Holz-Saffe vermischet / desto mehr wird es die Lungen reinigen / vnd ehender gesund werden.

Wann einem Pferd das Maul mit dem Mundstück zerrissen vnd offen / oder sonsten verletzt vnd wund wäre.

Wann rothes Kupffer-Wasser / vnd Honig vntereinander / vnd den Schaden darmit bestrichen: hierzu ist auch heylsamb ein Granat-Appfel-Essig / Muscatnus / vnd Gersten-Mehl vermenget / vnd darmit gesalbet / dieses ist auch zu denen andern Wunden am Leib nützlich zugebrauchen.

Wann der Sattel das Pferd auff getruckt / vnd den Rücken vntertöttig gemacht hat.

Wann solle das faul Fleisch wegnemen / vnd alsdann von Cypressen-Zweiglein stossen / mit Gersten-Mehl vber den Schaden gelegt / es wird gute Wirkung thun.

Von dem wilden oder S. Antoni Feuer / vnd desser Cur.

Wann ein Pferd an den Schenckeln / vnd Leib / kleine Beulen hat / wie Frähen / soll man ihme viel Blut lassen / als dann einen Granat-Appfel / vnd Gersten-Mehl mit einander abreiben / vnd auff die Ungefunden Orth legen: den andern Tag nemmet gepulverte Muscatnus / Gersten-Mehl / vnd Essig / machet ein Pflaster darauß / nemmet das vorige weg / vnd leget dieses an dessen Statt: den dritten Tag / nemmet einen andern Granat-Appfel / vnd machets darmit / wie ihr das erste mahl gethan habt / dann Köhl-Blätter vnd Mehl / oder Pappeln allein im Wasser sieden lassen / vnd den Schaden darmit gewaschen / es wird bald besser.

Wie allerley entzündung vñnd Brand der Schäden / vñnd Wunden zuleschen ist.

D Emmet weiße Lilien-Wurzel / lassets in Aschen braten / dann Reiß-Inse-
let / alt schmer / Tauben-Katt / vñnd ein wenig Wachs / auß diesem allem
eine Salbe gemacht / vñnd auff die entzündte Wunden gelegt ; diese Salbe
be ist auch sehr heylsam wann ein Pferd mit heissem Wasser gebrent worden.

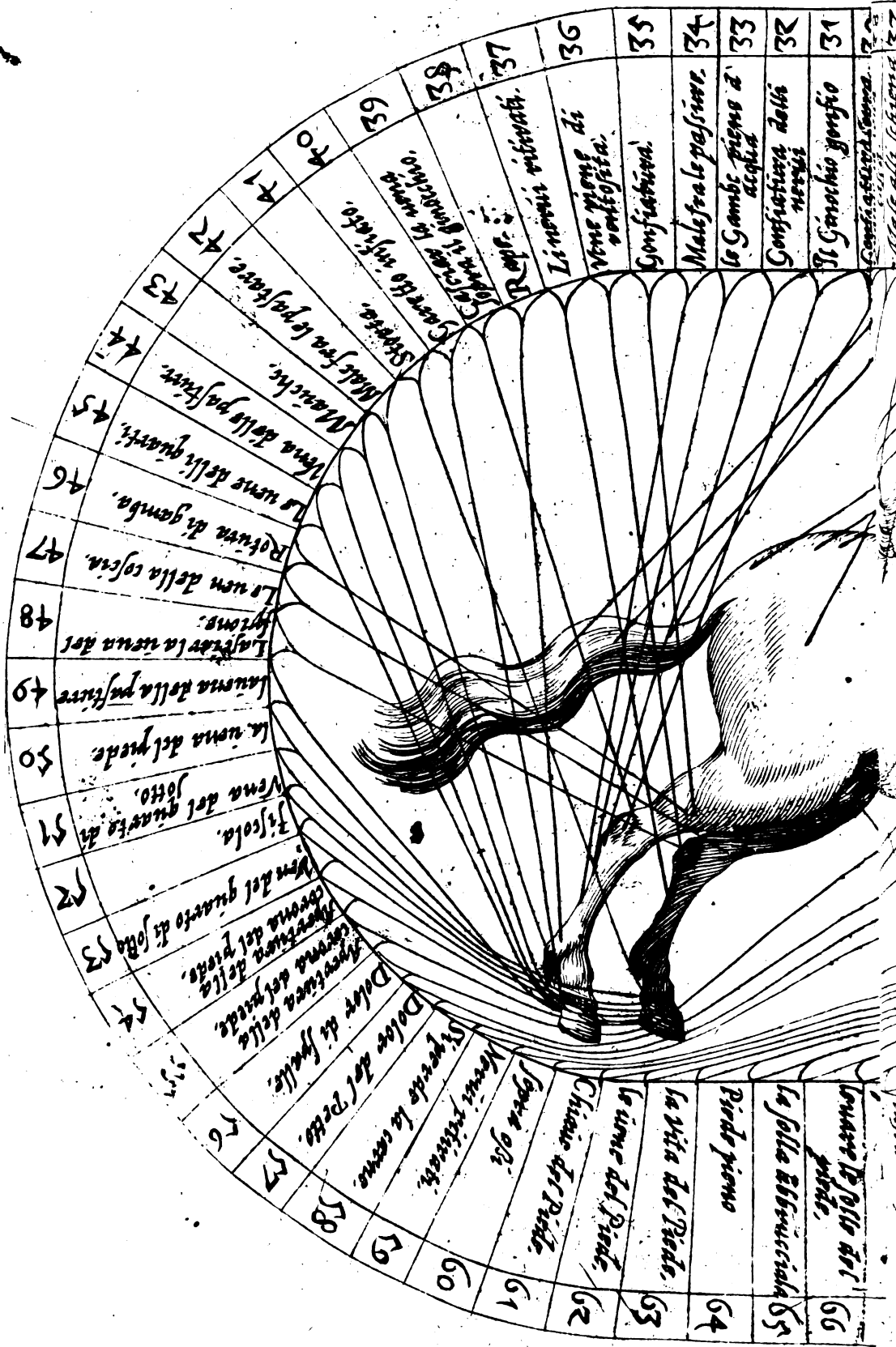
Wann ein Pferd am Herzen Gebre- chen hat.

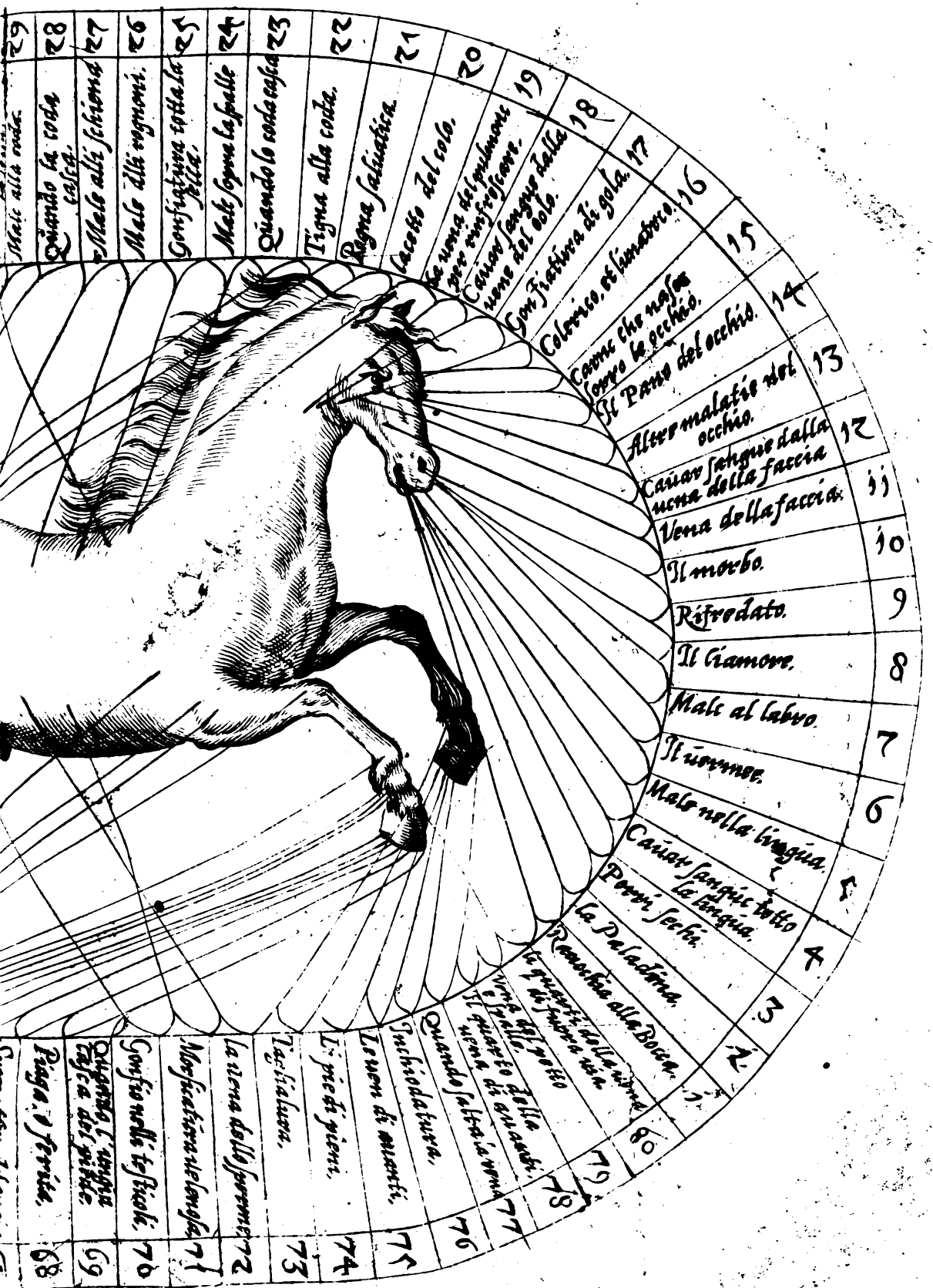
D dieses Ubel ein Pferd anstosset / helet es den Kopff nider / hat trübe
Augen / eingefallene Seiten / die Schenckel lauffen ihm auff / vñnd wird
traurig / beißet vñnd naget sich selbst am Leib / diesem Ubel muß man mit
hitzigen Sachen begegnen / vñnd ihm selbe durch das Maul / vñnd durch die Nas-
sen-Löcher beybringen. Nemmet Pfeffer / vñnd guten Wein / Meer-Zwifel / werfs
fets dem Pferd in den Schlund / vñnd in die Nasen-Löcher / danñ nemmet Lor-
beer zerstoßet sie zu Pulver / vñnd besträet dem Pferd den Haber darmit / vñnd füt-
tert ihn ; aber seyet darvor / daß ihm kein frisches Wasser gegeben werde / danñ
das brächte ihm grossen Schaden / man soll es auch warm im Stall halten / vñnd
mit hitzigen Sachen beraychen.

Wann ein Pferd die Schaff-Drüesen hat / vñnd ihme der Vnflut auß der Nasen fließet.

Diese Krankheit erkennet man / wann es auß den hindern Füssen mats
ist / kan sich nit recht darauff halten / gehet weit auß einander / vñnd will
sich vberall anlainen / der Harn ist roth wie Blut / es geschwillet ihm
das Maul / vñnd Geschróte / die Augen seyn dunkel / vñnd kan sie nit recht auff-
thun / vñnd im gehen setet es einen Fuß vber den andern auß Mattigkeit / vñnd
geheth daher / als ob es truncken wäre / derowegen muß man ihm den Kopff /
den Kuck-Grad / vñnd die Kinbacken mit linden Salben schmieren / die ihm den
Schmerken wegtreiben / es wol zudecken / damit es fein warm habe / vñnd ihm
solche Sachen zuessen geben / die ihm den Harn reinigen / vñnd die Erkältung
wegnehmen : Als Fenichel sambe dem Kraut / mit Pimpernell / vñnd gestoffenes
Myrrhen vermenges / vñnd die helfft einsieden lassen / solches dem Pferd in den
Hals geworffen / wol zugedecket / vñnd darauff hin vñnd wider geführet / so kom-
mets zurecht.

1. Der Frosch im Maul.
2. Die Gaumen-Ader.
3. Truckene Wårzen.
4. Aderlassen vnter der Zungen.
5. Gebrechen an der Zungen.
6. Der Wurm.
7. Gebrechen an der Schnauzen oder Lessen.
8. Der fliegende Wurm.
9. Erkältung.
10. Der Koz oder die Risigkeit.
11. Ader des vordern Theil des Kopffs.
12. Aderschlagen vornen am Kopff.
13. Andere Kranckheiten in den Augen.
14. Fell in den Augen.
15. Wildes Fleisch so auff den Augen wächst.
16. Colerent vnd Monsüchtig.
17. Geschwulst der Kehlen oder Gurgel.
18. Die Hals-Ader schlagen.
19. Die Lungen-Ader zu Kühlung oder Erfrischung.
20. Haar-Seil am Hals.
21. Wilde Kauden.
22. Der Brind im Schweiff.
23. Wann der Schweiff außfället.
24. Zustand an den Schultern.
25. Geschwulst vnter dem Sattel oder Schwellung.
26. Zustand an den Nieren.
27. Gebrechen auff dem Rücken.
28. Wann der Schweiff außfället.
29. Ubel am Schweiff.
30. Geschwulst vnter dem Sattel.
31. Verschwollenes Knie.
32. Geschwulst der Flächsen.
33. Schenckel voller Wasser.
34. Ubel zwischen den Fesseln.
35. Geschwulst.
36. Adern voller Wind.
37. Eingeschrumpffene oder zu rüdt gezogene Flächsen.
38. Die Kåpffen.
39. Die Knie-Ader schlagen.
40. Verschwollene Kniebüg.





79	Male alla coda.	29	Quando la coda calca.
78	Male alla schiena.	28	Male alla schiena.
77	Male alla schiena.	27	Male alla schiena.
76	Male alla schiena.	26	Male alla schiena.
75	Male alla schiena.	25	Male alla schiena.
74	Male alla schiena.	24	Male alla schiena.
73	Male alla schiena.	23	Male alla schiena.
72	Male alla schiena.	22	Male alla schiena.
71	Male alla schiena.	21	Male alla schiena.
70	Male alla schiena.	20	Male alla schiena.
19	Male alla schiena.	19	Male alla schiena.
18	Male alla schiena.	18	Male alla schiena.
17	Male alla schiena.	17	Male alla schiena.
16	Male alla schiena.	16	Male alla schiena.
15	Male alla schiena.	15	Male alla schiena.
14	Male alla schiena.	14	Male alla schiena.
13	Male alla schiena.	13	Male alla schiena.
12	Male alla schiena.	12	Male alla schiena.
11	Male alla schiena.	11	Male alla schiena.
10	Male alla schiena.	10	Male alla schiena.
9	Male alla schiena.	9	Male alla schiena.
8	Male alla schiena.	8	Male alla schiena.
7	Male alla schiena.	7	Male alla schiena.
6	Male alla schiena.	6	Male alla schiena.
5	Male alla schiena.	5	Male alla schiena.
4	Male alla schiena.	4	Male alla schiena.
3	Male alla schiena.	3	Male alla schiena.
2	Male alla schiena.	2	Male alla schiena.
1	Male alla schiena.	1	Male alla schiena.
80	Male alla schiena.	80	Male alla schiena.
79	Male alla schiena.	79	Male alla schiena.
78	Male alla schiena.	78	Male alla schiena.
77	Male alla schiena.	77	Male alla schiena.
76	Male alla schiena.	76	Male alla schiena.
75	Male alla schiena.	75	Male alla schiena.
74	Male alla schiena.	74	Male alla schiena.
73	Male alla schiena.	73	Male alla schiena.
72	Male alla schiena.	72	Male alla schiena.
71	Male alla schiena.	71	Male alla schiena.
70	Male alla schiena.	70	Male alla schiena.
69	Male alla schiena.	69	Male alla schiena.
68	Male alla schiena.	68	Male alla schiena.

41. Verstauchung.
42. Ubel an den Fesseln.
43. Die Maucken.
44. Die Fessel-Adern.
45. Die Seiten-Adern.
46. Bruch der Schenkel.
47. Die Bueg-Adern.
48. Die Sporn-Ader schlagen.
49. Die Fessel-Ader.
50. Die Fuß-Adern.
51. Die untere Seiten- oder Viertel-Ader.
52. Die Floss- oder Wasser-Gallen.
53. Die untere Seiten-Adern.
54. } Spaltung oder Aufschrickung der Cron des Huffs.
55. }
56. Schulter-Schmerzen.
57. Schmerzen der Brust.
58. Wann sich das Fleisch verlieret / Schwindsucht.
59. Zu ruck gewichene oder zu kurz wordene Flachsen.
60. Ueberbein/ oder Weingewächs.
61. Gelenck des Fußes.
62. Die Fuß-Adern.
63. Das Lebendige des Fußes.
64. Vollhäffig.
65. Verbrennte Solen/ verbölet.
66. Die Solen vom Fuß wegnemen/ oder aufheben.
67. Hornklüffe oder Deffnung des Huffs.
68. Verletzung oder Wunden.
69. Wann der Hueff abfället.
70. Geschwulst des Geschells.
71. Giftiger Biß.
72. Die Sporn-Ader.
73. Ein Schnid oder Hieb. Item wann es sich streicket.
74. Vollhäeffig.
75. Die vordern Hueff-Adern.
76. Vernaglung.
77. Wann die Ader springet.
78. Das Viertel der vordern Hueff-Ader.
79. Brust- vnd Schulter-Ader.
80. Die Viertel der außwendigen Ader.

Wann einem Pferd der Bauch wehe thut.

Dieses erkennet man / wann es in den Seiten schwizet / den Leibe krümmet / vnd nicht stät gehet / kan auch nit stallen / leget sich auff die Erde wegen des grossen Schmerken / der Bauch blähet sich auff / es wirfft die Schenckel hin vnd wider / vnnnd walcket sich auff die seiten wo es Schmerken leydet. So ist auch dieses Ubel abzunehmen / wann es keinen Haber noch Gersten essen kan / vnd mehr als gewöhnlich trincket / sonderlich wann man ihme Korn füttert / dieses machet ihme den Bauch geschwellen / thut ihme wehe / vnd bringet in Gefahr gar umbzusehen / wann man nit zeitlich darzu Mittel braucht: Dero wegen solle man ihme an der Brust die Ader schlagen / vnnnd viel Blut heraus lassen / aber alle die Flächsen mit Del reiben / hernach mit Del die Hand bestreichen / ihme in den Leib greiffen / den wust vnd Vnflat heraus ziehen / vnnnd den Mast-Darm inwendig mit Sals reiben / so bessert es sich.

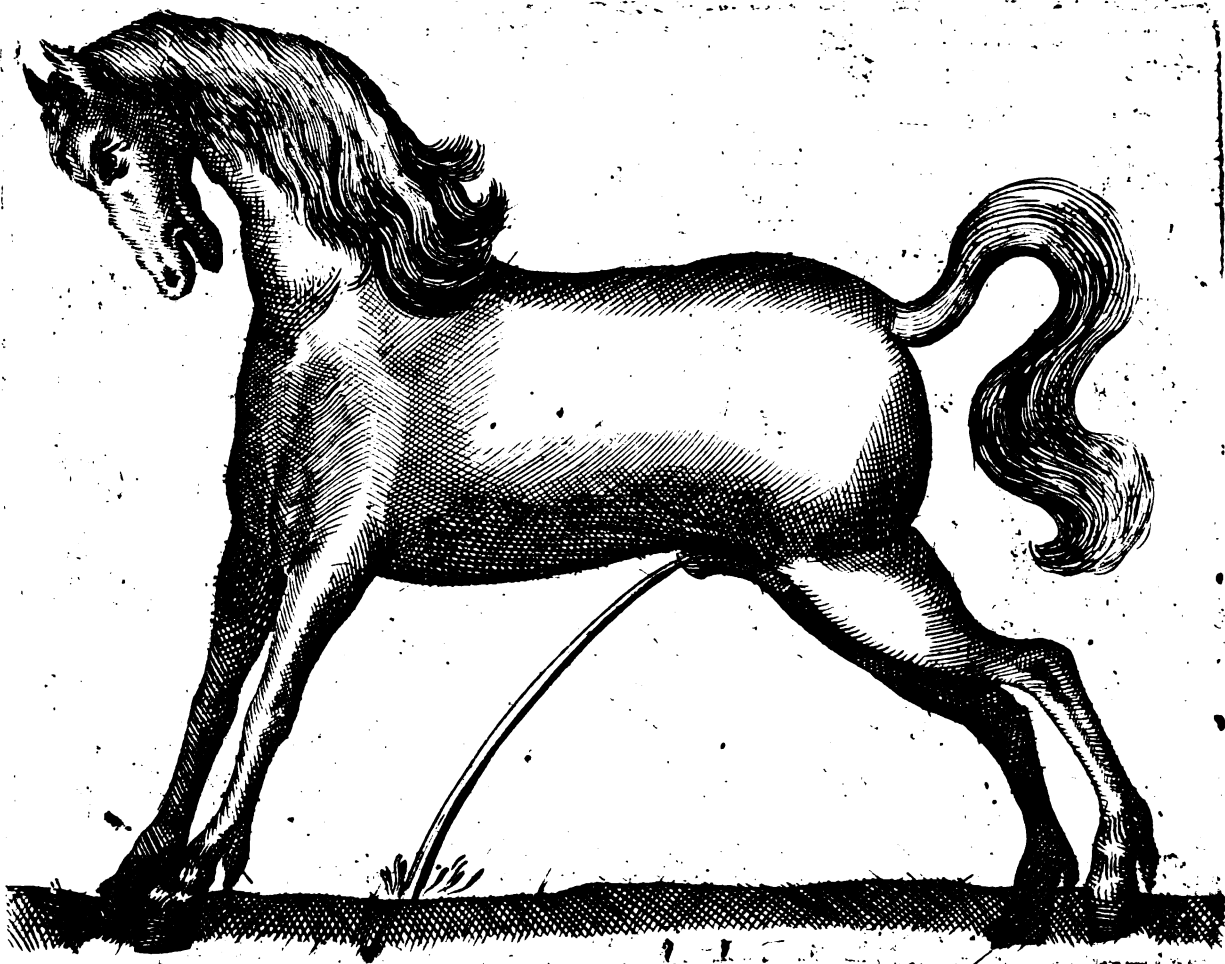
Ein andere Cur oder Heylung der Bauch-Schmerken.

Ummet Saliter / vnd dürre Zeigen mit einander zerknirschet / vnd mit warmen Wasser in einem Hasen haß gemacht / vnd so warm als es zuerleyden / dem Pferd eingegossen / so wird es stallen / vnd werden sich die Schmerken legen: Oder aber Rosmarin in einer halben Maß Essig gesotten / vnd dem Pferd zu trincken geben / darauff fein sacht passieren geritten / vnd gebet ihme in drey Tagen keinen truckenen Haber / sondern Gras zu essen / nach den dreyen Tagen könnet ihr ihme sein Futter geben lassen / wie vorher.

Wann es die Harnwinde hat / vnd nicht stallen kan.

Dieses ist zusehen wann ihme die Seiten schwitzen / der Bauch aufblähet / sich mit den Füßen den Köpff kratzet / die Augen hin vnd her wendet / vnderweilen zittert / vnd im Sehen aufhänget / sich zum Stallen zwinget / aber nicht kan / sondern fallen nur etliche Tröpflein heraus: ihme zuhelffen / nemmet ein Glas voll Garten-Disteln Safft / gestoffenen Weyrauch / vnd starcken Wein / gebet dem Pferd zutrincken.

Es ist zu wissen / daß wegen unterschiedener Ursachen die Pferd nicht stallen können / zu Zeiten kommet von grosser Arbeit / wann mans gar zu stark brauchet / vnd im Reiten nicht still hält wann es stallen will; dieses geschicht auch / wann es gar zu lang im Stall stehet / darvon geschwellen ihme die Gelenck vnd werden schwach; So kan ihme auch Winters-Zeit wegen grosser Kälte dieses widerfahren: In solchem fall soll mans zu einem Feuer stellen / damit es wieder
das



das Wasser lassen / vnd stallen könne. Es ist auch hierzu dienlich / wann man das Pferd in einen Schaff-Stall stellet.

Wann die Würm ein Pferd im Leib beißen / vnd was darwider zugebrauchen.

Die Würme / so ein Pferd inwendig im Bauch nagen vnd beißen / seynd lang vnd denen Regen-Würmen nit vngleich / vnd geben dieses anzeigen / wann sich die Pferd auff der Erden hin vnd her walzen / vnd den Kopff auff die seiten / wo sie gebissen werden / wenden / auch andere Zeichen mehr geben / derowegen muß bald Rath vnd Mittel hierzu geschaffet werden: Man solle die Hand mit Del bestreichen / dem Pferd in Bauch greiffen / den Wurm heraus nehmen / in welchem man die Wärme finden wird; darauff gebet ihm ein Christler von gesalzenem Wasser / dann zerstoßen Eppern / vnd begießet sie mit ein wenig Del / gießet dem Pferd ein / das tödtet die Würm.

Alle

S gibets dieses anzeigen/ es bläset die Nasen-Löcher weit auff/ helt den Schweiff vber sich / strampfet oder hawet mit denen vordern Füßen / schwitzet in den Lenden / zittert / vnd hengeret auß / als ob es stalten wolte / vnd kan nit Wissen: ihme zuhelffen / nemmet ein halbe Maß Wein / vnd zehen Unzen Del / gießets ihm in Hals / vnd reitet es darauff / gebet ihm Graß zuessen / vnd gesalkenes Wasser zutrinken. So kan man auch die Hand mit Del salben / darmit dem Pferd in Leib greiffen / vnd den verstopfften Kott heraus ziehen / so ist ihme geholffen.

Wann ein Pferd den Durchfall oder Bauch-Fluß hat.

Nemmet dürre Rosen / ein Pfund Türckisches oder Steinsalk / Beyrauch / Cardobenedict / Nysopp / Wein-Rautten / mit warmen Wein vermischet / vnd dem Pferd oft darvon zu trincken geben: Oder Zeuffels-Dreck / mit Wein vnd Wasser abgetrieben / vnd dem Pferd eingossen. Item weissen Hundsa Kott gestossen / mit altem Wein vermischet / vnd drey Tag nach einander darvon zu trincken geben / so verlierets die Kräfte nicht / vnd lassets denselben Tag lang kein Wasser trincken / dann thut ihm Pulver von Nysopp ins Wasser / vnd laß es trincken / so es sich bricht oder vbergiebt / ist es ein Zeichen der Gesundheit. So ist es auch gut / wann man ihme am Fuß / oder Knie Ader schläget / vnd ihme das Blut in einem fließenden Wasser ein halbe Stund lauffen läßt.

Wann ein Pferd von grosser Arbeit erkranket / oder überritten ist.

Ersten-Meal mit Wein abgetrieben / vnd Kuglein daraus gemacht / vnd dem Pferd in Schlund geworffen: So es in dem Maul offen oder verletzt wäre / vermischet Saffran mit Eij / vnd waschet den Schaden darmit. Ein mattes vnd erschlagenes Pferd sol man auff folgende Weiß pflegen vnd warten / nemmet Schwein-Fett / machet Pillulein daraus / vnd werffets dem Pferd in Hals / vnd Wein darauff / salbet ihme den Ruck-Grad eben mit dergleichen Fett / decket es wol zu / vnd gebet ihme guten Haber / vnd genug zu essen.

Wann ein Pferd schwache Flächsen hat.

Das kommt von der Müdigkeit / vnd daß es nicht genugsam Futter hat / vnd so es das Fieber darneben ansteiff / kennets man an deme / wanns den Kopff bis zur Erden hangen läßt: Es geschiet auch denen gesunden Pferden / wann man sie zu stark brauchet / vnd überreitet / oder zu lang in der heißen Sonnen stehen läßt / daß sie schwach vnd matt werden / so gar daß sie sich

Bis

nicht

nicht können auff den Füßen halten/ vnd derley Schwachheiten stossen die Pferd offte an: Derowegen muß man wol darnach sehen/ woher sie entsprungen/ damit man taugliche Mittel darzu brauchen kan; So kommet auch etlich mahl daher/ daß man sie zu lang nicht getränkert hat/ danoch soll man sie nicht alsobald trincken/ sondern ein wenig ruhen vnd verschnauffen lassen/ hernach gebet ihm zutrinken/ vnd machets zwey oder drey mahl in wehrendem Trincken absetzen. So ist auch folgender Einquß gar gut/ Essig mit Gersten-Meel/ vnuud drey frischen Epern vermischet/ dem Pferd eingegossen/ oder aber zu Morgens ein ganzes frisches Ey in Hals geworffen/ des andern Tags Essig vnd gestoffenen Knobloch eingossen: Vnd so es sich wegen übriges Springens sehr ermüdet/ nemmet Schwein-Fett in warmen Wein/ vnd gießets dem Pferd in Schlund.

Die offenen Schäden vnd Wunden der Pferd zuhehlen.

Nemmet Essig vnd warmen Wein/ waschet die Wunden darmit/ salbet sie mit Ländel/ vnd sträet Grünspan darein.

Ein vortreffliches Pulver/ das wilde/ faule Fleisch weg zunehmen/ vnd das gute wachsen zu-machen.

Nemmet Aloes/ Myrthen/ weissen Weyrauch/ Mastix/ Gewürz-Nägelein/ Aurum pigmentum/ Boloarmeyen/ jedes ein halb Unz/ pulverts vnd vermengt alles vnter einander/ sträets in die Wunden oder Schäden/ so wirds das böse wilde Fleisch wegbeissen/ vnd bald heyl machen/ ist bewehret.

Wie das Blut einer Wunden/ Schnidt/ oder Hieb/ so ein Pferd empfangen/ zustrillen sey.

Stmahls fließet das Blut so häufig aus einer Wunden/ Hieb oder Stich/ sonderlich wann eine Ader verleset/ oder enkwey gehawen ist/ daß mans nicht stillen kan: Vermischet wol abgeschlagene Eperklar mit gestossenem Weyrauch/ Mastix/ vnd Griechischem Pech/ jedes ein wenig/ dant werffet Hasen-Haar darein/ das leget auff den Schaden; So aber die Wunden zu klein ware/ öffnet vnd weitet sie ein wenig/ damit man die gemeldten Sachen/ mit Gewalt hinein stecken könne/ danin gebet ihme einen Hafft mit einer Nadel durch die Haut/ vnd ziehets wol zusammen/ damit die Fäselein/ so man Anfangs hinein legen solle/ fein stät darinnen bleiben/ alsdann in das weiße von drey Epern ein wenig gepulverten Kalch gerühret/ vnd Werch darinnen geduncket/ vnd wol überwälzet/ auff den Schaden gelegt/ vnd angebunden/ das Pferd muß vier vnuud zwain-

zwanzig Stunden ungeessen vnd ungetruncken bleiben/ vnd mit dem Kopff hoch stehen/ auch keinen Zaum anhaben/ vnd solle in einem warmen/ vnd wol beschlossenen Stall gestellet werden.

Nach vier vnd zwanzig Stunden gebet ihme etwas lindes zuessen/ als die Röhren oder Rinden von Felber/ oder Weyden/ Kleyen/ Graß/ vnd laßet es trincken/ aber nicht so viel als es wil/ sondern nur was sich geziemet/ das Wasser solle lablecht/ vnd etwas Meel darinnen seyn/ vnd dieses solle man vier Tag Morgends vnd Abends thun/ nach vier Tagen bindet ihme den Schaden auff/ zu sehen ob die Ader geschlossen vnd gestopfte seye: damit es aber desto beständiger bleibe/ solle mans mit dem gemeldtem Pflaster auff gedachte weiß wieder verbinden/ vnd zwey Tag also verbundener stehen lassen/ benachmahls aufflösen/ vnd die Fäserlein/ so man erstlich in die Wunden gesteket/ heraus nemmen/ vnd so man befindet/ daß die Wunden einen Eyer-Sack gemacht/ soll man ihme Luft machen/ damit der Wust heraus fließen könne/ vnd brauchet zur Heylung des Schadens/ die obbeschriebene Mittel.

Wie zu erkennen / wann ein Pferd etwann ein Bein inwendig im Leib gebrochen hat.

Dessen Anzeigung ist / wanns die Augen im Kopff hineinziehet/ hänget den Kopff/ die Lenden seynd mäger vnd eingefallen/ isset vnd trincket viel/ es leget ihm aber nicht zu/ oder gedeget ihm nicht/ ist erschlagen/ vnd stampfet mit allen vieren/ kan nicht stallen/ vnd so hinden Blut von ihm gehet/ fällt es gewiß bald omb.

Wie zuerkennen / wann einem Pferd ein Darm zerissen/ oder verlegt ist.

Das dann läßt den Haber wieder von sich gehen/ oder wirfft ihn wieder aus: Es zu erhalten/ daß es nicht umbstehe/ nemmet ein halb Pfund Bergel-Wurkeln/ ein Viertel Pfund Pfeffer/ anderthalb Pfund Hönig/drey Pfund Weinbeerlein/ mit Wein vermischet/ vnd jedesmahl ein Unzen darvon eingeben/ mit ein wenig Wein abgetrieben/ darauff gießet ihme ein Pfund Baumöl in Hals/ diese Arzenei vertreibet die Schmerzen vnd Blähungen im Leib.

So ist auch abzunehmen/ daß es einen verlegten Darm hat/ wann ihme der Roth durch die Nase heraus dringet/ vnd schwiset vber den ganzen Leib.

Wann die Blasen zerschricket ist/ so gehet ihme der Harn vnd Roth hinten gar dünne aus.

Wann die Leber zerfahren ist/ so fließet ihme das Blut zur Nase aus.

W Ann die Lunge erkündet vnd angegriffen ist/ hat es einen auffgelauffenen Leib/ vnd geschwollen Geschrótt.

W Ann das Milk verderbet ist/ so isset es nicht gern Haber/ vnd der Harn ist/ wie Blut/ roth.

W Ann einem Pferd ein Darm/ oder die Blasen verlegt/ vnd zerbrochen ist/ kan kein Mittel ihme zuhelffen/ gefunden werden: zu denen andern Brüchen vnd Verletzungen aber/ brauchet Saffran/ Myrrhen/ Spickanarden/ Meel/ als es klein zerschneiden/ vnd mit Del vermengen/ dann thut ein halb Pfund Hönig/ in ein halb Maß guten Wein/ vnd alles zusammen dem Pferd eingossen/ dieses widerholet offft/ vnd gebet dem Pferd Wasser in welchem Feigen sollen gesotten werden/ zutríncken.

Wie zu erkennen/ wann ein Pferd Colerent ist: vnd wie ihme zu helfen.

W Esdann hat es ein Hic/ vnd rauchet vber den ganzen Leib/ sonderlich wankt ihme der Leib verstopffet ist/ vnd sich nicht auslähren kan/ dieses wird genant die truckene Colera/ vnd wegen der grossen Schmerzen wird das Pferd tobend vnd rasend/ das Maul hicket ihm wie Fehr; Dieses Gebrechen ensiehet von denen grossen Winden/ die ihme den Leib schliessen: Hierzu wird folgende Arkeney angewendet/ nemmet Salz/ Saliter/ Del/ vnd Wasser/ vnnnd maches ihme eine warme Cristier/ gebet ihme Gras oder Hew/ mit Salz vnd Hönig zu essen/ vnd sprúzet ihme von Pappeln gesottenes Wasser in die Naslöcher/ waschet vnd reibet ihme in der Nase darmit/ vnd vermischet ihme sein Trinckwasser mit Gersten-Meel.

Von der feuchten Colera.

W Ann ein Pferd diese Kranckheit ergreiffet/ so werden ihme die Auger scheinentend/ vnd stehen ihme die Naslöcher weit offen/ die Seiten vnd Ohren schwitzen/ vnnnd die Adern vnter der Zungen seynd erkündet/ Die Schenckel geschwellen zu Zeitten/ der Harn ist gelb vnd hisig/ vnnnd wann es lüget/ strecket es alle vier von sich: Ihme zu helfen/ soll man ihme eine halbe Maß Essig zu trincken geben: Oder nemmet Rümme/ vnd wilden Fennichel/ eines so viel als des andern/ mit einander gestossen/ vnd mit ein Pfund Hönig/ vnd ein wenig Wasser abgegossen/ gebet dem Pferd zutríncken/ vnd darauff die Ader am Hals geoffnet/ das ist gar dienlich.

Wie man ein Pferd brennen solle/ wann es das Fieber hat.

hes

Wassereiten / wie Wasser / auß der Nase fließen / vnnnd dieser wird der fliegende Wurm genennet : ihne zuvertreiben / last dem Pferd Blut genug auß der gewöhnlichen Ader auff beyden seiten / dann reitet es sein sachte / vnnnd lasset es an einem kühlen Ortz stehen / vnd heylet es / wie ich oben darvon gemeldet habe.

Bilmals verkehret sich dieser Wurm in die Kranckheit / so man Nixig nennet / diese soll man auff folgende weis vertreiben.

Von Nixigkeit der Pferde.

Entstehet denen Pferden eine Kranckheit in dem Kopff auß Erkältung / welche hernach durch die Nase wie kaltes Wasser heraus fließet / vnd dieses kommet her / wann ein Pferd die Kranckheit lang im Leib hat / wie auch von dem fliegenden Wurm : dieses abzuwenden / soll man ihme das Haupt mit Wollen bedecken / vnd es an einem warmen Ortz halten / ihme wärmende Sachen zuessen geben / vnnnd wäre ihme nit schädlich / wann man es junges Gras weiden liesse / dann in deme es den Kopff netzen thäte / wurde es viel böser Flüss / so es im Leib hat / durch die Nase außwerffen.

Als man kan / durch die Nasen-Löcher hinauff gehoben / geschwind heraus gezogen / vnd wider hinein gesteckt / vnd darinnen gelassen / dieses ist sehr nutzlich / dann es zertreibet die kalten Flüss.

Dem bindet vornen an ein Stäblein / ein mit Türkisch oder Venetianischer Saffien beschmiertes Häderlein / vnnnd schiebet es so tieff / als es sich thun läst / dem Pferd auffwerdis in die Nasen-Löcher / dann ziehets geschwind wider heraus / dieses ist ihme sehr behülfflich : Es ist zuwissen / das diese Kranckheit selten auß dem grund geheylet wird / obwoln man viel vnnnd unterschiedliche Mittel anwendet / dann sie ist fast vnheylbar.

Anderere Zeichen vnnnd Arzneyen für die Nixigen Pferd.

Schet erstlich / ob die Schnauzen / oder vorn die Nase kalt seye / wie auch die Spitze der Ohren hanget ; hat die Augen / vnnnd den ganzen Leib beschwärt / halt den Kopff vntersich / hat eine gewisse Husten / vnd lust zum trncken / vnd wann etlichmahl die Feuchtigkeiten darzu kommen / so blähet es sich in den Seiten vnd blaset die Nasen-Löcher auff / vnnnd wirfft den Wust dardurch auß / vnterweilen kommen ihme Schmerzen in die Hüfft / diesem abzuhelffen : Nemmet drey Unzen Euphorbium / wol gestossen vnd ein Pfund Safft von Birken / fünff Pfund Schweins-Bluet / diese zwey mit einander vermischet / vnnnd seliglich werffet das gemelte Pulver darein / lasset mit einander sieden / nemmet

vom Feuer / vnd thut allemal nur den neunten theil / so viel der andern Sackts seynd / Pulver vom Euphorbio darzu / vermengets wol mit einander / so habe ihr also ein vortreffliche Salbe / die ihr in einem Büchlein oder Geschierlein behalten könnet / dann machet lange Wiecken / oder Waisel vnnnd Meissel vom Werch / bestreichet sie mit diser Salbe / vnd steckets dem Pferd in die Nase / laßets ein weil darinnen / dann ziehets wider heraus / so werdet ihr zugleich viel stinkende vnnnd kalte Feuchtigkeiten dem Pferd sehen von dem Kopff durch die Nasen heraus lauffen / dieses solle man alle Tag widerholen: vnd mercket / so diese Kranckheit frisch vnd new ist / heylet sie gewiß / wann sie aber alt ist / kan mans nit eher erkennen / als innerhalb fünffzehen Tagen / dieses ist vilmalß be wehret befunden worden.

Von Erkaltung des Kopffs.

L S stoffet ein andere Haupt-Kranckheit / oder Kopff-Schmerken die Pferd an / der sie ganz doll vnd dumb / auch Husten machet / ziehet ihnen auch den Hals vnd die Gurgel dermassen zusammen / daß sie nit Athem schöpfen können / es geschwellen ihnen die Augen / vnd blähet sie in den Seiten / dieses widerfähret ihnen leichtlich / als / wann sie in einem warmen Stall stehen / vnd plötzlich an den Wind / oder in die Kälte gebracht werden / auch wann sie von grosser bemühung / oder sonst einer andern Ursach wegen / erhitzt seyn / vnd sich darauff gar zu sehr erkälten / verlihren auch einen guten theil des Futters vnd trinckens: dieses abzuwenden / solle man ihnen den Kopff bedecket halten / vnd ihnen die Driesen oder Mandeln / so zwischen den Kopff vnnnd Hals seyn / wie auch zwischen den Ohren mit Butter schmieren / man soll es aber erslich waschen / damit die Fluß desto besser einen Ausgang haben können.

L Tem nemmet wolgefostenen Waisen / thut ihn ganz heißer in ein Säcklein / vnd bindets dem Pferd / so warm als es erleyden kan / ans Maul / daß mit ihme der Rauch darein gehe / vnd es auch von dem Waisen essen könne.

L Tem vermischet Butter vnd Lorber-Öel mit ein ander / vnd streichets dem Pferd in die Nase / man soll ihme auch nichts kaltes zuessen geben / sondern warme Sachen / wie auch warmes Wasser zutrincken.

Wann ein Pferd Herzsclächting ist.

L S kommen denen Pferden zu zeiten gewisse Schmerken in die Brust nah hent bey dem Herzen / wegen der stäten Fluß / welche nit können in die Schenckel sinken / da verursachen sie Geschwür / vnd so man diesem Ubel nit zeitlich vorkommet / so schlägetß zum Herzen / vnnnd tödtet das Pferd: Diesem zubegnen / soll man / so bald man siehet / daß dem Pferd die Brust geschwüllet / darein schneiden / vnd die Wurzel des Übels heraus bringen / wie ich oben

oben vom Wurm gemeldet habe / aber es muß hierinnen grosse Vorsichtigkeit gebraucht werden / dann weil das Gebrechen so nahent bey dem Herzen ist / stehet das Pferd in Gefahr das Leben zuverlieren / vnd so in werender Schneid- oder Heylung etwan ein Ader auffspringen / oder entzwey reissen thäte / soll man sie alsobald mit einem Seydens-Faden binden / vnnnd so man wegen Ueberfluß des Geblüts nit könnte / folgendes Mittel gebrauchen.

Eine vortreffliche Blutstellung.

M Emmet Gyps mit Kalt gestossen / vnnnd Kernlein auß denen Weinbeeren darauff gelegt / das stellet das Blut.

A Lem frischer Pferds Kott / vnd Papier / mit Essig begossen / vnnnd darauff gelegt / sellet auch das Blut.

Von den Würg-Driesen / oder der Kehlsucht.

L Swachsen gewisse Driesen oder Bülen denen Pferden an der Kehlen / darvon verschwilt ihnen der Schlund / wegen der flüß so vom Kopff her unter sincken / diese Geschwulst verschliet ihnen den Hals / daß sie nit Athem holen / vnd weder essen noch trincken können : Diesem abzuhelffen sollte man / so bald man mercket / daß der Hals vnd die Kehlen auffgeschwüllet / ein Haars Seil ziehen / vnd das Pferd Morgents vnd Abents aufführen / ihme den Kopff mit Woll bedecken / vnd die Gurgel vnd Schlund mit Butter beschmieren / den Kopff einfätschen oder verbinden / vnd an einem warmen Ort halten / vnnnd so sie sich hiervon nit verliheren wolten / so hebet die Driesen herauß / wie mans mit dem Wurm zumachen pfleget / vnd heylet die Wunden / wie ich vom Wurm geschrieben habe / mit Pulver von Aurumpigment.

Von den Niseln vnd ihrer Heylung.

N Idere Driesen wachsen den Pferden am Hals / vnter dem Kimbacken zu beyden seiten / die ihnen der gestalt den Schlund zusammen ziehen / daß sie weder essen / noch trincken / auch nit Luffte haben können / vnnnd so man ihnen nit zeitlichen vorkommet / so ziehet es ihnen die Adern vnd Blötsen an der Gurgel der gestalt zusammen / daß sie nit auff den Hüßen halten können / werffen sich auff die Erden / vnnnd geschwüllet ihnen das Geschrott / seynd auch in Lebens-

Gefahr: Ihnen zuhelffen / nemmet scharpffen Essig / und weiße Kreiden / treibets so lang durch einander ab / bis es ein Pflaster wird / mit diesem solle man ihnen zwey: oder drey mal des Tages das Geschrotte bestreichen.

Wann ein Pferd Räch geritten / auch überfüttert / oder Futter- / vnnnd Wasser Räch ist.

Diese Krankheit der Rächigkeit entsethet denen Pferden von übrigem Essen oder Trincken / auch all zu großer Bemühung / vnd starkem Reiten; daß wegen des zu vielen Essens wachsen die Feuchtigkeiten dem Pferd im Leib / vnd fallen benachmahls hinunter in die Schenckel / also daß es nicht gerade stehen kan / sondern jetzt auff diesem / bald auff jenem Fuß / zu Zeiten wol auff allen vier Füßen hinken muß / vnd wird zur Arbeit ganz vnbrauchsam.

So erlangen die Pferd diesen Zustand von großer Arbeit / wann sie überlastet oder übertrieben werden / dann hierdurch lauffen ihnen das Geblüt häufig in die Schenckel vnd Füße / welches den Huff verderbet / so man nicht bald solchem vordawet / derohalben brauchet folgendes Mittel: Wann ein Pferd wol bey Leib / vnd vollkommenes Alters ist / laffet es viermahl trincken / dann schlaffet ihm die gewöhnliche Adern an den Schläffen / vnd an jedem Fueß / laffet es bluten bis es etwas matt werde / vnd daß die Feuchtigkeiten aus denen Schenckeln fließen / vnd durch dieses Mittel abgeschnitten werden / dann stellet es in ein frisches fließendes Wasser / bis an den Bauch / vnd gebet ihm weder zuessen noch zu trincken / bis es ganz zurecht gebracht seye.

Wann aber das Pferd jung vnd mager wäre / solle man ihm nicht zutrincken geben / sondern bindet es mit den Zügeln vber sich / mit dem Kopff hoch / damit es den Hals vnd Kopff / so viel es kan / außstrecken müsse / vnd leget ihm runde Stein vnter die Füße / damit es dieselben / vnd die Schenckel bewege / vnd dieses geschichte darumben / damit durch diese Bewegung die herunter geflossene Feuchtigkeiten / die Schenckel mäd / vnd ihre Geschwulst verlieren machen / dann auff den Steinen geschicht ihm hart; vnd verschaffet daß es mit einem feuchtem Leinen Tuch bedeckt werde / vnd daß man ihm weder zuessen noch zutrincken gebe / auch es nicht an die Sonne gestellet werde: vnd ist zu wissen / daß diese Krankheit den jungen Pferden nicht schädlich / sondern nützlich ist / dann es machet ihnen dicke Büeg vnd Schenckel: Etliche curieren dieses Vbel / mit diesem / Sie legen Knobloch in Wasser / vnd stellen das Pferd mit den Füßen vnbeschlagen / oder ohne Eisen darein / binden es an / vnnnd geben ihm so viel Gersten zuessen / als es will.

Von erkündten oder erhitzten Pferden.

Dieser Zustand trucknet dem Pferd das Eingewaid ganz aus/ vnd machet den Leib dürr vnd mager/ es mistet wie Menschen Roth/ vnd wachsen ihme im Mastdarm rothe oder weisse Wärm/ vnd dieses geschicht wegen den langwädrigen vnd grossen Magerkeit / vnd wegen des geringen Futters so man ihm giebet/ sonderlich aber wegen der vberflüssigen Erhitzung des Leibes/ welche verhindert/ daß es nicht zunehmen/ vnd sich leiben kan: Das Hülfß-Mittel ist / daß man ihme feuchte vnd kühlende Sachen zu essen gebe / damit das Ingewaid erfrischet / vnd angefeuchtet werde: Dieses ins Werck zu stellen/ nemmet Weigela Kraut/ Biriol/ Bernklaw / Pappeln / ein gutten Theil Gersten-Kleyen/ so viel als sich geziemet/ laffet alles mit einander sieden / vnd seihet es ab/ zerreibet dieses Koch mit Butter/ vnd einem guten Theil Cassia Köhren/ gebet ihme von diesem also warm ein Christey/ vnd seyet darob/ daß es solchen ein gute Weil im Leibe behalte / damit es ihn erweiche: Dann nemmet so viel Eyer-Dotter / als der vrbeschriebenen Sachen mit einander seyn/ Saffran/ Del/ vnd guten weissen Wein/ vermischets mit einander/ vnd gebets dem Pferd durch das Maul auff einmahl so viel ein / als ein Ochsenhorn voll ist / dieses widerholet zwey oder drey mahl.

Letzem man soll das Pferd ein paar Tag allein in einem Stall ungeessen vnd ungetruncken stehen lassen: Dann gebet ihme gesalzenen Schweinens Speck/ so viel es essen will/ dann wegen des Hungers so es bekommen / wird es Speck essen / vnd wann es dessen genug geessen hat / gebet ihme warmes mit Gersten-Mehl vermischtes Wasser / so viel es will / zutrincken / vnd brauchet diese Arney so lang biß es wider zurecht / vnd in seinen vorigen Wohlstand kommet. Vnter allen Sachen so man ihme giebet/ ist der lautere Waisen gut/ wann man ihme mit gesalzenem Speck siedet / vnd an der Sonne oder beym Feuer trucknen läßt / vnd ihme alle Tag drey Hand voll / ehe mans trincken läßt / darvon gibet / dieses machets am Leib zunehmen.

Vom reissen / beissen / vnd grimmen im Leib der Pferd.

Wann ein Pferd die Krankheit ergreiffet / so rumpelt es ihme in den Därmen vnd Ingewaid / vnd mistet einen rauchenden dünnen Kott wie Wasser / lähret ihme auch den Leib so gar auß / daß nit das geringste darinnen bleibet: dieses begegnet ihme / wann es zuviel Waisen oder Gersten isset / vnd es nit verdawen kan / oder wann es gar zu viel trincket; dieses zuvermitteln / laffet es starck traben oder lauffen / so gehet das getrunckene Wasser im Leib durch einander/ vnd verursachet einen Bauch-Fluß / etlich mal blähen ihme die Schmerzen

gen den Leib auff / vnd wird so schwach / daß es sich nit auff den Füßen regen kan: dessen heylungs Mittel ist / so bald man sihet / daß es misset / wie ich oben gemeldet hab / solle mans auff eine Wiesen oder grünen Anger führen / vnnnd es nach gelustung weyden lassen / bis es sich wol angefüllet hat / dann das frische machet es bald verdawen vnd stärcket den Magen / aber verhütet / daß es nit trinke / dann das Wasser wurde wirken / als wann es ein Christler empfangen hette / könnte auch wol eine Kranckheit erregen; Also kan man es alle Tag weyden lassen / bis es sich ganz wider erholet hat.

Dem so ist für dieses Gebrechen auch bewehret / einen Nestel von Hirschen Leder genommen / vnd darmit dem Pferd den Schweiff nahe an dem Kreuz fest gebunden / so starck man kan / vnd gebet ihme gutes Hey vnnnd Haber / wie auch gutes Getranck / dieses hab ich selbst vilmalß versuchet / vnd wahr befunden.

Vom Gebrechen des Mauls / vnd vom Frosch.

Es kommen zuzeit Geschwulsten denen Pferden ins Maul / mit langen Driesen zu beyden seitten / groß wie Mandeln / die ziehen ihnen die Kehlen der gestalt zusammen / daß sie nit essen können / vnd verschwüllet ihnen das Maul / diese Kranckheit wird der Frosch oder die Eicheln genennet: das Mittel darwider ist / so bald man sihet / daß einem Pferd das Maul geschwüllet / so schlaget ihme die Ader darunter / nemmet einen guten theil des darauß gestoffenen Bluts / vnd eben so viel gestoffenen Gummi zusammen / gieffet Essig vnnnd starcken Wein daran / vnd reibet ihme das Maul inwendig darmit / vnd so hiervon die Driesen nit vergehen wolten / soll man sie von der Wurzel mit einem kleinen Eyslein herauß nemmen / vnd die Wunden / mit Salz / Gummi / vnnnd Essig heylen; So aber auch der Gaumen geschwollen wäre / so riset ihne mit der Spitze des Laß-Eisens der Länge nach auff / vnnnd reibet ihn alsdann mit grobem Salz.

Von denen Zuständen vnd Schäden der Zunge / vnd wie solche zu recht zübringen.

Die Zungen der Pferde leyden aus vnterschiedenen Ursachen / etliche mahl beißen sie darein / zu Zeiten stößet sie ein anders Ubel an / deswegen sie nicht essen können: So sie vber zwerch verleset ist / daß es darein gebissen / oder daß es das Mundstück beschädiget hat / solle man den verleseten Theil herunter schneiden / sonst kan es nicht geheylet werden / so man ihme aber nur einen Theil oder wenig von den Schaden schneiden thäte / machte mans nur ärger darmit. Nach deme es geschnitten ist / solle man folgende Sachen gebrauchen / nemmet Rosen

fen-Hönig/ vnd eben so viel vngesalzen Schweinen Marck/ vnd ein wenig vngesalzenen Kalch / vnd so viel gestossenen Pfeffer / dieses alles lassen mit ein ander sieden / vnd so lang gerühret biß eine Salbe daraus wird/ die leget über die Zunge welche man zuvor mit warmen Wein waschen solle / vnd leget ihme so lang keinen Baum auff/ biß es gar geheylet seye.

Wann ein Pferd von einem andern wäre an ein Knie / oder Kinnbacken geschlagen worden / wie ihme zu helfen.

S Der Streich am Knie ist/ nemmet Terpentlin / vnd Essig/ beydes drey Unzen/ Mastix/ Weyrauch/ jedes zwey Unzen/ machet eine Salbe daraus/ rührets wol durch einander/ vnd legets auff den Schaden.

W Ann der Kinnbacken geschwollen ist/ solle man die Ursach dessen wol besehen/ ob es von einem Streich seye / oder ob die Geschwulst etwann von einem Holz oder Dorn herühre: Erslich soll man den Ort/ wo die Geschwulst ist/ bescheren/ dann nemmet Wermuth/ Vitriol / Bernklawenkraut/ Lorberblätter/ eines so viel als des andern/ stostets klein/ vnd vermenget es mit altem Schweinen-Schmeer/ lasset alles zusammen in einem neuen Hasen sieden/ thuet benachmahls Hönig/ Del/ vnd Weizen-Mehl darzu/ wann alles wol gekochet ist/ legets so warm als es zu erleyden ist/ auff den schadhafften Kinnbacken / vnd bindets mit einem leinen langen Tuch/ vernewerts täglich zwey oder drey mahl/ biß es geheylet ist.

Heylung der schadhafften Brust.

W er dieses / was ich oben gemeldet habe/ wann ein Pferd an der Brust verleyet ist/ soll man ihme an denen gewöhnlichen Adern zu beyden Seiten der Brust/ Blut lassen/ dann ziehet ihme ein Haarfeil vnten an der Brust/ vnd erfrischets zwey mahl des Tages/ wie ich oben in dem Capittel vom Wurm angereget habe/ vnd lasset das Haarfeil drey Tag vber in der Haut hangen.

Von denen Floß-Gallen wie sie zuvertreiben.

D ieses Ubel erzeiget sich an denen Gelenken der Schenckel vnd Füße / vnd dieses entsethet von dem Dampf der feuchten vnd verhaltenen Ställe/ welches ihnen mache die Feuchtigkeiten herabsitzen/ vnd zu Zeiten kommet auch daher/ wann man die Pferd in der Jugend zu stark reitet: Dieses zu heylen/ reisset mit dem Laß-Eisen die Haut vber der Gallen auff/ schälet mit den Nägeln das Fleisch darvon ab / vnd ziehets heraus.

Item

Dem öffnet die Haut mit dem Laß-Eisen/ vnd leget gepulverte Wolffswurz darauff/ laßt sie beissen.

Dem ist auch gut/ wann mans im Wasser bis an die Knie Abends vnd Morgens stehen läßt/ dieses thut/ bis ihr sehet/ daß sie eindorren/ dann gebet ihnen das Feuer/ brennet sie vmb die Gliedmassen/ vnd heylet den Brand/ wie oben gemeldet.

Wann ihr wollet die Floss-Gallen auff fünffzehnen Tag verhelen/ daß man sie nit kenne/ wann man aber benachmals das Pferd bemühet/ so kommen sie wider herfür/ darzu kan man nachstehendes Mittel gebrauchen: Nemmet das grüne von Zwifeln/ oder Schnittlach/ stoffet sie wol/ trucket den Saft darauff/ vnd bindet solchen Saft sambt dem grünen darüber/ ist gar bewährt.

Von denen Bläslein oder Wasser-Gallen/ wie sie abzuwenden.

Wercket/ wann diese Bläslein/ oder Wasser-Gallen wol zeitig vnd weich seyn/ alsdann reisset sie mit dem Laß-Eisen auff/ trucket sie wol auß/ so werdet ihr ein vermengtes gelbes Wasser sehen herauß fließen: dann sollet ihr ringsherumb brennen/ in gestalt eines Sporn-Rädleins/ vnd in dessen Mitten gebet ihme mit der Spitze des glühenden Eisens einen Dupffer/ daß es durch die Haut dringet/ vnd der Brand solle so starck seyn/ daß die Haut darvon weiß werde/ dann bestreichet sie mit Del/ vnd lassets in kein Wasser kommen/ bis zu end neun oder zehen Tag/ so ist es frey/ in dem Del sollen fünff dürre Feigen gesotten seyn/ darmit bestreichet sie zweymal des Tages/ so heylet sie auß.

Für die Geschwulsten vnten am Leib.

Wann ein Pferd wegen viler Streich/ vnd Sporn-Stöße/ oder daß es zu fest gegürtet worden/ auch etwann einer andern Ursach wegen/ vnten am Leib geschwollen wäre: rißet mit dem Laß-Eisen gar leis die Geschwulst/ bis das Blut herauß gehet/ dann nemmet Attich-Blätter/ besprißet sie mit warmen Wein/ vnd also warmer bindet sie auff die Geschwulst/ lassets einen Tag darauff ligen/ dann waschet sie mit Hönig vnd heißen Wein/ so viel es erleiden kan/ vnd lassets alle Tag Abends vnd Morgens eine Stund an der Hand spaziren führen/ vnd so diese Geschwulst sich fürwerts gegen der Brust ziehen thäte/ ziehet ihme zeitlich ein Haar-Seil/ sonsten möchte es zum Hals schlagen.

Die Wårgen zuvertreiben.

N Emmet klein gestossen Aurumpigment / vermischet ihn mit Eyr-Dotter / so viel als genug ist / dann streichets auff ein zartes leinen Tüchlein so breit als die Wårge ist / vnd legets darauff / sehet aber / daß es nit blute / bindets wol zu / vnd lassets ein Stund lang darauff ligen / vnd nicht länger / dann nemmets hierunter / vnd schmieret die Wårgen alle Tag einmahl mit alt Schweinen Schmer / vnd thut dieses acht Tage nach einander / so wird die Wårgen same allen ihren Wurkeln heraus fallen : Dann brauchet zur Heylung des Schadens frisches Wasser zwey oder drey mahl des Tages / so heylets / es ist vielmahls be- wehrt befunden worden.

Eine Salben für die Råpffen / Flecken vnd Rånden.

N Emmet Bleyweiß / vnd gepulverten Schwefel / alt Schweinen Schmer / vnd weiche Seiffen / mit einander vermischet / die Råpffen / Flecken vnd Rånden darmit alle Abend bestreichen / vnd zu End vier Tagen waschet ih- me die Råndige Fåß mit warmen Wasser / dieses thut biß es heylt wird.

Wider die Råpffen vnd Kråßen.

N Emmet ein Maasß Essig / vnd eben so viel schwarzes : oder Schiff-Bech / zwey Hand vol Saltz / vnd ein Hand vol Schwefel / den halben Theil so viel Weyrauch / fünf Pfund Meereschwammen / thut alles in ein newen Hafen zusammen / lassets sieden / vnd rührets stätigs / dann waschet dem Pferd an der Sonnen den Kopff mit Laugen / vnd last es trucken werden / alsdann be- schmieret es mit dieser Salbe / so heiß als es erleyden kan / vnd reidets wol hinein : Wann es wol gesalbet ist / führets in Stall / vnd den folgenden Morgen waschet es / dieses thut drey oder mehr Tag / nach dem es der Zustand erfordert.

Wann einem Pferd der Kopff verschwollen / vnd voller Beulen ist.

Lasset ihme Ader am Hals / vnd bestreichet ihme mit dem Blut den Kopff / lasset es trucken werden / dann waschet es mit warmen Wein / vnd treibet Kreyden mit Essig vnd Wasser ab / bestreichet ihme den Kopff darmit / dies- ses hilfft auch wider alle Beulen / sie seyen an welchem Ort des Leibs sie wollen / man soll es aber zuvor zwey mahl des Tags in fließendes Wasser stellen / vnd wann es trucken worden ist / ihme den gemeldten Anstrich mit der Kreyden machen.

Heylung des Grinds.

Dasset den Grind wol mit Wein oder Harn waschen / vnd für sich selbst trucken werden / dann reibets mit einem wullenen Tuch so lang bis es blutet / alsdann solle mans mit einem zwick-Zänglein wol berupffen / bis die bösen Haar heraussen seyn / hernach mit folgender Salben beschmieren: Nemet zwey Unzen Butter / drey Unzen Grün-Spann / ein halbe Unz new Wachs / dieses alles zusammen vermischet / machet eine Salbe darauf / vnd bestreicht den grindigen Ort so lang damit / bis gute Haar anfangen zu wachsen / vnd sehet zu / daß diese Zeit vber das Pferd in kein Wasser komme.

Heylung der Maucken.

Wann ein Pferd die Maucken hat / solle man ihm vier oder fünff rupffer mit einem glüenden Eisen vber der Cron des Fußes ringsherumb geben / daß es nur durch die Haut gehet / dann solle man ihm neun Tag nach einander folgende Kühlung darüber legen / Bolum / Attich / Eyr / Rosen-Öel / vnd gewaschenen Butter: zu end der neun Tage brauchet ihm das Pflaster / nemmet ein Pfund Hönig / Terpentin ein halb Unz / vier Unzen Galbanum / Weyrauch ein halbe Unz / Mastix ein halbe Unz / schwarzes Bech ein Pfund / Bohnen Mehl zwey Unzen / Griechisch Bech drey Unzen / dieses alles in einem Hasen mit einander sieden lassen / vnd zwey Unzen Essig daran gossen / vber die Maucken geleet / benachmals die Ader ob dem Knie geschlagen / so ist es ledig.

Heylung der Strauch-Fuß.

Dieses ist ein Ubel / welches Pflaget an der Cron des Fußes in dem Horn ringsherumb ob dem Huf sich zuerzeigen / vnd verzehret oder frisset allgemach die Cron des Fußes weg / es gehet ein stinckendes Blut daraus / vnd bringet dem Pferd grossen Schmerzen: diesen zuvertreiben / nemmet Laugen mit Essig / vnd waschet das Ubel fünff Tag nach einander / dann sollet ihr ihm wider fünff Tag folgende kühl-Salben gebrauchen / ein halb Seidlein Essig / eben so viel Ochsen-Harn / zwey Unzen Grün-Spann / zwey Unzen Berg-Alaun / neun Unzen gepulvert Bleiweiß / vnd lasset dieses alles mit dem gemelten Essig vnd Harn in einem neuen Hasen ein gute weile sieden / damit salbet das Ubel fünff Tag nacheinander Abents vnd Morgens / so kommet es zu recht.

Ein Zug-Pflaster ein Geschwer bald zu öffnen.

S einem Pferd auff dem Leib ein Geschwer wuchse / vnd die Haut so dick
wäre / das mans nit leichtlich öffnen könnte / machet folgendes Pflaster /
vnd leget's vber das Geschwer zwey- oder drey mal biß es auffgehët: Nimm
met Grün-Span / Marckasit / Saliter / jedes zwey Unzen / Teuffels Kott drey
Unzen / Essig so viel als genug ist / stoffet alles / vndd vermenges mit dem
Essig.

Heylung der Geschwer.

Folgende Arhney ist guet die Geschwer zuverreiben / nach deme sie auff
gebrochen seyn / Gersten-Mehl / Schweinen Fett oder Schmir / schrypfen
Essig / alles miteinander vermischet / ein Salbe darauff gemacht / vnd in
Schaden gethan / auch aussen herum darmit bestrichen / so heylets in kurgem.

Wann ein Pferd zitterend in dem Stall stehet.

Nimm grüne Zweiglein von Salvia / lassets in weissem Wein sieden vnd
gebet dem Pferd des Morgens darvon zutrinken.

Wann ein Pferd eine Flächs ver- staucht hat.

Lasset Mehl von Leinsaamen / Terpentin / vndd Hönig / in weissem Wein
solang mit einander sieden / bis es wol vermenges / vnd dick worden ist /
dann leget's vber den Schaden.

Wann ein Pferd den Spar oder Spat hat.

S ein Pferd den Spar in allen vier Füßen hett / der gestalt / das es nit
gehen könnte / schlaget ihme die gewöhnliche Ader / vnd brennet ihme zwey
Stücklein hinten vnd vornen auff dem flachen Bug / dann nimmet Weins
Reberg

Reben-Aſchen / laſſet ihn mit weiſſem Wein ſo lang ſieden / biß es wie ein Salbe werde / vnd legetß dem Pferd auff das Creuz biß an die Nieren / wie ein Pflaſter / alle Tag zwey mal / ſo wirdß inner acht Tag geſund.

Ein Pferd harnen oder ſtallen zumachen.

W Emmet Arſeneum / ſtoſſet ihn / vnd ſiedet ihn im ſcharpffen Eſſig / waſchet dem Pferd den Schlauch darmit / ſo wirdß harnen.

Heylung deß Natürlichen Wurms.

W Je Wurmen von wildem Weyrauch gewaſchen / vnd dem Pferd zuſſen geben / das tödtet den Wurm alſobald.

Eine entzwey gehawene Ader zuſtopffen.

W Emmet das abgeſchabene von einem Keſſel / der vber dem Feuer henger / thuetß auff Baum-Wollen / vnd bindetß wol auff die entzwey gehawene Ader.

Mittel daß ein Pferd ſich nit verfänget.

W Ann ein Pferd vom reiten erhitzet iſt / ſo ſteiget alſobald ab / vnd ziehet es zwey- oder drey mal ſtark bey dem Schweiff / ſo verfänget es ſich nit.

Einem Pferd die Geilheit zunehmen.

W Ebet ſhne zwey oder drey Bienen oder Immen zuſſen / ſo vergehet ſhne der Luſt zu den Stuten / auff drey oder vier Jahr.

Ein bewertes Mittel die Pferd Leibig vnd Fett znmachen.

W Jeſe Arzney hat die Tugend / daß es die Pferd / vnd Maulthier Leibig mache / auch geſund vnd friſch erhelt : Nemet Entian / runde Hol-Wur-
geln

helt / liechte oder klare Myrrren / geschaben oder gefeiltes Helffenbein / Lorbern / eines so viel als des andern / stoffets zu einem Pulver / dann thuet hinzu vier Unzen gestoffenen Nysoppen / Honig / vnd Weinberkein / jedes drey Unzen / Das machet zu Pillulen / oder Kugelien / das jedes einer Unz schwer seye / wann es vonnöthen ist / nemmet deren eines / lassets in einem Pfund weissen Weins zergehen / vnd gießets dem Pferd durch ein Horn ein: Mercket / wann das Thier schwach / vnd ihm die grosse Nis beschwärtlich wäre / soll man ihm die Nas-Löcher / vnd den Kopff mit Essig vnd Wasser / darinnen Poley vermengget worden / reiben / gebet ihm auch drey oder viermal Eyer / in drey oder vier Gleser weissen Wein durch ein Horn ein / dann die Eyer stillen den Husten / der Wein aber gibet Kräfften / vnd machet frölich.

Ein dämpffig- oder böbiges Pferd zu recht zu bringen vnd Leibig zumachen.

Demmet Baumöl / Butter / Schmier von einem Schweinbeern / jedes zwey Pfund / dieses lassets wol mit einander schmelzen / dann seihet es ab / dann Meel von Senum Grecum sechs Unzen / gestoffenen Leinsaamen sechs Unzen / geschabenen alten Speck von einem Schwein-Deeren vier Pfund / mischet alles durch einander / hernach nemmet geweyhet Wachs / Wind-Wachs / Dattel-Latwerg / Cassia / eines jeden zwey Unzen / Saffran ein Unz / klein gestoffen Sals zwey Pfund / geriebnen Zucker sechs Unzen / Aloes ein Unz / dieses alles wol gestoffen / vnd mit einander vermischet wie ein Salbe / gebets dem Pferd zu Morgens ein / aber es muß den Abend zuvor vnd die Nacht vber / ganz kein Hey oder Stroh geessen haben: Vnd nach deme es diese Arzenei bekommen hat / solle es in fünf Tag darauß auch kein Hey oder Stroh essen. Wann die fünf Tag herumb seyn / könnet ihr ihm wider eines geben / vnd so die Arzenei nicht so bald wircken thäte / gebet ihm frisches Wasser / vnd darauß Getränck vnd Kleyen:

Ein Pferd in vier oder sechs Tagen Leibig zu machen.

Ihr sollet ihm alle Tag Morgens vnd Abends ein Getränck von Hirschbrein-Meet vnd warmen Wasser geben.

Wie mans machen soll / daß ein dämpffig
Pferd die Seiten nicht aus- vnd
einziehet.

NEmmet Lerchen-Schwammen zwey Unzen/ Wilden Saffran drey Unzen/ beyde mit einander gestossen/ in zwey Gläser voll Wein gethan/ vnd durch ein Horn dem Pferd eingossen/ dieses solle man öftters/ aber doch des Tages nur ein mahl thun.

Die Haut wachsen zumachen.

NEmmet Hennen-Roth / brennet ihn zu Pulver / dann zerlassenes Schmeer in Essig / salbet den auffgetruckten oder auffgeriebenen Ort damit/ vnd strähet das jetztgemeldte Pulver darauff.

Für die Pferd die sich nit beschlagen / noch reiten lassen wollen.

Sebet ihme vnter dem Haber Bilsen-Saamen zuessen/ einen guten Theil/ das wirds der Gestalt ermatten / daß mans leichtlich wird bezwingen können.

Wie die Pferd ohne Eisen / oder Brand zu mercken seyn.

NEmmet vngelöschten Kälch / schwarze Seiffen-Laugen oder Essig/ dieses lassen mit einander sieden/ den Ort damit bestreichen / so wirds gezeichnet seyn/ vnd so ihr zu denen jetztgedachten Sachen werdet Aurum pigment hinzuthun / werden die Haar / wo man damit bestreicht / aufffallen / vnd nicht wieder wachsen.

Ein tolles Pferd zu hehlen.

MAn solle ihme die Brust vnd Nasenlöcher mit gutem Tyriack bestreichen/ so wird es besser.

Wie

Wie zu erkennen / wann ein Pferd von einer Natter oder Schlangen gebissen worden.

Wird dann zittert ihm der ganze Leib / die Augen werden abscheulich / es beißet die Zähne über ein ander / es fällt ihm der Schweiß und die Mähne aus / und fahren ihm über den ganzen Leib stinkende Beulen auf: Dieses zu heilen / nemmet Pfefferstupp / vermischets mit gestossenen Kohlen / und Wein / und werffets dem Pferd in Schlund / waschets mit Harn vnd salbets mit Salben. Und so es von einem Scorpion wäre gebissen worden / schmierets mit Scorpion-Öel / oder mit Schweins-Roth.

Wann ein Pferd etwas vergiftetes geessen hätte.

Soll man ihm Wein mit gestossenem Pfeffer geben / ist sehr dienlich.

Wann ein wüttend- oder rasender Hund ein Pferd gebissen hat.

Nemmet Beyß-Roth / gesalzen Fisch / und vierzig Nuß / stoffets mit einander / und leget es über den Biß / so heylet es.

Wann ein Horneuß oder Wespen ein Pferd gestochen hätte.

Nemmet Wolffs-Fett und Wasser machet ein Salbe daraus / und schmieret den Stich damit.

Daß die Fliegen oder Schnacken die Pferd nicht stechen.

Nemmet Lorber-Blätter / stoffets / und lassets im Wasser sieden / und waschet das Pferd damit / so hat es von dergleichen Ungezieffer Fried.

Daß keine Maden oder Würme in den Wunden / und offenen Schäden wachsen.

Nemmet Pfeffer und Terpentin / vnd schmieret die Wunden / oder aber Zartes Pech / und Schwein-Fett durch einander / und den Schaden damit

mit bestrichen: Wann sie aber auß Ubersehen vnnnd Inffleis wuchsen / sprücket kaltes Wasser darauff / so fallen sie alte hinweg. Vnd so dieses nicht helfen wolte / nemmet Berg-Allaun / vnd Sals / streichet es darauff / so sterben sie alsobald: Oder Del vnd gestossenen Zimmet durch einander vermenges / vnnnd das Pferd darmit bestrichen / so thun die Fliegen keinem Pferd nichts / vnd so Ihr wollet / daß die Fliegen zu keinem Schadeh kömnen vnd dem Pferd nicht Ubel thun solten / Nemmet Lorbeer-Blätter vnd Bäuma-Del / lassets mit einander sieden / vnd bestreichet den Schaden darmit.

Die Haar wachsen zu machen / wo keine seyn.

Nemmet einen lebendigen Scheer oder Maulwerff / thut ihn in ein Hasen / setzet ihn ohne Wasser zum Feuer / daß er ganz außdorre vnnnd verbrenne / dann stoßet ihn zu Pulver / bestreichet den kahlen oder Haarlosen Ort mit Del / vnd strähet alsobald das gemeldte Pulver darauff / dieses widerholet mehr mahlen / so wachsen die Haar: Oder aber nemmet drey Pfund Gersten-Meel / vnd machet es mit Wasser zu einem Teig / darein thut einen guten Theil Saliter / dann solte man diesen Teig in einem Bach-Ofen so sehr außdorren lassen / daß Er zu Pulver vnd Aschen wird / Diesen in Baumbel thun / vnd zwanzig Tag nach einander den blossen Ort darmit bestrichen / so werdent Haar wachsen / wie die andere seyn.

Ein bewehrtes Mittel / wann ein Pferd den Schlauch / vnd das Glied / es seye aus was Zustand oder Ursach es wolle / erkündet vnd erhizet hätte.

Der Schlauch des Pferds pfleget sich wegen übriger Hitze der Nieren / der Gestaltd zu entzündn / daß es stätiges außhenge / vnd das Glied nicht darinnen behalten kan / solches geschicht auch / wann mans zu oft springen oder zuläßt / Diesem abzuhelffen / nemmet Attich-Laub / Weegrich-Saamen / vnd Saliter / lassets mit Wasser in einem Hasen sieden / dann seihets ab / vnd trucket die Krafft wol daraus / machet dessen einen guten Theil / oder ziemlich viel / alsdann drücket ein klares Leinen Tuch in das besagte Wasser / vnd erfrischet damit dem Pferd den Schlauch vnd das Glied / drey- oder vier mahl des Tages / vnd so es daran wund wäre / nemmet Rosen-Salben / vnnnd nach dem ihr ihme das Glied wol gewaschen / vnd mit einem linden Leinen Tuch abgetrucknet habt / salbets darmit.

Wann

Wann ein Pferd den Schwaiff abreibet.

Wann wegen scharpffer Flüsse ein Pferd den Schwaiff reibet/ wäschet den selben Ort mit Essig vnd Labenwasser. Wann aber dieses Reiben von den Würmen verursacht wurde/ ist zu erkennen/ dann in dem Pferdes Roth werden sich Würm finden/ welche vnterweilen hinten am Mastdarm hengen bleiben/ seynd Leib- oder Fleisch-farb vnd rund: diesem zu begegnen/ nimm mit Rünken-Safft/ wie auch Vermuth-Safft/ mit einander vermischet/ dann dunckel einen Leinen Hader in diesen Safft/ vnd stecket mit einem Rohr den Feszen dem Pferd hinten in Leib/ vnd wann es mistet/ wird es den Hader mit heraus stossen/ vnd so es vonnöthen wäre/ köndte man ihme von solchem Safft/ auch einen Einguß durch ein Horn geben.

Wann ein Pferd mit dem Schwaiff hin vnd wider schläget.

Schneidet ihme die Flächs/ so wird es den Schwaiff stät halten/ vnd wird wachsen.

Wann der Schwaiff vnd die Mähnen von kleinen Wärmlein zerhaaren/ oder von anderer Unsauberkeit abgefressen wird.

Sol man ihme den Schwaiff oder die Mähnen mit Harn waschen/ dann gestoffenen Berg-Alaun mit Wein vnd Del vermischen/ vnd darmit anfeuchten: Oder aber Fuchsfett/ Pappeln/ Safft von Köhl-Blättern/ vntd Wein durch einander/ die Haar darmit bestreichen/ so werden sie wachsen vntd fest bleiben.

Ein Mittel daß die Haar im Schwaiff Nicht außfallen.

Es geschicht zu Zeiten daß den Pferden die Haar am Schwaiff/ wegen scharpffer Feuchtigkeiten/ oder Unsauberkeit halben außfallen/ damit sie aber fest vnd stark werden/ nemmet die Wurkeln von Röhren oder Schilff/ lasset sie so lang sieden/ als ein Rindfleisch kochen muß/ dann stoffet sie gar wol in einem Mörsel/ vnd in wehrendem Stoffen/ gieffet ein wenig des Wassers/ darinnen sie gesotten worden/ daran/ dann trücket den Safft wol daraus/ darmit sol man dem Pferd den Schwaiff alle Tag zwey mahl waschen/ so wird er inner-
halb

halb einem Monat gewiß wider wachsen / vnd auffß new dick werden: Oder nimm
 mee Hunds-Hirn / vnd Butter / lassets mit einander schmelzen / vnd salbet den
 Schweiff darmit / so wird er gar bald wachsen / ist vielmals versuchet / vnd was
 befunden worden.

Ein anders die Mähnen vnd den Schweiff wachsen zumachen.

N Emmet Fuchß-Fett / oder aber den Harn von einem jungen Knäblein /
 laugen von ungeleschem Kalk / vnd Wolff-Fett / alles mit einander sie-
 den lassen / vnd den Schweiff / oder die Mähnen darmit gewaschen / so wer-
 den die Haar gewiß wachsen.

So ihr wollet / daß sie bald wachsen sollen.

B Kennet Wein = Reben-Holz zu Aschen / thuet shne in einen neuen Ha-
 fen / vnd zwey oder drey Schil-Krotten darzu / ein Viertel Pfund Berg-
 Alaun / vnd das Marc auß Hirschläuff / lassets zu einer Salbe kochen /
 vnd bestreichet den Schwaiff darmit / so werden die Haar gar bald wachsen: Es
 ist auch gut / wann man Bohnen zu Aschen brennet / vnd die Haar darmit bes-
 strichet.

L Tem Spickanarden / vnd dörre Rosen mit einander in Essig gesotten / die
 Mähnen oder den Schweiff darmit täglich gewaschen / so wachsen die Haar
 gar bald.

Einem Pferd weisse Haar wachsen zu machen.

N Emmet die Wargeln von wilden Melonen oder Pluckern / drey Unzen Saa-
 liter / Honig vierzehn Unzen / Baum-Del neun Unzen / mische alles zu-
 sammen / vnd bestreichet darmit den Ort da ihr wollet / daß weisse Haar
 wachsen sollen.

D Der aber die Haar mit-Fell von einem jungen Böcklein oder Kälblein bestrich-
 en / so werden sie weiß wo ihr sie haben wollt

Wie

Wie man schwarze Haar weiß machen solle.

So Ihr an einem Pferd schwarze Haar in weiße verkehren wollet / sollet Ihr den Ort / wo ihr wollet weiße Haar wachsen machen / erstlich beschere / alsdann Geyß-Milch vnd Holder-Safft mit einander gesotten / dann duncket ein Leinen Tuch darein / vnd legetz also siedheisser auff den Orth / oftmals eins vmb das ander / so lang / bis die Wurzel der Haar / wann man die Haut mit den Fingern reibet oder trucket / heraus gehen ; Wann nun die Haar heraus sein seynd / duncket ein sauber weiß Leinen Tuch in die obgemeldte Milch / daß sie nur lablecht ist / vnd legetz auff den Ort / wo die Haar außgangen seyn / dieses sollet Ihr vier oder mehr Tag nach einander / vnd täglich drey mahl thun / bis ihr sehet / daß die Haar anfangen herfür zu wachsen / so werden an statt der schwarzen weiße Haar wachsen. Ihr könnt auch anfänglich die Haar wegzunehmen / einen Pingenstein / neuen Hafenscherven / oder newgebrannten Ziegelstein gebrauchten / aber besser istz mit einem Schermesser hinweg geschoren.

Das XII. vnd letzte Capitel.

Von denen Muttermahlen / vnd Natürlichen Mängeln.

Nach dem wir bishero von der Schönheit vnd Erkennung der Pferde / wie sie sollen bezwungen / vnd in allen Schulen gericht vnd zugeritten werden / nicht weniger vom Einzäumen / vnd von denen Arzneyen vnd Heylungs-Mitteln der Gebrechen / vnd übeln Zuständen / so sie ergreifen können / etwambständig gehandelt haben. So wil ich schließlich in diesem letzten Capitel etwas wenigz von denen Muttermahlen / vnd natürlichen Mängeln / darzu weder Rath noch Mittel zu finden / Anregung thun.

Wann es begiebet sich vnterweilen / daß die Pferd mit zwey Schweiffen fallen / etlich mahl mit einem weissen / vnd einem schwarzen Aug / oder daß eines grösser als das ander ist. Item daß ihnen von Natur der Athem sincket / oder haben wegen oberflüssigen Fleisches grosse Wärken an den Schenckeln wie die Hasel-Nuß / so ist ihnen zu Zeiten auch ein Ohr grösser vnd länger als das andere.

andere / vnd fallen jemahlen Lendlos oder ausgehüfet / vnd schwach von Natur /
 So haben sie auch zu Zeiten die vordern Schenckel viel kürzer als die hindern /
 vnd die Kniebüg voller Wårken / welche oftmahls so groß wachsen als Håners
 Eyr / auch grösser / vnd vornen bey denen Fesseln vnd Hüffen wie Hasel-Nuß /
 dieses alles bringen sie darumben mit sich von der Mutter / weils sie die
 Stutten / oder der Scheller dergleichen Mängel an sich
 gehabt haben.

E N D E

Des vierdten vnd letzten
 Theils.



